

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 6

Erscheint jeden Samstag.

6. Februar.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40
	Ausland: " 8.10	" 4.10	" 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. „Der Lehrer muss alles wissen.“ I. — Zur Revision des Unterrichtsplanes für bern. Mittelschulen. II. — Das Schulgesetz für Baselland. — Über das Pflanzenleben des hohen Nordens. — Dr. theol. Joh. Ammann †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 2. Suggestion und Erziehung. — Einführung in die Druckschrift. — Lehrgang des technischen Zeichnens. — L'hiver. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Verschiedenes.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Samstag punkt 4¼ Uhr Übung. Studium neuen Stoffes. Vollzähliges Erscheinen notwendig! — Nach der Probe **Hauptversammlung** i. d. „Henne“. Wahlen, Ergänzung der Statuten usw. Die Wichtigkeit der Traktanden erfordert zahlreiche Beteiligung.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, abends 6 Uhr.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Samstag, 6. Febr., 6 Uhr, im „Blauen Seidenhof“, Zürich I.

Pädagogische Vereinigung Zürich. Samstag, 13. Febr., 2 Uhr, Schulhaus Hohlstr., Zürich III, Zimmer 12.

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer. Übung am Montag, von 6 Uhr an in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. Schul- und Männerturnen. — Abteilung für Lehrerinnen: Übung am Dienstag von 6 Uhr an in der südlichen Turnhalle des Hirschengraben-Schulhauses.

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Übung Samstag, den 6. Februar in der Turnhalle Bürgli. 4½ Uhr Schulturnen, 5 Uhr Männerturnen.

Schulkapitel Meilen. Donnerstag, 11. Febr., 9 Uhr, im neuen Primarschulhaus Küsnacht. Tr.: 1. Die Geschichte der Inseln Ufenau und Lützelau. Vortrag von Hrn. Weinmann, Stäfa. 2. Begutachtung des Französischlehrmittels; Anträge der Sekundarlehrerkonferenz. 3. Die ungeteilte Schule und das neue Schulgesetz. Vortrag von Hrn. Meili, Uerikon.

Schulkapitel Winterthur. Samstag, 13. Febr., 9 Uhr, im Primarschulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. Nekrolog J. Hofmann (Hr. Gugolz, Turbental). 2. Begutachtung des Französischlehrmittels an der Sekundarschule (Hr. Müller, Töss). 3. Über Lehrerbildung (Hr. Sekundarl. Hafner, Winterthur).

Basler Lehrerverein. Samstag, 6. Febr., 2 Uhr, im Museum Augustinergasse. Tr.: Ein Gang durch die Stüchelberg-Sammlung unter Führung des Hrn. Prof. Dr. Alb. Gessler.

Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, den 13. Febr., 9½ Uhr, im St. Fridolin in Netstall. Tr.: Lehrplan und Lehrmittel.

Kantonsschule Zürich.

Anmeldungen zum Eintritt in das **Gymnasium**, in die **Industrieschule** (bisherige technische Abteilung) und in die **Handelsschule** für den Schulkurs 1904-1905 haben entweder **schriftlich vor dem 20. oder persönlich am 20. Februar** zu erfolgen.

Das Nähere siehe im Amtsblatt des Kantons Zürich vom 22. Januar, im amtlichen Schulblatt vom 1. Februar, im Tagblatt vom 29. Januar. (H 546 Z) 53

Zürich, den 15. Januar 1904.

Die Rektorate.

Das Freie Gymnasium in Zürich mit Gymnasial- und Realabteilung

eröffnet Ende April einen **neuen Kurs**.

Die **Gymnasialabteilung** bereitet auf die Hochschule vor, die **Realabteilung** auf die 1. Klasse der technischen und die 2. Klasse der Handelsabteilung der Kantonsschule wie eine **Sekundarschule**.

Unsere **Vorklasse** schliesst an die 5. Klasse der Primarschule an und wird als Erleichterung des Übergangs zur Gymnasialstufe besonderer Beachtung empfohlen.

Auch **Mädchen evang. Eltern, welche die klassischen Sprachen lernen wollen**, werden aufgenommen.

Anmeldungen nimmt bis Ende Februar entgegen Rektor **B. Beck**.

Sprechstunden täglich 11-12 Uhr, Gerechtigkeitsgasse 26. (Za 4632) 59

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Lehrstelle an der **Sekundarschule Erlenbach** (Kt. Zürich) ist auf Beginn des Schuljahres 1904/05 neu zu besetzen.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilegung des zürcher. Sekundarlehrerpatentes und Ausweisen über bisherige Lehr-tätigkeit nimmt bis zum 15. Februar der Präsident der Sekundarschulpflege, Herr Schwyzer-Honegger, entgegen, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist. 62

Erlenbach, den 2. Februar 1904.

Die Sekundarschulpflege.

Foreign Women Students in Oxford.

University instruction given to foreign women students in English language and literature at Norham Hall, Oxford. Easter term: ... April 15 to June 17. Vacation Course: ... July 2 to July 30.

and August 1 to Aug. 29.

Apply: **Mrs. Burch, Norham Hall, Oxford.**

Amerik. Buchführung
Lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. (O F 4044) 615



Somatose
Hervorragendes **KRAFTIGUNGSMITTEL**.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN **FRIEDR. BAYER & Co** Elberfeld.
786



PATENTE
Hans Stickerberger
Ingenieur
BASEL, Leonhardstr. 34
148



Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über

Kontrollirte Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer
Luzern 18
bei der Hofkirche
768

Höhere Töchterschule der Stadt Zürich.

Die Höhere Töchterschule besteht aus vier Seminar-
klassen, drei Handelsklassen und drei Fortbildungs-
klassen.

Die Seminar-
klassen bezwecken die Heranbildung
zürcherischer Primarlehrerinnen und bereiten zu akademi-
schen Studien vor. Die Handelsklassen bereiten durch
allgemein wissenschaftlichen und speziell beruflichen Unter-
richt für den Handelsstand vor. Die Fortbildungs-
klassen bringen die weibliche Ausbildung in verschiedenen
Richtungen zu einem gewissen Abschlusse.

Zum Eintritt in die erste Klasse sämtlicher Abtei-
lungen wird das zurückgelegte 15. Altersjahr und eine
der dritten Sekundarklasse entsprechende Vorbildung,
zum Eintritt in eine höhere Klasse das entsprechend hö-
here Alter und entsprechend vermehrte Mass von Kennt-
nissen gefordert.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen haben die
Schülerinnen halbjährlich einen Beitrag von 2 Fr., die
Hospitantinnen einen solchen von 1 Fr. an die Bibliothek
zu entrichten.

Beginn der neuen Jahreskurse: Ende April.

Anmeldungen, von Geburtsschein und Schulzeugnis
begleitet, sind bis zum **13. Februar 1. J.** einzusenden:
Für die Seminar- und Fortbildungsklassen an Herrn **Rektor
Dr. Stadler**, für die Handelsklassen an Herrn **Prorektor
J. Schurter**, bei welchen auch allfällige weitere Auskunft
eingeholt werden kann. (Sprechstunden: je vormittags 11
bis 12 Uhr im Rektoratszimmer des Grossmünsterschul-
hauses.) Die HH. Sekundarlehrer werden ersucht, dem
Zeugnissen der für die Seminar- und Fortbildungsklassen
angemeldeten Schülerinnen ein Verzeichnis des Unterrichtsstoffes beizulegen,
welcher in der III. Sekundarklasse in den drei Real-fächern
behandelt worden ist.

Die **Aufnahmsprüfungen** finden **Freitag und Sams-
tag, den 26. und 27. Februar 1. J.** statt. Diejenigen
Aspirantinnen, welche auf ihre Anmeldung hin keine be-
sondere Anzeige erhalten, haben sich am 26. Februar, vor-
mittags 8 Uhr, im Singsaale des Grossmünsterschulhauses
einzufinden. Die für den Eintritt in die Seminar- und Fort-
bildungsklassen angemeldeten Schülerinnen haben die Zeichnungen,
welche sie in der Sekundarschule angefertigt haben, zur Auf-
nahmsprüfung mitzubringen.

Zürich, den 18. Januar 1904. (O F 5355) 39

Die Aufsichtskommission.

Gymnasium Biel.

Auf nächsten Frühling sind an der Unterabteilung
dieser Anstalt (Progymnasium) zu besetzen:

1. Die **Stelle eines Klassenlehrers**, Maximum der
Stundenzahl 30; Anfangsbesoldung: 3400 Fr.;
Zulagen nach 4-, 8- und 12jähriger Dienstzeit
von je 200 Fr.

Bewerber sprachlicher Richtung werden bevorzugt.

2. Eine **Hilfslehrerstelle für alte Sprachen**, 16
bis 18 Stunden; die wöchentliche Stunde wird
mit 120 Fr. honorirt. Über Jahr wird diese Stelle
in eine Hauptlehrerstelle mit voller Stundenzahl
umgewandelt werden.

Anmeldungen sind bis **20. Februar 1904** dem Präsi-
denten der Kommission, Herrn **Bankdirektor Tscherner**
in **Biel**, einzureichen. 45

Offene Lehrstellen

am städt. Waisenhaus in St. Gallen:

Für einen Lehrer, Besoldung 1400—1600 Fr. nebst
freier Station.

Für eine Arbeitslehrerin, Besoldung 800—1000 Fr.
nebst freier Station.

Auskunft erteilt und Anmeldungen bis 18. Fe-
bruar nimmt entgegen (O 1985 G) 64

J. Schurter, Waisenvater.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Vorbehältlich der Genehmigung unseres Beschlusses
durch die Gemeindeversammlung ist an unserer **Sekun-
darschule Altstetten** auf Beginn des Schuljahres 1904/5
eine durch Rücktritt freiwerdende Lehrstelle zu besetzen.

Schriftliche Anmeldungen, denen die Lehrpatente,
Darstellung und Zeugnisse über die bisherige Lehrtätig-
keit und der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres
beiliegen müssen, sind bis zum 12. Februar zu richten
an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn C.
Oetiker, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist.

Gemeindezulagen: 500, 650, 800, 1000 Fr. von fünf
zu fünf kantonalen Dienstjahren. (O F 5432) 55

Altstetten, den 27. Januar 1904.

Die Sekundarschulpflege.

Schulgemeinde Niederurnen.

Infolge Demission ist die **Stelle eines Primarlehrers**
neu zu besetzen.

Bewerber haben ihre Anmeldungsschreiben nebst
Zeugnissen und Bericht über Studiengang und bisherige
Lehrtätigkeit bis spätestens 15. Februar 1904 an das tit.
Schulpräsidium einzureichen, bei welchem auch Auskunft
über die Anstellungsverhältnisse erhältlich ist.

Antritt Frühjahr 1904.

Anfangsgehalt **1600 Fr.** nebst **100 Fr.** Gratifikation,
Fortbildungsschulgelegenheit; musikalische Kenntnisse sind
sehr erwünscht und ist durch solche eine wesentliche Ver-
besserung des Einkommens möglich. (H 625 Z) 58

Niederurnen, den 27. Januar 1904.

Der Schulrat.

Offene Lehrstelle.

Am **untern Gymnasium in Basel** ist auf Beginn
des Schuljahres 1904/1905 eine Lehrstelle für Französisch,
Deutsch und Latein zu besetzen.

Die Besoldung beträgt bei 28—30 wöchentlichen
Unterrichtsstunden 120—160 Fr. pro Jahresstunde nebst
Alterszulage im Betrag von 400 Fr. nach 10 und 500 Fr.
nach 15 Dienstjahren. Die Pensionsverhältnisse sind ge-
setzlich geregelt.

Schriftliche Anmeldungen, begleitet von einer Dar-
stellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über
wissenschaftliche und praktische Befähigung sind bis zum
13. Februar 1904 dem Unterzeichneten, der zu weiterer
Auskunft bereit ist, einzureichen. (O F 5404) 44

Basel, den 23. Januar 1904.

Dr. F. Schaublin, Rektor.

Offene Sekundarlehrer-Stelle.

Vorbehältlich der Genehmigung unseres Beschlusses
durch die Gemeinde-Versammlung ist an der **Sekundar-
schule Zollikon** auf Beginn des Schuljahres 1904/05
eine durch Rücktritt freiwerdende Lehrstelle definitiv zu
besetzen.

Schriftliche Anmeldungen, denen die Lehrpatente und
Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit und der Stunden-
plan des laufenden Winterhalbjahres beiliegen müssen,
sind bis zum 14. Februar zu richten an den Präsidenten
der Sekundarschulpflege, Herrn **Pfarrer Nüesch**, der auch
zu weiterer Auskunft bereit ist. (ZÄ 4766) 63

Gemeindezulage 600 Fr., Wohnungsschädigung
750 Fr. (Wohnung im Schulhaus).

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten
einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann
auch mit elektr. Uhren verbunden werden mit Schlag-
werk. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 57

J. G. Baer,

Grossuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

8. bis 15. Februar.

- 8. † B. Auerbach 1882.
- * W. Jordan 1819.
- * K. Euler (Turn.) 1828.
- 9. * Gabelsberger 1789.
- * Th. Ziegler (Päd.) 1846.
- 10. † Montesquieu 1755.
- 11. * Th. Edison 1847.
- * MarieLoepper-Housselle (Frauenbewegung) 1834.
- † R. Descartes 1650.
- † W. Gaupp (Phil.) 1883.
- 12. * Ch. Darwin 1809.
- † Im. Kant 1804.
- * Fr. Boll 1801 (Sem.-Dir., Hindelbank) 1824.
- * H. R. Rüegg (Sem.-Dir.) 1871.
- † J. Propst, Schulinspekt. 1871.
- 14. † J. D. Falk, Weim. 1826 (Erste Rettungsanstalt.)
- 15. † G. E. Lessing 1781 (Erz. d. Menschengeschl.)
- † P. Th. Florentini 1865 (Lehrschwesterninstitute.)
- * Ad. Pickel 1824 (Geom. d. Volksschule.)

Der Volksschullehrer steigt und fällt mit der Wert-
schätzung der Volksklassen, deren Kinder seiner Obhut
anvertraut sind. *Bergemann.*

Über keine Missetat ist ein
haltbarer Deckel zu klappen,
sich entsteigt immer wieder
ihrem Grabe.

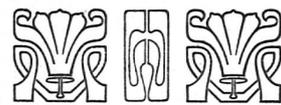
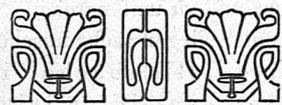
Briefkasten.

Hrn. E. N. in St. G. Welches
ist der Preis Ihres Büchleins (Be-
obachtungen)? — Hr. Dr. W. in
H.-E. Dank für d. Mitteil. Schicks.
aller F. M. — Hr. G. S. in L.
Wie Sie sehen schon v. and. Seite
bespr. — Hr. H. M. in B. Über
Lehrer. in nächst Nr.? — *Semi-
narist.* Anonymes nehmen wir auch
unt. Humorist. nicht auf. Ein bö-
s. Wort kann jed. ja entfallen. —
X. X. Wer andere wohl zu leiten
strebt, muss fähig sein, viel zu
entbehren. — Hr. P. H. in E.
Ein Bauer erklärte, er stimme dem
Lehrer Neim, weil er ihm im Gespr.
widersproch. Was halt. Sie hievon?
Damit hab. Sie auch die gew. Antw.
— Hr. S. H. in W. Dass die zwei
Zeichnungslehrerst. in der S. L. Z.
nicht, dag. in auswärt. polit. Zeit.
ausgeschrieb., ist viell. ein Versehen
der Kanzlei. Die Sonne bringt es
an den Tag.

Abonnementseinlösung.

Nächste Woche werden die Abon-
nementsbeträge erhoben werden.
Wir bitten um gefl. Einlösung, in-
dem wir nochmals daran erinnern,
dass der Abonnementsbetrag für
das ganze Jahr erhoben wird,
sofern nicht

- a) der Abonnementsbetrag, Fr. 1.40
eingesandt wird, wenn nur Vier-
teljahresabonnement oder
- b) durch Mitteilung auf Postkarte
nur ein halbjährliches Abonne-
ment, Fr. 2.80, gewünscht wird.



„Der Lehrer muss alles wissen.“

Dieser Satz, in welchem, nebenbei bemerkt, das Subjekt besonders zu betonen ist, soll von einem Professor herrühren. Und zwar soll ihn ein Gelehrter der Botanik ausgesprochen haben, nämlich als man ihn nach dem Namen einer Pflanze gefragt habe, die er nicht kannte. Beruht diese Tradition auf Wahrheit, so muss der Urheber dieser vielsagenden These selbst für einen Professor ein ungewöhnlich gescheiter Mann gewesen sein. Nur würde das „müssen“ wohl besser durch ein „sollen“ ersetzt. Denn „müssen“ klingt doch wohl etwas zu sehr nach einer jede andere Möglichkeit ausschliessenden Notwendigkeit. Zu den Alleswissenden redet ja auch die „S. L. Z.“ überhaupt nicht, sondern sie wendet sich lieber an die andern, welche in ihrem Berufe öfter das Gefühl bekommen, sie sollten eigentlich alles wissen, zum mindesten weit mehr, als sie im Kopfe haben.

Zu dieser letztern Sorte gehört nun eben auch der Schreiber dieser Zeilen, und er fühlt dies jedesmal dann am eindringlichsten, wenn er mit sich selber eingehend Rat hält, wozu die Neujahrszeit eigentlich jeden unter uns einladet. Da zeigt sich denn die betrübende Tatsache, dass er, im grunde genommen, noch keinen Tag des Jahres alles gewusst hat, nämlich, was er hätte wissen können und sollen. Zur Gewissheit darüber gelangt er am sichersten dann, wenn er nach den gewöhnlichen Schulbüchern, deren Inhalt er ja einigermassen los hat, ein anderes gutes Buch zur Hand nimmt, wo er dann öfter auf jeder Seite Gedanken oder Mitteilungen antrifft, die er in einer frühern Stunde im Unterricht trefflich hätte verwerten können, wenn er — sie eben gewusst hätte.

Doch, „wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“. Unsere Erlösung besteht nun freilich nicht in der Erhebung zur Allwissenheit, die ja, wie obige Einleitung besagt, nicht einmal einem Professor in bezug auf sein spezielles Gebiet beschieden ist. Nur um ein bisschen Erlösung von dem Druck des Gefühls, nichts, d. h. nicht einmal das Notwendigste, für unsere Schüler Erspriesslichste, zu wissen, kann es sich handeln. Da nehme ich dann für jedes Jahr ein oder zwei Fächer besonders vor und strebe, die klaffendsten Lücken auszufüllen, oder besser: das Skelett meines Wissens mit ein bisschen Muskulatur zu umhüllen.

Für dieses Jahr stehen Naturgeschichte und Geographie auf dem Programme. Ich habe in beiden Fächern über zwanzig Werke aufnotirt, die mich ganz

besonders zu fördern versprechen. Sie sind aber alle recht teuer und würden zusammen eine Ausgabe von mehreren hundert Franken ausmachen. Und der Mensch lebt leider nicht — vom Worte allein. Nun, ich werde einen wohl motivirten Wunschzettel an die Verwaltung unserer Korporationsbibliothek einsenden (es sind 80 Mitglieder und jedes bezahlt jährlich einen Beitrag von 4 Fr.). Das ist eine vortreffliche Einrichtung, da durch sie jeder einbezahlte Franken gewissermassen den achtzigfachen Effekt erlangt. Nun freilich bleiben dann die Bücher nur vorübergehend in meinem Besitz. Aber ich werde mit Hilfe von Papier, Feder und Tinte aus den geliehenen Werken zurückhalten, was mir dient, und die andern, welche nach mir das gleiche Buch studiren, werden darum nicht verkürzt sein.

Aus dem Fache der Geographie weist mein Verzeichnis für die gemeinsame Bibliothek folgende Werke auf:

1. *Frobenius*: Völkerkunde in Charakterbildern des Lebens, Treibens und Denkens der Wilden. 20 Fr.
2. *Sven Hedin*: Im Herzen von Asien. 2 Bde. Fr. 26.90.
3. *v. Rodt*: Reise einer Schweizerin um die Welt. Fr. 24.
4. *Hengstenberg*: Weltreisen. Fr. 13.35.

Wenn nur eines oder zwei dieser Werke angeschafft werden, so hoffe ich daraus eine Fülle von Anregungen zu ziehen, welche meinen Schülern zugute kommen werden. Sollte ich durch das Studium solcher Bücher dazu verleitet werden, die einschlägigen Kapitel ungleich ausführlicher zu behandeln, als die übrigen, so wird eine solche Störung des Gleichgewichts nicht viel auf sich haben. Es ist sicher immer noch besser, wenn man den Schülern zeitweise zur Abwechslung einmal ein gutes Stück Fleisch oder selbst etwas Dessert gibt, als wenn man ihnen fortwährend Knochen darbietet. Das letztere tue ich aber regelmässig, wenn ich mich nur auf ein Schul-Lehrbuch zu stützen vermag, und wenn es das beste wäre.*)

Auf die gemeinsame Bibliothek allein werde ich mich nun aber keineswegs verlassen. Man muss in allen Fächern etwas Gutes, über die Leitfaden-Gelehrsamkeit Hinausgehendes zur Hand haben, so etwas wie Füllmaterial in den Riegelbau des Leitfadens. Da gilt es denn, mit den geringsten Mitteln den grössten Effekt zu

* Unsere Leitfäden geben uns eigentlich kaum eine Ahnung von dem, was der Begriff „Geographie“ bedeutet. Eine klare Idee bekommt man erst durch das Studium von Spezialwerken.

erzielen. Drei Dinge wünschte ich vor allem für meine Präparation.

Einmal möchte ich in der Lage sein, bei jedem fremden Erdteil Aufschluss über den derzeitigen Stand der Forschungen geben zu können. Dies ist für mich um so notwendiger, als meine Schüler gelegentlich in der Zeitung eine Notiz über eine Entdeckungsreise aufschnappen, oder mir hin und wieder sogar mit der Zumutung kommen, der Vater lasse fragen usw., usw. Was bin ich seinerzeit schon mit Nansen, Sverdrup, dem Herzog der Abruzzen, Stanley, Wissmann, Sven Hedin, Südpolarforschung usw. gequält worden, natürlich in vertraulicher Zwiesprache zwischen den Stunden! Da werfen die Tagesblätter dem Publikum von Zeit zu Zeit einen geographischen Köder in Form einer Notiz über eine geplante, unternommene oder eben vollendete Forschungsreise hin, und wenn es anbeisst, d. h. wenn sein Interesse geweckt ist, so lassen sie es im Stich, und der Schullehrer soll alles weitere wissen. Nun haben wir ja freilich zahlreiche Fachzeitschriften, und ich pflege solche auch regelmässig auf unserer Amtsbibliothek nachzusehen. Zur persönlichen Anschaffung bieten sie mir aber zu viel und zu wenig und sind mir überdies zu teuer. Ich habe mir das „Illustrierte Jahrbuch der Weltreisen und geographischen Forschungen“ von Bredrow kommen lassen, Jahrgang I bis III, grossformatige Faszikel von 280 Spalten, schön illustriert, zum beispiellos billigen Preis von 1 Mark pro Jahrgang. Dieses Werk wird mich über die wichtigsten geographischen Forschungen der letzten Jahre hinlänglich orientieren, und zwar geschieht dies in einer Sprache, dass ich recht gut gelegentlich den Schülern daraus werde vorlesen können. Dass es nicht die Originalberichte bietet, kommt für meine Zwecke wenig in Betracht. Über die beiden Reisen Sven Hedins z. B. finde ich in den Jahrgängen 1902 und 1903 alles, was mir in Sachen vorläufig zu wissen nottut.

Im weitem möchte ich aus jedem zu behandelnden Lande einige recht eingehende und charakteristische Bilder seiner Natur und seines Volkslebens bieten können. Meine Schüler, von denen mehrere offenbar ihre Nase recht fleissig in Zeitungen stecken, scheinen sich z. B. gegenwärtig sehr lebhaft für Japan zu interessiren. Wenn ich ihnen über dieses in der Tat höchst interessante Land nichts mehr werde sagen können, als die üblichen Notizen über Lage, horizontale und vertikale Gliederung, Produkte, Städte usw., so werde ich dieses Interesse fast eher ertönen, als wecken. Oder was hätte der Schüler wesentlich gewonnen, wenn er z. B. wüsste, dass die Stadt Tokio unter dem 36° n. Br. an einem tief eingeschnittenen Meerbusen liegt, 1¼ Mill. Einwohner hat, und dass in der Vorstadt Yokohama am meisten Europäer verkehren? Ihn würde die uns so fremd anmutende Eigenart japanischer Städte und japanischen Lebens vor allem interessiren. Hesse-Warteggs „China und Japan“ kostet 33 Fr. und ist selbst für unsere

korporative Bibliothek zu teuer und zu umfangreich. Da habe ich nun letzthin bei einem Kollegen sechs unscheinbare Bändchen gesehen, betitelt „Hilfsbücher zur Belegung des geographischen Unterrichts“ von Dr. Paul Buchholz. Jedes Bändchen ist einzeln käuflich zu Fr. 1.60. Der Kollege war so freundlich, mir das Bändchen „Asien“ mitzugeben. Da finde ich 56 Einzeldarstellungen von je 1—2 Seiten, z. B. Turan, der Amur, die Kirgisensteppe, Kaschmir, die Wüste Gobi, Tokio, Teekultur in China, Bodenkultur in China usw. Was ich davon gelesen habe, hat mich in der Überzeugung bestärkt, dass mir diese Büchlein die trefflichsten Dienste leisten werden. Einige werde ich sofort anschaffen. (Schluss folgt.)



Zur Revision des Unterrichtsplanes für bernische Mittelschulen.

II.

Benso notwendig wie für die Geschichte erweist sich die Revision des Unterrichtsplanes für die Geographie. Was fordert derselbe in diesem Fache?

I. Zweiklassige Sekundarschulen.

1. Kurs: Der Kanton Bern.
2. „ Die Schweiz. „Allgemeine Begriffe der Geographie!“
3. „ Europa. Wiederholung der Geographie der Schweiz.
4. „ Die fremden Weltteile. Das Wichtigste aus der mathematischen Geographie. Anmerkung: Das Leichtverständliche aus der Verfassungskunde soll gelegentlichweise an den Unterricht in Geographie und Geschichte angeschlossen werden.

II. Fünfklassige Sekundarschulen und Progymnasien.

- V. Klasse: Geographie des Kantons Bern und allgem. Geographie der Schweiz.
- IV. „ Übersicht der physikalischen und politischen Geographie Europas.
- III. „ Die aussereuropäischen Kontinente.
- II. „ Die Schweiz. Wiederholung von Europa.
- I. „ Grundzüge der mathemat. und physik. Geographie. Allgemeine Wiederholung. Anmerkung wie oben.

Vergleichen wir nun das Pensum für die zweiklassigen mit dem der fünfklassigen Anstalten. Sie weichen nur wenig voneinander ab. Der vorgeschriebene Gang ist derselbe; allein die entsprechenden Jahreskurse weisen doch bedeutende Unterschiede auf. Nehmen wir einmal an, es trete ein Schüler, der die drei ersten Jahreskurse einer zweiklassigen Sekundarschule absolviert und das letzte Schuljahr vor sich hat, infolge Domizilwechsels in eine fünfklassige über. Hier wird er folgerichtig in die zweitoberste Klasse eingereiht. Während er soeben entweder

über Europa und wiederholungsweise die Schweiz oder aber über die fremden Weltteile unterrichtet worden ist, gelangt er noch einmal zur Schweiz und hört über die fremden Erdteile oder Europa nichts. Also eine empfindliche Lücke. Darauf lässt sich allerdings entgegnen, auf solche unvorhergesehene Fälle könne in einem Unterrichtsplan überhaupt nicht Rücksicht genommen werden. Allein, sie sind nicht völlig ausser acht zu lassen, da der Ortswechsel bei den heutigen Erwerbs- und Existenzverhältnissen eine grosse Rolle spielt und zwar gerade innerhalb ein und desselben Kantons. Daher müssen Unterschiede in den Unterrichtsplänen der verschiedenenklassigen, aber sonst gleichartigen Anstalten so viel als möglich vermieden werden.

Ein zweiter wunder Punkt ist u. E. die Verteilung des Stoffes auf die einzelnen Kurse und Klassen. Nach dem jetzigen Unterrichtsplan ist der Geographieunterricht von der untersten Klasse an im wesentlichen ein abschliessender. Allein, wie ist es möglich, in den zweiklassigen Sekundarschulen die Geographie unseres Vaterlandes schon in der Unterklasse endgültig abzuschliessen? Die Verfassungskunde wird allerdings zum Teil dem Geschichtsunterricht überwiesen. Allein damit ist es nicht getan. Ist es z. B. möglich, dem Kinde den notwendigen Begriff unseres Verkehrs mit dem Auslande beizubringen, wenn man nicht einmal einen Namen voraussetzen kann? Ist es tunlich, dem Schüler nicht nur Namen und Zahlen beizubringen, sondern ihm auch die Augen zu öffnen über die Besonderheit unseres Landes und Volkes, über unsere schwierige Lage gegenüber dem Auslande? Die Antwort ist bald gegeben. In der Unterklasse oder in den untern Klassen kann von eigentlicher politischer Geographie, von Gewerbe, Handel und Verkehr, von Sitten und Gebräuchen, kurz von allem dem, dessen Verständnis einen gereiften Verstand, eine allseitige Bildung voraussetzt, nur sehr wenig die Rede sein. Was für die zweiklassigen Sekundarschulen von der Schweiz gilt, trifft für die fünfklassigen zu auf Europa. Deshalb muss der Geographieunterricht auf das hinauslaufen, was er leider gegenwärtig noch sehr oft ist, auf ein Einprägen von Namen; er wird purer Gedächtniskram. Ein dritter Punkt, die Nutzbarmachung der Geographie für die Geschichte. Das Verständnis der Geschichte eines Landes hängt zum Teil ab von der Kenntnis seiner politischen Geographie. Andererseits ist die Konzentration eine der Hauptbedingungen eines fördernden Unterrichts. Hierauf nimmt der jetzige Unterrichtsplan nicht die mindeste Rücksicht. Während in der Geschichte mit Raum und Zeit das reinste Spiel getrieben wird, bleibt der Schüler in der Geographie ein, zwei Jahre lang an der Scholle kleben. Hier wäre es doch von Vorteil, wenn die Länderkenntnis des Schülers so rasch als möglich nicht nur über Europa, sondern auch über die andern Kontinente ausgedehnt würde. Man denke nur an die griechische und römische Geschichte, die schon in der Unterklasse zur Behandlung gelangt, an die Völkerwanderung, an die Entdeckungen.

Hieraus erhellt, dass der Unterrichtsplan für die Geographie in hohem Grade revisionsbedürftig ist. Die Hauptsache ist auch hier das methodische Verfahren, das unhaltbar geworden ist. Wir bezwecken mit unserm Geographieunterricht weder eigentliche Länderkunde, abgesehen vom Mutterlande, noch irgend eine andere Spezialität, sondern wir wollen dem Kinde das Wissenswerteste aus der Geographie aller Kontinente vermitteln. Hier wie in der Geschichte und in allen übrigen Fächern arbeiten wir auf ein bestimmtes Mass positiven Wissens hin. Aber, um recht nutzbringend zu sein, muss dieser Unterricht, so gut es eben geht, den Bedürfnissen des modernen Verkehrs, des modernen Völkerlebens angepasst werden. Während der Schüler in der Geschichte, im Sprachunterricht, in der Naturkunde von der untersten Stufe an in die entferntesten Länder versetzt wird, wird er in der Geographie hinter wahre chinesische Mauern verschlagen. Monatelang wird seine Aufmerksamkeit in einem Alter, wo seine Unterscheidungskraft noch klein ist, wo er noch mehr phantasirt als denkt, wo man bei ihm noch wenig oder nichts voraussetzen kann, wo ihm nur kleine Mengen beigebracht werden sollen, auf denselben Landesteil, denselben Kanton, dasselbe Land fixirt und miteinander muss er der Vollständigkeit halber physikalische und politische Geographie, Völker- und Verfassungskunde, Klimatologie und Anthropogeographie u. v. a. m. verarbeiten. Gibt es denn in der Geographie nicht auch Leichtes und Schweres? Wachsen hier die Schwierigkeiten im Quadrate der Entfernung? Oder ist nicht der Bodensee unserem Kinde so fremd wie das Schwarze Meer? Beziehen wir nicht unsere notwendigsten Bedürfnisse aus dem Auslande? Täglich trinken wir Kaffee aus Südamerika oder aus Java. Täglich essen wir Brot aus Südrussland, die Rohstoffe zu unsern Kleidern, zu unsern Maschinen kommen vom Auslande. Tausende von Schweizern sind im Auslande. Warum also die aussereuropäischen Weltteile versparen bis zuletzt? Jahr für Jahr gelangen wir vom Heimatkanton zum Heimatland, zum Heimatkontinent und schliesslich zu den fremden Erdteilen, und bei jedem neuen Kapitel wird wieder nach der alten Schablone verfahren. Aber ein solches Verfahren ist in Wahrheit nicht methodisch, sondern schablonenhaft. Es ist ebenso schwer, unserem Schüler einen Begriff von der Bedeutung der Gotthardbefestigung beizubringen, als ihm klar zumachen, welchen Wert der Suezkanal für den Handel mit Indien und China hat. Wie soll der Unterklässler Englands Handel und Verkehr verstehen, wenn er nicht weiss, dass es ein Indien und ein Australien gibt! Warum spricht man in der Geschichte schon in der Unterklasse von der Entdeckung Amerikas und verspart die Geographie dieses Erdteils bis zum Schluss der Schulzeit?

Wie kann aber den erwähnten Übelständen abgeholfen werden? Die Kurse werden einfach so nah als möglich zusammengedrückt. Anstatt im ersten Jahre den Kanton Bern, im zweiten Jahr die Schweiz und so fort zu behandeln, wird auf jedes der genannten Kapitel nur

ein Semester verwendet. Auf diese Weise gelangt man bereits in der Unterklasse zu der Behandlung Europas und der übrigen Weltteile. Das ist natürlich *cum grano salis* zu verstehen. Von einer erschöpfenden, oder auch nur ausgiebigen, Behandlungsweise kann nicht die Rede sein. Aber damit soll bezweckt werden, dem Schüler so rasch als möglich einen seinen Fähigkeiten und seiner Altersstufe entsprechenden zusammenhängenden Überblick über die Erdkugel zu verschaffen. Damit soll durchaus nicht gesagt sein, dass er sich die zwei ersten Jahre mit dem Einprägen von Namen und weiter nichts befassen soll. Es lassen sich schon auf dieser Stufe hübsche Charakterbilder einflechten, und der Hauptzweck wird dennoch erreicht. Umgekehrt ist dann in der Oberklasse die trockene und doch unerlässliche Arbeit des Zergliederns bereits gemacht. Das ABC der Länderkunde der Erde ist überwunden und braucht nur aufgefrischt zu werden. Dagegen kann die Hauptaufmerksamkeit auf Industrie, Handel, Gewerbe, auf Sitten und Gebräuche, auf Klima und Pflanzenwuchs, auf Tierwelt etc. gerichtet werden. In der Unterklasse wird aufgerüstet, in der Oberklasse ausgebaut.

Von obigen Gesichtspunkten geht Sekundarschulinspektor Dr. Landolt aus, der in seinem Entwurf folgende Verteilung vornimmt:

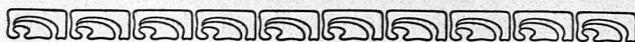
a) Sommerhalbjahr, b) Winterhalbjahr.

2- und 3klassige Sekundarschulen.

- I. Jahr. a) Kanton Bern. Physikalische Geographie.
b) Schweiz. Physikalische Geographie.
- II. „ a) Europa. Physikalische Geographie. b) Die vier fremden Weltteile. Physikalische Geographie.
- III. „ a) Kosmographie. Mathematische Geographie.
b) Schweiz. Gletschertheorie.
- IV. „ a) Europa. b) Die vier fremden Weltteile. Kolonien, Korallen. Ausländische Nutzpflanzen.

Fünfklassige Sekundarschulen und Progymnasien.

- I. Jahr. a) Kanton Bern. Physikalische Geographie.
b) Schweiz. Physikalische Geographie.
- II. „ a) Europa. Physikalische Geographie. b) Die vier fremden Weltteile. Physikalische Geographie.
- III. „ a) Schweiz. b) Europa.
- IV. „ a) Die vier fremden Weltteile. b) Kolonien, Verkehrswege. Ausländische Nutzpflanzen.
- V. „ a) Schweiz. Gletschertheorie. b) Kosmographie. Mathematische Geographie. Ozeanische und atmosphärische Erscheinungen. n.



Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Das Schulgesetz für Baselland.

Die Leser d. Bl. sind mit den Grundzügen unseres Schulgesetz-Entwurfes bekannt. Heute wollen wir denselben etwas genauer ansehen.

Ein sichtlicher Fortschritt, wenn auch ein bescheidener, liegt in der Bestimmung, dass die Kinder auf Beginn des neuen Schuljahres *schulpflichtig* werden, die bis zum 31. Dezember des vorhergehenden Jahres das 6. Altersjahr zurückgelegt haben, während bisher der 30. April als Grenzpunkt festgesetzt war. Aus pädagogischen Gründen wäre es ja wünschenswert, wenn die Schulpflicht erst nach vollendetem 7. Altersjahr begänne. Allein schon die jetzige Forderung wird dem Gesetze manche Gegner schaffen, namentlich da, wo die Mutter, durch die Verhältnisse gezwungen, ihrem Verdienst nachgehen muss und froh ist, wenn sie die kleinen Kinder möglichst früh los wird. Die gleichen Gegner werden sich auch gegen die Ausdehnung der Schulpflicht auf das 7. und 8. Schuljahr sträuben.

Die *wöchentliche Unterrichtszeit* für die Schüler: Klasse I 18, II und III 21, IV—VIII 27 Std., erscheint pädagogisch gerechtfertigt gegenüber der bisherigen Gleichheit, bei welcher der A-B-C-Schütze schon 26 Stunden in der Schule schwitzen muss, ganz gleich wie der Schüler der 6. Klasse. Diese Neuerung bedeutet aber einen vollständigen Bruch mit den jetzigen Einrichtungen. Der Landwirt und der Posamentier können ihre jungen Kinder zu Hause besser entbehren als die Ältern, die gewöhnlich in Stall und Feld, am Spuhl- und Windrad, ihre Freizeit zubringen müssen. Der Egoismus wird sich dieser wohlbegründeten Forderung mit aller Macht entgegenstellen. Wohl in dieser Voraussicht gestattet der Entwurf den Schulgemeinden, für die Monate Juni bis Oktober den wöchentlichen Unterricht in der 7. und 8. Klasse auf 3 Vormittage zu beschränken.

Eine vollständige Umwälzung des Alt-Gewohntens bedeutet der *Abteilungs-Unterricht* für die Lehrerschaft. Die Erziehungsdirektion kann durch dessen Einführung dem Lehrer bis 36 Schulstunden in der Woche aufladen, während heute die meisten Lehrer nur 25—26 Unterrichtsstunden zu erteilen haben. Da zwei Halbtage in der Woche freizugeben sind, kämen zukünftig auf jeden Vormittag 4, und auf 4 Nachmittage je 3 Stunden. Wenn dann im Winter noch 4 Stunden Fortbildungsschule und 1—2 Gesangstunden zu geben sind (die ja wohl auch in Zukunft nicht verboten werden, weil sie bekanntlich wenig genug eintragen), die Korrekturen der Hefte, die notwendige Vorbereitung hinzukommen, so braucht wahrhaftig der basellandschaftliche Lehrer nicht mehr um seine Freizeit beneidet zu werden. Bei so vollgerütteltem Mass geistiger Arbeit wird man Nebenbeschäftigungen nicht mehr zu verbieten haben. All das liesse sich am Ende noch erzwingen, wenn der Lehrer eine Maschine wäre und — seine Besoldung ihm eine sorgenfreie Existenz sichern würde. Anerkennung verdient die Bestimmung über die *Schülerzahl*. Das Maximum von 70 gegenüber 120 des alten Schulgesetzes ist ein Fortschritt. Vom pädagogischen Standpunkt aus wäre die Zahl 60 keineswegs zu gering. An dieser Forderung muss aber unbedingt festgehalten werden, wie auch an der Vorschrift, dass eine Arbeitsschul-Abteilung höchstens 30 Schüler zählen darf, und dass den Gemeinden künftig die Reinigung und Heizung der Schulkolale obliegt.

Periodische Wiederwahl der Lehrer. Wir hatten schon bisher die fünfjährige Amtsperiode. Wenn ein Vierteljahr vor Ablauf derselben mehr als die Hälfte der Aktivbürger eine Abstimmung verlangte, so musste eine solche vorgenommen werden. Dies kam höchst selten vor; ein Zeichen, dass hiezu kein Bedürfnis vorhanden ist. Auch bei den Kämpfen um die jetzige Staatsverfassung Ende der 80er und anfangs der 90er Jahre wurde die Frage der periodischen Wiederwahl aufgeworfen. Es blieb aber beim bisherigen Verfahren. Dafür mussten sich die Lehrer den Ausschluss aus dem Landrat gefallen lassen.

Letztes Jahr erschienen in einem basell. Blatt zwei Artikel, welche die Wiederwahl der Lehrer in aller Form forderten. Ein Einsender bekämpfte sie. Mit Behagen wurde die Frage im Regierungsgedäude aufgegriffen. „Wir haben

dem mehrfach aus Kreisen der Bevölkerung kundgewordenen Verlangen nach periodischer Wiederwahl der Lehrer Rechnung getragen. Dieses System findet bekanntlich in unserm Kanton auf andere Beamtenstellungen und in etlichen Kantonen auch auf die Lehrer Anwendung. Es darf ihm umso unbedenklicher Folge gegeben werden, als es, wo es in Anwendung kommt, sich bewährt und auch für die Lehrerschaft keine Nachteile bringt, sie vielmehr in der Pflichttreue stützt, schreibt huldvoll der Bericht derselben Regierung, die in dem Pfarrbesetzungsgesetz, das gegenwärtig in Beratung ist, von der Wiederwahl nichts sagt.

Ist das folgerichtig? Der Schulgesetz-Entwurf bringt zudem die Wiederwahl in härtester Form. Die Schulpflegen können die Stellen zur Wiederbesetzung ausschreiben. Da Basseland das Obligatorium der Stimmabgabe nicht kennt, so können da 5–10 Wähler an der Abstimmung den Lehrer auch ohne Grund beseitigen, während die übrigen Stimmberechtigten hübsch zu Hause bleiben. Ähnliches ist bei höchst wichtigen Fragen schon vorgekommen. Eine gute Seite freilich hätte die Wiederwahl für uns Lehrer: Sie würde einen festen Kitt für unsere lockere Organisation bilden. Nur müssten vorher verschiedene Unschuldige zum Opfer fallen.

Besoldung und Ruhegehälter. Da die Anforderungen an den Lehrer bedeutend höher gestellt werden, werden auch die Gegenleistungen des Staates und der Gemeinden entsprechend steigen. So wäre zu erwarten. Das neue Schulgesetz fordert vom Lehrer ganze Manneskraft. Also sollte es ihn auch ökonomisch sicherstellen. Ist dies der Fall? Keineswegs! Mit 1400 Fr. Barbesoldung nebst Amtswohnung, Holz und $\frac{1}{2}$ Juchart Pflanzland kann eine Lehrersfamilie nicht anständig leben. Ich will die Familie zu 6 Köpfen rechnen (in den meisten Fällen sind es mehr) und gestützt auf eigene Erfahrungen und Aufzeichnungen ein Budget entwerfen:

Milch, täglich 4 Liter à 20 Rp. = 292 Fr. Butter, wöchentlich 1 Pfund à Fr. 1.50 = 78 Fr. Brot, täglich $1\frac{1}{2}$ Laib à 50 Rp. = 275 Fr. Fleisch, wöchentlich $3 \times 1\frac{1}{2}$ Pfund à 80 Rp. = 190 Fr. Spezereien (Kaffee, Zucker usw.) 200 Fr. Obst 30 Fr. Getränke 100 Fr. Kleider 200 Fr. Mobiliarschaffungen und Reparaturen 50 Fr. Bücher, Zeitungen 50 Fr. Pflügen und Düngen des Pflanzlandes 50 Fr. Versicherungen (Lebens-, Unfall-, Alters-, Mobiliar-) 250 Fr. Steuern 25 Fr. Verschiedenes (Weihnacht, Konferenzen, Arzt, Post, Eisenbahn, Coiffeur etc.) 110 Fr. Jahresausgaben: 1900 Fr.

Diese Berechnung gilt für den Anfänger im Lehrerberuf, den Lehrer unter 30 Jahren. Hierbei ist angenommen, dass der ledige Lehrer Bücher- und Studienschulden abzuzahlen und seine Eltern zu unterstützen hat. Bevor er sich einen eigenen Hausstand gründet, kann er also sozusagen nichts erübrigen.

Die Alterszulagen von 100 Fr. nach 10, 200 nach 15 und 300 Fr. nach 20 Jahren reichen dann für die grösser gewordenen Kinder, die Schulen und Lehrzeit durchmachen, einfach nicht aus. Die Ruhegehälter werden auch im neuen Gesetz wie in der bisherigen Übung als Almosen aufgefasst; denn die Beiträge werden nicht als Entgelt für langjährige treue Dienste bezahlt, sondern es wird in jedem Fall untersucht, ob sonst „ein hinreichendes Auskommen“ vorhanden sei oder nicht. Dass die Zahl der Bezirkskonferenzen nun auf eine heruntergedrückt ist, wundert uns keineswegs; diese Neuerung ist aber für die Stimmung der Regierung gegenüber der Lehrerschaft sehr bezeichnend.

Nebenbeschäftigungen. Wer die Abwicklung eines jüngsten Falles durch Regierung und Landrat aufmerksam verfolgt hat, freute sich kaum auf die neuen Bestimmungen. Während bisher dem Lehrer einzig das Wirten, Krämern und Jagen untersagt war, kann nun durch die dehnbaren neuen Vorschriften so ziemlich sicher jede Nebenbeschäftigung verboten werden. Wird der Lehrer am Karren angetroffen, den er auf das Pflanzland stösst, oder nennt er eine Kuh sein eigen, so beinträchtigt dies das Ansehen des Lehramtes, das Amt des Gemeindeschreibers oder Posthalters schadet der Schulführung; irgend ein Verkaufsgeschäft zu betreiben oder sich auf andere Weise kaufmännisch an einem solchen zu beteiligen, ist grundsätzlich untersagt und zwar nicht nur dem Lehrer, sondern auch allen seinen Familienangehörigen. Ein Sohn muss also

den Wirkungskreis seines Vaters verlassen, wenn er etwas unternehmen will. Da die Hälfte der Alterszulagen und der Ruhegehälter den Gemeinden zugedacht wird, so liegt für letztere die Versuchung nahe, ältere Lehrer abzustossen und junge an deren Stelle zu wählen.

Indem ich weniger wichtige Fragen übergehe, fasse ich meine Ansicht also zusammen: 1. Der neue Schulgesetz-Entwurf bringt der Lehrerschaft viel mehr Pflichten als Rechte. 2. Wenn es dem Landrat nicht gelingt, den richtigen Einklang herzustellen, so wird die Lehrerschaft wissen, was sie zu tun hat.

Den Lehrern rufe ich zu: Seid Männer und haltet zusammen!

Am 13. Februar tritt die ausserordentliche Kantonal-konferenz zusammen. Wir sind gespannt. Mars.



Über das Pflanzenleben des hohen Nordens.*)

Von Dr. M. Rikli (Zürich).

Die ausserordentlich rasche Entwicklung des Verkehrswesens hat in den letzten Jahrzehnten, selbst für breitere Volksschichten, Gebiete erschlossen, welche bisher einzig Teilnehmern wissenschaftlicher Expeditionen oder unter Aufwand bedeutender Opfer, nur einem beschränkten Kreise Bevorzugter zugänglich gewesen waren. Seit einigen Jahren werden bekanntlich nicht nur regelmässige Lustfahrten nach dem Lande der Mitternachtsonne, dem Nordkap, sondern auch selbst nach Spitzbergen und Island veranstaltet.

In diesen abgelegenen Polarländern findet sich eine zwar dürftige und spärliche Pflanzenwelt, die aber trotzdem eine ungewöhnliche Anziehungskraft besitzt, denn sie erinnert uns auf Schritt und Tritt an alte Lieblinge, die wir auf Alpenexkursionen schon in unseren Knabenjahren oft mit Lebensgefahr gesammelt haben. Aber nicht nur der Gesamtcharakter beider Floren ist derselbe, wir begegnen sogar vielen gemeinsamen Arten. Der Gletscherranunkel (*Ranunculus glacialis*), die herrlichen, roten Polster der kleinen Alpensilene (*S. acaulis*), die Mehlprimel (*Primula farinosa*), die wir in nächster Nähe von Zürich, bei der Trichtenhäusermühle und auf den Wytikonener Sumpfwiesen als Glazialrelikt sammeln, der erst vor wenigen Jahren (1899) im abgelegenen Val Zezina Unter-Engadins entdeckte Zwerggranunkel (*R. pygmaeus*), der Alpensteinbrech (*Saxifraga oppositifolia*), die Dryade (*Dryas octopetala*) mit ihren perückenartigen Fruchtständen, verschiedene unserer hochalpinen Gletscherweiden (*Salix herbacea, reticulata*), die Zwergbirke (*Betula nana*) mit ihren dem Boden angepressten Ästchen, die Rauschbeere (*Empetrum nigrum*), die Azalea (*A. procumbens*) und viele andere Arten sind uns daher keine Fremdlinge mehr. Aber auch nordische Formen, die unserer Flora vollständig fehlen, sind mit diesen Alpenkindern vergesellschaftet. An nach Süden geneigten, windgeschützten Abhängen erheben sich die zierlichen, gelblich oder weiss und an den Zipfeln zart rötlich angehauchten Glöckchen der beiden Cassiope (*C. tetragona* und *hypnoides*): Ericaceen mit schuppenartigen, dem Stengel dicht angepressten Blättchen. Im vegetativen Zustand erinnern diese Pflänzchen daher sehr an Laubmoose. Die Ericaceen sind an solchen Standorten ganz besonders reichlich vertreten; auch *Phyllodoce taxifolia*, ebenfalls mit nadelartigen Blättchen und für die kleine Pflanze auffallend grossen, am Rande stark verengten Blütenglöckchen gehört dieser Familie an. Die *Diapensia lapponica* schützt ihre jungen, zarten Triebe und den Vegetationspunkt durch die dünnen, rasselnden Hüllen ihrer alten abgestorbenen Blätter, die daher oft erst nach Jahren abgeworfen werden.

Andere Arten wiederum sind auch ausserhalb der Arktis, in oft weit voneinander entfernten Gebieten, als Seltenheit anzutreffen. Durch sein biologisches Verhalten sehr lehrreich ist ein gelbblütiger Steinbrech (*Saxifraga flagellaris*); er treibt

*) siehe Rikli, M., Die Pflanzenwelt des hohen Nordens in ihren Beziehungen zu Klima und Bodenbeschaffenheit mit 2 Chromotafeln. Jahrbuch der st. gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1902/03. St. Gallen 1903. 36 S.

lange Ausläufer, welche an ihrem Ende kleine, sich bewurzelnde Blattrossetten tragen; so entsteht um die Mutterpflanze jeweilen eine ganze Kolonie junger Pflänzchen. Ausser in einem Teil des arktischen Florenreiches ist diese Art nur noch auf einigen beschränkten Gebieten der hochalpinen Region des Kaukasus, des Altai und Tibet vertreten. Verbreiteter ist der Porst (*Sedum palustre*) eine Charakterpflanze der Torfmoore Norddeutschlands; die Frauenschuhartige Orchidee, *Calypso borealis* ist auch in den Auenwäldern der subarktischen Nadelholzzone anzutreffen, und auch eine Alpenrose (*Rhododendron lapponicum*), mit den kleinsten Blättchen ihres Geschlechtes, ist durch ihre lebhaft roten Blüten eine Zierde der arktischen Zwergstrauchheide.

Die grosse Übereinstimmung der Flora des hohen Nordens mit derjenigen der Hochalpen ist auf ihre, zum Teil gemeinsame Herkunft und Geschichte, sowie auf die ähnlichen Lebensbedingungen zurückzuführen. Beide Floren sind der Ausdruck eines Lebens voll von Drangsal und Not. In diesen beiden weit auseinander gelegenen Kampf- und Grenzgebieten der Pflanzenwelt sind unter dem Druck äusserer Verhältnisse ganz ähnliche Gestalten entstanden, ein sprechender Beweis für die modellirende Kraft der Natur. Wenn, wie wir soeben kennen gelernt haben, zahlreiche Arten beider Gebieten gemeinsam sind, so ist diese auffallende, pflanzengeographische Tatsache auf die Eiszeit zurückzuführen. Ihr verdanken wir eine Mischung nordischer und alpiner Typen. Vom Eise gedrängt, wurde in der Glazialperiode die nordische Flora genötigt nach Süden, die Gebirgsflora des Südens aber veranlasst nach Norden auszuwandern. In den eisfreien Zwischengebieten mengten sich alsdann die beiden Florenbestandteile. Als in der Postglazialzeit das Eis sich allmählig wieder zurückzog, wanderten alpine Typen nach Norden, andererseits aber auch nordische Arten in die Gebirgswelt des Südens. Das Vorkommen gleicher Arten in beiden Gebieten ist mithin in der Pflanzengeschichte jener Erdteile, seit dem Ausgang der Tertiärzeit, begründet. Der ähnliche Gesamtcharakter der beiden Floren, der sich auch auf die nicht gemeinsamen Arten erstreckt, erfordert dagegen eine biologische Erklärung. Versuchen wir noch uns einen Einblick in die Lebensbedingungen der hoch nordischen Pflanzenwelt zu verschaffen. Es ist noch nicht lange her, dass alle Eigentümlichkeiten der arktischen Flora auf den Einfluss der grossen Kälte zurückgeführt wurden. Der hochverdiente deutsche Pflanzengeograph A. Grisebach war der Hauptvertreter dieser Richtung, welche sich weniger auf tatsächliche Beobachtungen, als auf theoretische Betrachtungen stützte, denn weder der morphologische, noch der anatomische Bau der Polarpflanzen lassen diese Auffassung als berechtigt erscheinen. Die Mitteilungen Kjellmans über *Cochlearia fenestrata* sind für diese Frage besonders wichtig. An der Küste der Tschuktschenhalbinsel Ostasiens beobachtete der genannte Autor ein Exemplar dieser Pflanze, welches mitten im Entwicklungsgang vom harten Polarwinter überrascht und seiner ganzen Strenge ausgesetzt wurde. Als der folgende Sommer kam, setzte die Pflanze ihre Entwicklung von da an fort, wo sie am Schluss der vorhergehenden Vegetationsperiode unterbrochen worden war. Ohne äussere Anpassungsmerkmale, ja selbst ohne jeglichen Schneeschutz hatte die Pflanze den Polarwinter überdauert. Diese befremdende Tatsache, welche durchaus nicht vereinzelt dasteht, zeigt, dass das einzige Schutzmittel der arktischen Flora gegen Kälte in der molekularen Struktur des Protoplasmas zu suchen ist. Das Protoplasma dieser Pflanzen ist offenbar unempfindlicher, eine solche Unempfindlichkeit macht natürlich als durchschlagendstes und vollkommenstes Schutzmittel allen weiteren Schutz gegen Kälte vollständig überflüssig.

Eine Vergleichung der morphologischen und anatomischen Merkmale der arktischen Pflanzenwelt ergibt eine auffallende Übereinstimmung der gesamten Organisation dieser Gewächse mit Felsen-, Steppen- und selbst Wüstenpflanzen. Diese Vegetation trägt den Stempel des Verdunstungsschutzes, d. h. die ganze Organisation dieser Pflanzenwelt lässt darauf schliessen, dass dieselbe mit dem ihr zur Verfügung stehenden Betriebswasser sehr haushälterisch verfahren muss. Die Botanik bezeichnet Pflanzen von solchem Gepräge bekanntlich als *Xerophyten*.

Von der arktischen Zone wissen wir aber, dass der schmelzende Schnee, die dichten sommerlichen Nebel, die periodischen Überschwemmungen der grossen Kontinentalströme reichlich Wasser liefern, um so rätselhafter erscheint der xerophytische Bau dieser Pflanzenwelt. Doch mannigfache Faktoren wirken in der Polarzone zusammen, um diesen scheinbaren Überfluss an Wasser illusorisch zu machen. Teils sind es Faktoren, welche die Wasseraufnahme erschweren, teils wieder Kräfte, welche die Verdunstung beschleunigen.

Der weitaus wichtigste, der die Wasseraufnahme beeinträchtigenden Faktoren ist die niedrige Bodentemperatur. Abgesehen davon, dass infolge des hartgefrorenen Bodens die Wasserzufuhr jährlich während 8 bis 10 Monaten unterbrochen ist, so dass in dieser Zeit der Verdunstungsverlust nicht mehr gedeckt werden kann, ist das Bodenwasser auch während der Vegetationsperiode, wegen der Nähe des Bodeneises, meist von recht niedriger Temperatur. Durch niedere Bodentemperaturen wird aber, wie Sachs, J. Vesque, Kohl und andere Autoren nachgewiesen haben, einerseits die Wasseraufnahme durch die Wurzeln bedeutend erschwert und andererseits der Saftstrom der Pflanzen merklich verlangsamt. Was nützt aber der Pflanze das Wasser, das ihr nicht zugänglich ist? Ein solcher physikalisch durchfeuchteter, nasser Boden ist für die Pflanze — um mit Schimper zu reden — physiologisch trocken. Ja selbst im Juli und August, den beiden günstigsten Monaten, können plötzliche Temperaturreückschläge, verbunden mit Schneefall und eiskaltem Regen das Pflanzenleben der Arktis jederzeit überraschen.

Neben der erschwerten Wasserzufuhr sind aber auch noch eine Reihe die Transpiration beschleunigende Faktoren tätig. Unter diesen sind es ganz besonders die heftigen Winde, welche bei gleichzeitigem Niederschlagsmangel die Pflanzen zur Ausbildung xerophytischer Schutzmittel nötigen. Middendorff gibt uns bereits eine anschauliche Schilderung der fürchterlichen Schneestürme, der Burane Nordasiens. „Der Buran ist eine Eigentümlichkeit der waldlosen Flächen und der Tundren jenseits der klimatischen Waldgrenze. Wer es nicht selbst erlebt hat, hat keinen Begriff von der unwiderstehlichen Gewalt, mit welcher der Sturmwind in seiner äussersten Wut über diese waldlosen nordischen Ebenen als Orkan dahinstrast; mit grösster Anstrengung vermag man sich kaum auf den Beinen zu erhalten, statt von Luft wird man von Schneeteilchen umwirbelt, welche aus allen möglichen Richtungen entgegenstieben; der Ausdruck, dass man die Hand nicht vor den Augen sieht, ist viel zu schwach, denn das Peitschen der Schneeteile gestattet nicht, die Augen zu öffnen; ja man kämpft bisweilen mit der Furcht, zu ersticken, da der wütende Luftbrei das Atmen bedrängt. Es sind Schneewirbelstürme, deren Gewalt sich in einzelnen Fällen bis zur Erzeugung von wahren Schneehosen steigert.“

Eine Folge dieser fürchterlichen Schneestürme ist auch die ausserordentlich ungleichförmige Verteilung der Schneedecke in der Arktis. In allen Vertiefungen, Schluchten, vor steilen Halden können sich oft fast ungläubliche Schneemassen ansammeln, indessen die Plateaus, die ebenen Flächen und Gräbe oft nackt und deren Vegetation daher den Unbillen des Winters und den heftigen austrocknenden Winden unmittelbar ausgesetzt ist. Übrigens ist die absolute Schneemenge eine viel geringere, als man gewöhnlich geneigt ist, anzunehmen, denn die jährliche Niederschlagsmenge nimmt in der Polarzone von Süden nach Norden ab, sie schwankt von 10 bis zu 80 cm.

Die Verdunstungsgefahr wird ferner durch die herrschende Trockenheit der Luft erhöht. Payer und Weyprecht berichten, dass das schlimmste Leiden winterlicher Schlittenfahrten der Durst ist, der nun schwer befriedigt werden kann. Sobald aber die Sonne wieder erscheint und den Schnee feucht macht, so verschwindet dieses peinige Durstgefühl. Die andauernde Beleuchtung im Polarsommer und die dadurch bedingten oft recht bedeutenden lokalen Erwärmungen sind zwei weitere Faktoren, welche nun während der Vegetationsperiode die Verdunstung ebenfalls vermehren. Zur Beurteilung der Wärmemengen, welche der arktischen Pflanzenwelt zur Verfügung stehen, wird gewöhnlich nur auf die Lufttemperatur verwiesen. Es ist aber in dieser Zone ganz besonders zu beachten,

dass die direkte Sonnenstrahlung und das Wärmeabsorptionsvermögen dunkler Körper eine ganz hervorragende Wärmequelle bilden. Auf unmittelbar von der Sonne beschienenem Boden steigt das Thermometer zu Anfang August bis über 30° C, so dass die Oberfläche des Bodens den dreifachen Betrag der Lufttemperatur erreicht. Die enorme Bedeutung der schnellen Erwärmung der obersten Bodenschichten für das Pflanzenleben in hohen Breiten hat bereits *Carl Ernst v. Bär* erkannt. Auf den ebenen nordischen Tundren, welche die Sonne infolge ihres stets niederen Standes nur schwach erwärmt, nimmt die Vegetation ein trostloses, kümmerliches Gepräge an, währenddem andererseits die trockenen Abhänge, in den Flusstälern oder im Hintergrund der Fjorde, mit einem bunten Flor bedeckt sind, der oft an einen gutgepflegten Garten erinnert. Es sind die lieblichsten Vegetationsbilder, welche die Arktis hervorzuzaubern vermag, sie erfrischen Herz und Aug, erinnern sie uns doch an unseren herrlichen Alpenfrühling. Leider treten aber diese Wärmeoasen der Polargebiete gegenüber der unendlichen, monotonen Charakterformation der Tundra ausserordentlich stark zurück, so dass sie jeweilen nur ganz lokale Bedeutung zu erlangen vermögen. So ergibt sich, dass bei dem äusserst gleichmässigen Klima der Arktotundra die wechselnde Bodenbeschaffenheit in der Arktis, wie wohl in keiner andern Zone, die grössten Gegensätze hervorzurufen vermag. So gross aber diese Gegensätze auch sein mögen, ein gemeinsamer Zug verbindet doch sämtliche Florenbestandteile des hohen Nordens und verleiht ihnen ihren einheitlichen Charakter, — es ist der leitende Gedanke, der diese ganze Pflanzenwelt beherrscht — *das Bauprinzip des Transpirationsschutzes*.



† Dr. theol. Johann Ammann.



† Dr. theol. Johann Ammann.

„Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Dieses Dichterwort kann kaum bessere Anwendung finden, als auf den in der Nacht vom 22. auf 23. vorigen Monats nach kaum dreitägiger Krankheit verstorbenen Pfarrer Ammann in Lotzwil bei Langental. An dem Dahingegangenen verliert die bernische Landeskirche ihr Haupt, verlieren zahlreiche Kommissionen und Vereine ihren verdienten Führer, das Bernervolk seinen besten Volksredner; mit ihm verliert die bernische Volksschule einen eifrigsten Freund und Förderer und das Bernervolk einen seiner edelsten Charaktere, einen viel, ja allseitig gebildeten Mann. Seine Wirksamkeit erstreckte sich weder auf das literarische noch auf das wissenschaftliche Gebiet; er hat sein Leben der unmittelbaren Volksbefreiung und Volkswohlthat gewidmet.

Johann Ammann, geb. den 22. April 1828, war der Sohn einfacher Bauersleute in Madiswil. Auf der Lateinschule in Burgdorf und der Kantonschule in Bern bereitete er sich auf die Maturität vor (1847). Seine theologischen Studien schloss er mit einem wohlgelungenen Examen und der Erwerbung der Hallermedaille ab. Der jugendliche Feuerkopf war gerade zu der Zeit Student in Bern, als das politische Leben des Kantons und der Schweiz seine Wellen am höchsten trieb, ja

zum Bruderkriege führte. Mit seinem frühreifen Verstande, seinem jugendlichen Enthusiasmus, zog es ihn unwiderstehlich zur Fortschrittspartei. Der Zwanzigjährige legte seine Kollegienhefte beiseite und rückte aus zum Kampf gegen den Sonderbund. Zum Glück dauerte der Krieg nicht lange.

„Es bildet ein Talent sich in der Stille, ein Charakter sich im Strom der Welt.“ Für Johann Ammann galt beides. Des Nachts brütete er über seinen theologischen und philosophischen Studien. Den Tag über erteilte er Privatunterricht, politisirte und führte er den Fechtsäbel. Er war Mitglied der Studentenverbindung Helvetia. Beständig hatte er ein Vorbild vor Augen, dem er ähnlich werden wollte. Es war der Vater seines Jugendfreundes Albert, der Verfasser von „Freuden und Leiden eines Schulmeisters“, der bittersüsse Pfarrer Bitzius von Lützelfüh; denn im Pfarrhause dieses Gottbegnadeten hatte er sich schon oft umgesehen, und er erfreute sich des persönlichen Wohlwollens des grossen Menschenkenners. — Auf Sonntag den 24. Januar d. J. hatte Pfarrer Ammann in Huttwil einen Vortrag über Jeremias Gotthelf angesagt. —

Nach einem kurzen Vikariate in Hasle bei Burgdorf, während welchem noch einmal das Schlachttross gezäumt wurde, und dem jungen Theologen Gelegenheit geboten war, seinen Patriotismus kundzutun, übernahm J. Ammann die zweite Pfarrstelle in Burgdorf, verbunden mit einer Lehrstelle am Progymnasium. Seltsam! Während dieser Jahre (1857–62) amte er tatsächlich als der, der er nachher seinen Betrachtungen nach blieb, als Lehrer. Und hiefür war er ja wie geschaffen. Sein heiterernstes, leicht empfängliches und mitteilbares Wesen zugleich, seine „Lust zu fabuliren“, der anspornende und anfeuernde Geist, der von ihm ausging, seine Freude am Guten, sein Abscheu vor allem Gemeinen schufen ihn zum Liebling der Jugend. Doch er hatte noch ein anderes Verlangen. Er wollte ein tüchtiger Kanzelredner, ein Redner überhaupt werden, er wollte sowohl grosse als kleine Kinder erziehen, er wollte Jeremias Gotthelf junior werden. 1862 erhielt er einen Ruf nach Lotzwil, wo er geschaltet und gewaltet hat bis zu seinem Lebensabend, wo er seinen Hausstand gründete, wo er einer ganzen Gemeinde seinen Stempel aufgedrückt hat.

Es ist klar, dass dieser allseitig tüchtige, rastlos tätige, glänzende Redner, dieser praktische Kopf über seine Umgebung hinaus bekannt wurde. Frühzeitig wurde er in zwei verantwortungsvolle Kommissionen gewählt, in die Aufsichtskommission für die Seminarien Hofwil und Hindelbank und in den Synodalrat. In beiden übertrug man ihm bald den Vorsitz, den er bis zu seinem Lebensende innegehabt. Er hat sich als Präsident der Seminarkommission grosse Verdienste um die Lehrerbildung im Kanton Bern erworben. Seine ursprüngliche Natur hat A. insofern verändert, als er den radikalen Umstürzler fast gänzlich ablegte und hauptsächlich darauf ausging, statt niederzureissen, auszubessern und auszubauen. In diesem Sinne wirkte er für unsere Lehrerbildung, und der Erfolg vom 13. Dezember 1903 gehört ebenfalls mit zu seinen Verdiensten. Meisterlich verstand er es, die austretenden Seminaristen und Seminaristinnen mit von Humor, guten Winken und reifen Gedanken überströmenden Worten für den Beruf zu begeistern. Das eingangs zitierte Wort, ferner „Greift nur hinein ins volle Menschenleben; wo ihr es fasst, da ist es interessant“ — „Es ist kein Taugenichts so auserlesen, der nicht einmal ein lenksam Kind gewesen“ — und was dergleichen Goldkörner grosser Meister mehr sind, hatte er zu Dutzenden auf seinen Lippen. Im persönlichen Verkehr mit den Lehrern streute er noch viel mehr guten Samen aus. Dank seiner umfassenden Bildung und Menschenkenntnis, dank seiner auf das Reale gerichteten Denkungsart, seinem scharfen Verstande und überreichen Gemüte, dank seines so glücklichen sanguinischen Temperaments wusste er überall Bescheid, war er überall angesehen, fand er meistens den richtigen Ausweg. Ganz entsprechend seinem Vorbilde, Jeremias Gotthelf, den literarisch zu erreichen er zwar nicht versuchte, aber den er als Kanzel- und Volksredner, als Kenner des Bernervolkes, kurz als Mensch erreicht hat, hat Ammann Unvergängliches auf dem Gebiet der allgemeinen Wohlfahrt, der Volksbildung geleistet, von dem Grundsätze ausgehend: Volksbildung ist Volksbefreiung. Er war ein meisterhafter Psychologe, lieber praktisch tätig als theoretisch, frei von Engherzigkeit, kein Tugendheld, kein Schöngest. Als Mitglied

oder als Präsident von Schulkommissionen fand er Gelegenheit, auch ausserhalb der Kirche mit der Jugend in direkte Berührung zu kommen. Als Mitglied von Jugendschriftenkommissionen, Leseesellschaften und Bibliothekskommissionen beteiligte er sich an der geistigen Hebung des Volkes. Als Mitglied humanitärer Institutionen waltete er seines Amtes. Kurz, es gibt auf staatlichem wie auf sozialem Gebiete wenig Zweige, wo er nicht in dieser oder jener Weise Anteil nahm. Er hat eine Tätigkeit entfaltet, die ihresgleichen sucht. Und als das Bild eines bis zur letzten Stunde rüstigt, arbeitsamen, allezeit hilfs- und dienstbereiten, wirklich guten Mannes wird sein Andenken im Volke fortleben.

n.

SCHULNACHRICHTEN.

Staat und Schule. Als im Herbst v. J. an dem Katholikentag in Luzern das herausfordernde Wort fiel: Wir besetzen die Grenzen, und demselben zum Schluss durch den Ausruf: „Befehl, Rom, und wir gehorchen!“ Nachdruck verliehen wurde, da ging durch die ruhigen Elemente aller Konfessionen der Schweiz ein Gefühl des Bedauerns. Was infolge der Luzerner Tagung in kleinen Versammlungen angekündigt wurde, liess deutlich die Losung der Klerikalen gegen die Schule vernehmen. Man kennt das Ziel: Die Schule zurück unter die Herrschaft der Kirche. Man sehe Baiern, Österreich, Tirol, Spanien. Doch wir müssen nicht so weit gehen. Was am freisinnigen Parteitag in Bern vom 30. und 31. Januar die Vertreter der liberalen Minderheiten von Luzern, Freiburg, Wallis, Berner-Jura erzählten, wird in der ganzen Schweiz Widerhall finden. Im Wallis sind die Seminarien und die Mittelschulen in den Händen von Ordensleuten. Wie zum Hohn auf die staatliche Leitung der Schule, die seit 30 Jahren schweizerisches Verfassungsgesetz ist. Wahrung des Staatsrechtes gegen die Kongregationen lautete das Verlangen. Dass ein Institut am Vierwaldstättersee unter dem Schutz der klerikalen Hierarchie mit den Aktien „zahlbar an der Kasse des hl. Antonius im Himmel“ sein Wesen treibt, ist bitterer Hohn auf die Stätte der Freiheit daneben. Doch der Tag von Bern hat die Gemüter aufgerüttelt. Welches immer die politische Farbe sei, der freisinnige unabhängige echte Schweizergeist wird sich dagegen stemmen, dass die Kirche die Hand wieder über die Schule schlage. Mit aller Deutlichkeit kam das Recht des Staates in der Leitung der Schule zum Ausdruck. Obligatorische Bürgerschule und Förderung der beruflichen, kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Bildung mit besonderer Berücksichtigung der ärmern Volksklassen sind weitere Postulate, die unter die nächsten Ziele der freisinnig-demokratischen Partei aufgenommen worden sind. Wie in Baden sich die National-liberale Partei auf ihre Aufgabe der Schule gegenüber besonnen hat, so wird auch die freisinnig-demokratische Partei der Schweiz sich in Bildungsfragen mehr regen müssen, als in den letzten Zeiten. Im Kampfe um die Schule wird auch der grössere Teil der Sozialdemokratie sich nicht zur Unterstützung des Klerikalismus hergeben.

Hochschulwesen. An der Hochschule Bern ist Hr. Dr. J. Jadassohn, Professor für Dermatologie, zum ordentlichen Professor, Hr. Dr. P. Gruner, Privatdozent für Physik, zum Titularprofessor befördert worden. — An der Hochschule Zürich wird die Professur von Hr. Dr. Meili (auf dessen Wunsch) auf internationales Handelsrecht beschränkt.

Appenzell. *Schulgesangkurs in Herisau.* Das Appenzellerland ist die Hochburg der sog. Solmisation. Dass es dabei in Sangeslust und Freudigkeit nicht zu den letzten gehört, ist bekannt. Mit einer gewissen Zähigkeit halten darum die meisten Appenzellerlehrer, und gerade die sangeskundigen, an der ihnen in Fleisch und Blut übergegangenen Gesangsmethode fest, nach der sie einst selber singen gelernt haben und die auch in ihrer Schule zu recht ordentlichen Resultaten geführt hat. So einseitig aber sind sie nicht, dass sie jede vorgeschlagene Verbesserung von sich wiesen. In neuern

gesangsmethodischen Werken holen sie sich Rat, und in engern und weitern Konferenzen kehrt von Zeit zu Zeit das Thema „Schulgesang“ wieder. Eine nachhaltige Wirkung wird der Gesangkurs ausüben, der, veranstaltet durch die Lehrerschaft von Herisau und geleitet durch Hr. C. Ruckstuhl von Winterthur, während einiger Weihnachtsferientage in Herisau stattgefunden hat. Das treffliche Werk Ruckstuhls: „Anleitung zur Erteilung eines methodischen Gesangunterrichts“ befand sich schon seit längerer Zeit in den Händen der meisten Lehrer. Gerade weil darin manches anders gelehrt wird, als wir es hierzulande zu lehren pflegten, wünschten wir aus dem Munde des Verfassers eine eingehendere Begründung seiner Methode zu vernehmen, und, es sei gleich herausgesagt, wir mussten von Stunde zu Stunde immer mehr erkennen, dass hier tiefgründiges Wissen und meisterhaftes Können, jugendliche Kunstbegeisterung und praktische Erfahrung zusammen ein Werk geschaffen haben, das als eine reife Frucht freudigster Arbeit den Lehrern eine sichere Bahn weist, die Sangeskunst zu fördern und dem vielbeklagten Rückgang des Volksgesangs zu steuern. Die Fülle praktischer Winke, die in keiner Anleitung stehen, und der lebhafteste Meinungsaustausch von seiten der Teilnehmer bewiesen, dass ein solcher Kurs weit mehr als ein blosses Durchlesen einer Abhandlung über Methodik geeignet ist, zu einem einheitlichen, planmässigen Schaffen zu kommen. Dem Leiter, Hr. C. Ruckstuhl, sprechen wir auch an dieser Stelle den wohlverdienten Dank aus und freuen uns, wenn der gefasste Beschluss, in den Frühlingsferien durch praktische Übungen mit Schulklassen das Gelernte zu vertiefen, zur Durchführung kommt.

Baselland. § Über 80 Mann stark versammelten sich am 7. Jan. die Lehrer des Bezirkes Arlesheim in Binningen, das gleich Allschwil und Birsfelden zu den rasch sich vergrössernden basellandschaftlichen Vororten Basels gehört, deren Schul-lasten bei verhältnismässig geringem Steuerkapital immer drückender werden. Gerne anerkennt der Konferenzpräsident, Hr. Wirz in Muttens, in seinem Eröffnungswort die Schulfreundlichkeit der Binninger und ebenso den Landratsbeschluss, der den ganzen Anteil 1903 der Schulsabvention der Lehrerunterstützungskasse zuweist. Den Lehrerveteranen Thüring in Ettingen, der vom Schulamt zurücktritt, schlägt der Präsident zum Ehrenmitglied vor, was einstimmig gutgeheissen wird.

Die obligatorische Lehrübung hielt Hr. Meier (Ettingen) mit der VI. Klasse, „Vorbereitung zu einem Aufsatz“ (Vergleich zwischen Jura und Alpen). Im Anschluss an die durchaus gelungene Präparation erörterte Hr. Schulinspektor Arni, mehr zur Anregung, denn als Anordnung, den Zweck des Aufsatzunterrichts. Er unterscheidet zweierlei Arten des schriftlichen Ausdrucks: die landläufigen Aufsätze, die ihren Stoff dem Sachunterricht oder der Lektüre entnehmen, dienen nur der Erkenntnisbildung, also dem Wissen, sind keine eigentlichen Aufsätze. Nur die schriftlichen Arbeiten verdienen den Namen Aufsätze, die aus der Anschauung oder der Selbsterkenntnis herausgeschrieben werden und die Selbsterziehung fördern. Man wähle also z. B. zum Aufsatzstoff irgend eine von den Schülern erlebte Handlung oder einen genau bekannten Gegenstand. Bespreche nur die Form, der Inhalt soll bekannt sein. Gut ist, am Anfang eines Schuljahres den Schülern Dispositionen für die verschiedenen Arten von Aufsätzen (Vergleichung, Beschreibung usw.) zu geben. Beim Abfassen von Geschäftsaufsätzen vermeide man den schablonenhaften Bureaustil.

In launiger Weise polemisiert dann Hr. Hilbrunner (Biel), über „Schülerantworten“ sprechend, gegen die Pedanterie der Antworten in ganzen Sätzen, wobei das Kind einfach die Worte des Lehrers wieder in die Antwort aufnimmt. Er spricht diesem Frage- und Antwortgeklapper jeden fördernden Einfluss auf die Redefertigkeit ab; auch das praktische Leben verpönt die Antworten in ganzen Sätzen durchaus. Die Schülerantworten sollen zum mindesten das substantivische Subjekt der Frage durch das entsprechende Pronomen ersetzen. Noch besser ist es, wenn die Frage so gestellt wird, dass der Schüler keinen Teil derselben zu seiner Antwort verwenden kann; am besten, wenn der Lehrer nicht zuviel fragt, sondern

Kosten der Unentgeltlichkeit von Lehr- und Lernmitteln im Kanton Zürich 1902.

A. Primarschule.

Bezirk	Zahl der Schüler	Lehrmittel		Schreib- und Zeichenmaterialien		Zahl der Arbeitsschülerinnen	Arbeitsmaterialien	
		Total der Ausgaben	Durchschnitt per Schüler	Total der Ausgaben	Durchschnitt per Schüler		Total der Ausgaben	Durchschn. per Arbeitsschülerin
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.
Zürich	19,907	26,621.90	1.34	48,473.80	2.43	6,545	8,652.—	1.32
Affoltern	1,764	1,535.90	— .88	4,708.10	2.65	493	1,632.13	3.31
Horgen	4,860	7,170.95	1.47	11,592.50	2.38	1,421	4,024.15	2.83
Meilen	2,464	2,186.60	— .89	6,088.20	2.46	713	2,135.60	2.99
Hinwil	4,516	5,343.85	1.18	10,791.34	2.39	1,524	4,576.72	3.—
Uster	2,324	2,871.45	1.23	5,268.51	2.27	744	1,807.95	2.43
Pfäffikon	2,366	2,103.85	— .89	5,444.85	2.30	752	2,579.12	3.43
Winterthur	7,392	9,065.62	1.23	17,926.40	2.42	2,412	6,312.41	2.62
Andelfingen	2,446	1,609.13	— .66	4,963.78	2.03	911	2,520.77	2.77
Bülach	2,215	2,905.50	— .90	5,579.88	1.73	1,079	2,472.44	2.29
Dielsdorf	2,260	2,076.55	— .92	4,594.60	2.03	744	2,112.32	2.83
1902	53,514	63,490.80	1.18	125,426.96	2.34	17,338	38,825.61	2.24
1901	52,361	63,894.42	1.22	126,847.88	2.42	17,003	47,106.02	2.77
Differenz	+ 1,153	— 403.62	— .04	— 1,420.92	— .08	+ 335	— 8,280.41	— .53
Stadt Zürich	16,151	22,986.25	1.42	38,717.50	2.39	5,393	6,131.20	1.13
„ Winterthur	2,357	3,720.57	1.58	6,195.42	2.67	786	1,567.84	1.99

B. Sekundarschule.

Bezirk	Zahl der Schüler	Lehrmittel		Schreib- und Zeichenmaterialien		Zahl der Arbeitsschülerinnen	Arbeitsmaterialien	
		Total der Ausgaben	Durchschnitt per Schüler	Total der Ausgaben	Durchschnitt per Schüler		Total der Ausgaben	Durchschn. per Arbeitsschülerin
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.
Zürich	3,106	17,502.96	5.63	26,507.50	8.53	1,439	3,311.64	2.30
Affoltern	218	523.—	2.38	2,417.05	11.09	86	478.04	5.56
Horgen	664	3,459.20	5.21	4,723.60	7.11	160	594.65	3.72
Meilen	395	1,481.—	3.75	2,931.—	7.42	169	832.96	4.93
Hinwil	637	2,633.70	4.13	4,581.99	7.19	220	1,023.91	4.65
Uster	386	2,015.95	5.22	3,129.25	3.11	145	749.27	5.17
Pfäffikon	286	1,238.90	4.33	2,401.65	8.40	104	509.70	4.90
Winterthur	1,336	4,338.40	3.25	11,235.—	8.41	516	1,804.52	3.50
Andelfingen	258	931.40	3.61	1,914.55	7.42	63	274.04	4.35
Bülach	353	1,127.65	3.19	3,042.72	8.62	66	241.05	3.65
Dielsdorf	235	1,020.10	4.34	1,562.60	6.65	27	105.90	3.92
1902	7,874	36,272.26	4.60	64,446.91	8.18	2,995	9,925.68	3.32
1901	7,632	36,789.24	4.82	67,777.51	8.88	2,365	8,847.96	3.74
Differenz	+ 242	— 516.98	— .22	— 3,330.60	— .70	+ 630	+ 1,077.72	— .42
Stadt Zürich	2,557	14,792.95	5.79	20,684.30	8.09	1,215	2,401.10	1.98
„ Winterthur	526	1,671.—	3.18	3,782.45	7.19	229	671.50	2.93

die Schüler veranlasst, eigene Gedanken in freier Rede auszudrücken. Dem kurzen, trefflichen, aus der Praxis herausgewachsenen Vortrag folgte lebhafter Beifall. Interessant waren die „Mitteilungen“ des Hrn. Sekundarlehrer *Weber* (Binningen) „über den Ferienkurs in Jena“. Hr. *Serempus* (Binningen) konnte, der vorgerückten Zeit halber, in seinem Vortrag „Der Darwinismus in der Volksschule“, nur die Theorien Darwins überhaupt behandeln. Nach nahezu vierstündiger Sitzung folgte ein schöner II. Akt, dem der improvisierte Gemischte Chor Binningen-Birsfelden Gehalt und Reiz verlieh.

Bern. Mit 1. Jan. ist die *Kantonale Lehrer-Versicherungskasse* ins Leben getreten. Bis die vorgesehene Leitung und Einrichtung in Kraft steht, hat eine Dreier-Kommission: die HH. Prof. Dr. Graf, Ständerat Bigler und a. Schuldirektor N. Baumberger die Leitung der Geschäfte zu besorgen.

Glarus. i. Unter den Traktanden für die Landsgemeinde 1904 beschlagen zwei das Schulwesen: 1. Antrag eines Bürgers, es sei die Repetirschule eingehen zu lassen.

2. Antrag des Regierungsrates betreffend die künftige Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule. Dem ersten Antrag haftet der offenbare Mangel an, dass von keinem Ersatz für die Repetirschule die Rede ist; den Wortlaut des zweiten Antrages kennen wir noch nicht. Somit später Näheres. (Antrag I unterdessen vom Landrat abgelehnt.)

Solothurn. ♂ Auf Anregung der Schulkommission Olten wurden im Winter 1902/03 versuchsweise in sämtlichen Schulen des Kantons drei vom Erziehungsdepartement bezeichnete Lieder auswendig gelernt und an der Schlussprüfung vorgelesen. Für diesen Winter hat das Erz.-Dep. eine gleiche Zahl von Liedern bezeichnet, die in den Primarschulen (die Lieder der Oberschule dürften auch in den Bezirksschulen geübt werden) unseres Kantons gründlich eingeübt und an der Frühlingsprüfung auswendig vorgelesen werden sollen, nämlich: a) Unterschule: 1. Morgenstunde, gold'ne Stunde, 2. Lustig auf der weiten Bahn, 3. Komm hinaus mit ins Feld. b) Mittelschule: 1. Lieber, treuer Gott im Himmel, 2. Und nun wird es wieder grün, 3. Wohlauf, nun geht's ins Weite.

c) Oberschule: 1. Abendglocke tönert Frieden, 2. Morgenrot. 3. Heimat über alles. Selbstverständlich darf der Gesangsunterricht nicht auf die Einübung dieser drei Lieder beschränkt werden. Die Lehrer werden angewiesen, diesem Unterrichtsgegenstand die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

St. Gallen. ☉ In der st. gallischen Presse ist letzte Woche eine Lehrerwahl lebhaft besprochen worden. In *Ragaz* war vor Wochen ein protestantischer Lehrer gestorben, für den am 24. Januar eine Ersatzwahl zu treffen war. Natürlich hofften die Protestanten, dass das frühere Verhältnis — drei katholische und zwei protestantische Lehrer — beibehalten und der vom Schulrate vorgeschlagene protestantische Kandidat von der Bürgerschaft angenommen werde; umso mehr, als der vorgeschlagene Kandidat über vorzügliche Zeugnisse verfügte und die Protestanten in *Ragaz* $\frac{2}{3}$ des Steuerkapitals der Schulgemeinde besitzen. Mit knappem Mehr wurde der katholische Kandidat, Hr. *Widrig* in Vilters, gewählt, und damit die protestantische Vertretung im Lehrkörper auf eine Stelle beschränkt. Wieder ein Zeichen, wie ehrlich es der „dunkle“ Proporz meint. Angesichts einer solchen Behandlung der Protestanten ist es begreiflich, dass im Unmuth der Ruf nach Wiederherstellung der konfessionellen Schulen erging. Immerhin möchten wir doch warnen, sich wegen eines Aktes der Illoyalität zu weit hinreissen zu lassen. Man würde damit schwer erkämpfte Errungenschaften preisgeben und schliesslich doch nur Wasser auf die Mühlen der Gegner leiten. In einer Zeit, da der Klerikalismus fanatischer als je nach konfessionellen Rücksichten zu trennen sucht, ist es bedeutsame Mission des Freisinns, das Gemeinsame zu betonen. Darum schreibt das St. G. Tagbl.: „Der Freisinn darf seine eigenen Grundsätze nicht aufgeben, er muss festhalten an denselben mit aller Festigkeit, mit mutiger, unerschrockener Ausdauer, dann wird auch sein Stern wieder leuchten.“ Im Lande des h. Gallus hätte der Freisinn nie so schwere Zeiten erlebt, wenn die Demokraten nicht gemeinsame Sache mit den Ultrakonservativen machen würden. Das Opfer ist die Schule. Vielleicht sehen es die Demokraten ein, wenn es zu spät ist.

Vaud. Le nombre des adhérents de l'Association des instituteurs vaudois qui s'est constituée à Lausanne le 31 oct. 1903 dépasse, à l'heure actuelle, le chiffre de 200. L'Association qui publiera le Bulletin lorsque des besoins s'en feront sentir, a été fondée surtout parce que la „Société pédagogique vaud.“, s'occupant essentiellement des questions se rapportant à l'éducation et à l'instruction des enfants et recevant dans son sein toutes les personnes s'intéressant à l'éducation populaire ne peut pas, grâce aussi aux attaches semi-officielles de son organe, „l'Educateur“, s'occuper avec toute la sollicitude désirable et avec toute l'indépendance nécessaire, de la situation matérielle et morale du corps enseignant primaire.

L'association des instit. vaud. est composée exclusivement d'instituteurs et d'institutrices en service dans le canton; elle n'est pas un groupement politique, comme on a souvent dit. Elle cherchera à fortifier l'esprit de solidarité, défendra courageusement les intérêts généraux et particuliers de ses membres, combattra l'égoïsme sous tous ses déguisements, les inégalités, les abus de tous genres et soulagera, dans la mesure de ses forces, tous les infortunés, etc. L'association qui a à sa tête un bureau central de 6 membres, nommés pour 3 ans et non-réligibles, choisis de manière à représenter les diverses régions du canton, se divise en 6 sections correspondant aux six arrondissements scolaires: Alpes, Lavaux et Broye, Lausanne-Echallens, La Côte, Cossonay-Orbe-la Vallée, Yverdon-Grandson. Pour le moment, le Bureau s'occupe activement de l'arrêté du Grand conseil, du 20 novembre 1903, concernant l'augmentation du traitement, au sujet de l'interprétation duquel il y a des divergences assez sérieuses. Il a décidé, en outre, de faire une enquête générale sur les logements des instituteurs. Cette enquête devra être terminée avant la session de février du Grand Conseil.

— Dès la nouvelle année scolaire (milieu d'avril) sera ouverte à Lausanne une Ecole de chemins de fer, formant une section de l'Ecole cant. de commerce qui comprend déjà une section pour les aspirants-fonctionnaires des postes, télégraphes et douanes.

Avant la fin de ce mois, les conférences de cercle du corps enseignant primaire se réuniront pour discuter, à la demande du comité de la Société péd. vaud. des questions suivantes: Enseignement religieux, Fréquentation des écoles en été, logements des instituteurs, Conférences de cercle officielles (à rétablir). La première de ces questions a été soulevée par le Synode de l'église nationale, dans sa session de novembre.

A partir du 1^{er} octobre écoulé, huit communes ont augmenté les traitements du personnel enseignant; ce sont: Sentier, Aigle, Moudon, Aubonne, Montmagny, Vallorbe, Grandson et Yverdon (traitement des maîtres du collège de 2850 à 3000 frs.).

Zürich. In No. 4 und 5 d. Bl. werden die §§ 5, 6 und 8 des Entwurfes zu einem neuen Besoldungsgesetz einer genaueren Prüfung unterzogen. Vom ersten Einsender wird die Ansicht verfochten, dass ein Lehrer, der sich verpflichtet habe, nach Art dieser §§, bei Lösung des Verhältnisses zur Rückzahlung aller bezogenen Zulagen angehalten werden könne. Wir teilen entschieden die Ansicht des zweiten Einsenders, indem wir ausgehen von dem klaren Wortlaut des § 76 des Volksschulgesetzes: „Die Zulagen werden *jeweilen* für einen Zeitraum von drei Jahren ausgerichtet, der Lehrer übernimmt die Verpflichtung, so lange an der betreffenden Schule zu bleiben.“ Nun ist ja § 76 sozusagen wörtlich in den Entwurf aufgenommen worden, mit der einzigen Ausnahme, dass diese Zulagen in Zukunft nur noch an Lehrer mit ungeteilten Schulen ausgerichtet werden. § 8 wurde der erziehungsrätlichen Verordnung entnommen, die seit Ausrichtung dieser Zulagen Geltung hat. — Schreiber dies bezieht diese Zulage bereits fünf Jahre, hat aber noch nie aus dem Verpflichtungsschein eine obige Deutung herauslesen können. Ich behielt mir *jeweilen* nach Ablauf einer Verpflichtungszeit vor, gegebenenfalls die Stelle zu wechseln. Würde ich dies nun erst nach dem zwölften Jahre tun, so müsste ich also nach Ansicht des ersten Einsenders 4200 Fr. zurückzahlen. Das wäre weder mir, noch, glaube ich, irgend einem andern Verpflichteten möglich; denn dieser § 76 wurde jedenfalls nicht ins Gesetz aufgenommen, damit der Lehrer, der so wie so selten eine Gemeindefulage erhält, einen Fonds öffne, den er später wieder an den Staat abtreten kann. Ich wenigstens berufe mich zu aller und jeder Zeit auf den genauen Wortlaut des § 76, nach welchem allein ich mich verpflichtet habe. *Sch.*

— Im Kantonsrat brachte die Behandlung des Geschäftsberichtes der Erziehungsdirektion (2. Febr.) verschiedene Wünsche. Die Kommission, für die Hr. Seidel Bericht erstattet, billigt die pünktliche Innehaltung der Termine im Hochschulunterricht und das Verbot des Duells. Sie wünscht, dass die Handelsschule der Kantonsschule auf gesetzlichen Boden gestellt und Hochgebirgstouren mit Schulen verboten werden (wofür bereits Vorsorge getroffen). Der Antrag des Hrn. J. Zuppinger, einem Gegner der Vivisektion in der Aufsichtsbehörde der Hochschule Gelegenheit zur Verteidigung seines Standpunktes zu geben, wird abgelehnt; angenommen eine Anregung zu einer Professur für Haut- und Geschlechtskrankheiten (Antrag von Dr. Erisman). Neuerdings wünscht Hr. Seidel, dass in Fällen der Zurückversetzung eines Schülers die Schulzeit neun, nicht acht Jahre betrage (das Bezirksgericht Winterthur, Antrag Dr. Studer, entschied für acht Jahre). Der Antrag der Kommission, es sei die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule zu prüfen, findet Widerstand (Hr. Dr. Scheller, Statthalter Ringger) und Zustimmung (Hr. Pfr. Pflüger, Hr. Stadtschreiber Müller), wobei sich die Ansichten der Freunde beruflicher und der Freunde allgemeiner Fortbildung kreuzten. Hr. Regierungspräsident Locher betonte den Wert allgemeiner und praktisch-beruflicher Ausbildung, die je nach der Gegend eine andere sein werde. Für die Entwicklung der Fortbildungsschulen arbeitet schon jetzt der Inspektor, der auch die Materialien für weitere Gesetzgebung herbeischafft und diese vorbereitet. So schnell wird ein Gesetz nicht möglich sein und eine Notwendigkeit besteht darum für das Postulat nicht. Nachdem noch Hr. Seidel die Notwendigkeit allgemeiner Fortbildung für junge Leute ohne bestimmten Beruf berührt hat, wird das Postulat (75 gegen 73) angenommen.

— Das Gesetz betr. *Vereinigung kleiner Schulgemeinden* ist in der Volksabstimmung vom 31. Jan. mit 39,069 Ja gegen 22,405 Nein, die Verfassungsänderung mit 36,936 gegen 22,715 Stimmen angenommen worden.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Die *Schlussprüfungen* werden angesetzt für das Gymnasium auf 28.—30. März; Industrieschule 26., 28., 29. und 30. März; Seminar: 2. April. Die Aufnahmeprüfungen, Gymnasium (ob. Kl.) 30. u. 31. März; Industrieschule Kl. II: 11. u. 12. März; Kl. I. 11. u. 12. März; obere Klassen: 30. u. 31. März; Seminar: 23. u. 24. Febr.; *Fähigkeitsprüfungen für Primarlehrer*, schriftlich 21.—26. März, mündlich, Kl. II: 5.—9. April; Kl. IV: 11. bis 16. April. — Für die philosophische Fakultät, I. Sektion der Hochschule wird eine revidierte Promotionsordnung genehmigt. — Die Errichtung von 18 *neuen Lehrstellen* an der Primarschule und 6 Lehrstellen an der Sekundarschule der Stadt Zürich wird bewilligt, mit dem Wunsche, dass (mit Rücksicht auf die Landschulen) die Hälfte der Stellen in provisorischer Weise besetzt werde. — Auf genaue Vorlage hin werden aus dem *Alkoholzehntel* an dürftige Kinder ausgerichtet für 1903 an die Blinden- und Taubstummenanstalt 1250 Fr.; Anstalt Regensberg 980 Fr.; Pestalozziheim Pfäffikon 600 Fr.; Anstalt für Epileptische in Zürich V 250 Fr. — Der Privatschule für katholische Italienerknaben in Bülach wird die am 11. Juni 1900 erteilte Bewilligung entzogen. — Um Klagen wegen Versäumnung von Unterrichtsstunden an der Sekundarschule durch *Konfirmanden* zu begegnen, wird der Kirchenrat ersucht, auf Vermeidung von Kollisionen zwischen Schul- und Konfirmandenunterricht hinzuwirken. — Die Reduktion der Hilfslehrer und der gemeinsamen Lehrstellen für die verschiedenen Abteilungen der *Kantonsschule* soll durch eine Kommission (Präsident Hr. Prof. Dr. Hitzig) geprüft werden.

— *Konzert des Lehrergesangsvereins Zürich* am 31. Januar 1904 im grossen Tonhalleaal. — Die Darbietungen der stattlichen Sängerschar legten wieder Zeugnis ab von eifrigem, ernsthaftem Studium des fast überreichen Programms. Bei der Vorzüglichkeit der Ausführung aller Nummern ist es nur zu bedauern, dass der Saal nicht bis auf den letzten Platz besetzt war. Immerhin ist der Besuch ein guter zu nennen; von Seite des eigentlichen Zürcher-Konzertpublikums aber dürfte den Konzerten des Lehrergesangsvereins ein grösseres Interesse entgegengebracht werden. — Die Hauptnummer, die Symphonie-Ode „Das Meer“ (Dichtung von Karl Woermann) für Männerchor, Soli, grosses Orchester und Orgel von J. L. Nicodé kam bereits vor einem Jahre durch den Lehrergesangsverein zu erfolgreicher Aufführung, und dazumal wurde nach einer Wiederholung des imposanten Werkes gerufen. Wir bekennen, dass das von Schönheiten gesättigte Tongemälde auf uns, vermöge seiner vortrefflichen Wiedergabe diesmal einen noch nachhaltigeren Eindruck gemacht hat. Wie prächtig kontrastierten die beiden Chöre in Ebbe und Flut, auch sonst klang vieles in Chor und Orchester abgerundeter; zu geradezu ergreifender Wirkung gedieh der à capella Chor „Das ist das Meer“. Weiter gehen wir auf die Einzelheiten nicht ein, weil das letzte Jahr ausführlich über die Symphonie-Ode berichtet wurde, wollen aber den Solisten Fräulein Siddy Seebach, die den Liebes-Hymnus „Fata morgana“ zu seelenvollem Vortrage brachte und Hr. Jakob, Tenorist aus Zürich, der zwei kürzere Sätze mit schöner Stimmgebung sang, ein Kränzchen winden. — In der ersten Abteilung des Konzertes lernten wir einen jungen Geiger, Rob. Reitz aus Burgdorf, derzeitigen Schüler des Leipziger Konservatoriums kennen, der das Violinkonzert Hegars mit nicht gerade grossem, aber schönem Ton und edler Auffassung unter liebenswürdiger Leitung des Komponisten zu Gehör brachte. Fräulein Siddy Seebach, die geschätzte Altistin des Zürcher Stadttheaters spendete drei Liedergaben „Abendrot im Walde“ und „Die Corsin“ (nach Texten von C. F. Meyer) von C. Treichler und „In der Fremde“ von W. Taubert, ein allerliebstes Liedchen im Volkston, das die Zuhörschaft zu nicht enden wollendem Beifall hinriss. Ein altdeutsches Kriegeslied von R. Heuberger und „Das Grab im Busento“ von Fr. Gernsheim, beide mit Orchesterbegleitung bildeten den Rahmen zu den vorstehenden Liedern am Klavier. Aber auch volkstümliche Chöre durften

nicht fehlen; „Ein altdeutsches Ständchen“ von R. Wickenhauser, „Das Volkslied“ von W. Kienzl, der Stundenchor vom Sängertwettstreit in Frankfurt a. Main im Juni letzten Jahres, der dazumal einigen Kunstgesangweinen etwas verhängnisvoll wurde, und das „Gebet vor der Schlacht“ aus dem Calvenfestspiel von O. Barblau konnten keinen schöneren Abschluss der ersten Abteilung bilden; unvergesslich bleiben uns diese überwältigenden, feierlichen Klänge. Dank den Sängern und ihrem energischen Leiter, Hr. Musikdirektor Jul. Lange, der zielbewusst Sänger und Musiker durch alle Fährnisse in dem grossen Meer der Töne zu sicherem Gelingen führte. — A. H.

— *Stadt Zürich.* Zur Wahl an Schulen der Stadt werden (auf 13. Februar) folgende Vorschläge gemacht: **Primarschule** Kreis I: *Rudolf Egli* in Riedikon; II: *Hans Gossauer* in Teilingen; III: *Albert Bär*, bish. Verweser, *Albert Baumann*, Sekretär, Zürich, *Emil Graf* in Affoltern a. A., *Oskar Kägi* in Veltheim, *Emil Reiffer* in Feuerthalen, *Ulrich Sigrist*, bish. Verweser, *Arnold Wanner* in Obfelden, *Marta Giegold* in Maur, *Fanny Gimmi* in Rorbas, *Marie Hofer*, Verweserin in Zürich III, *Emilie Matter* in Hermatswil, *Elise Pfister*, bish. prov., *Frida Schöpfi* in Robenhausen, *Pauline Wettstein* in Sihlwald; IV: *Jean Schaufelberger* in Ober-Wetzikon, *Wilh. Wernli* in Riet-Wald, *Jakob Ziegler*, bish. Verweser, *Elise Huber* in Talheim (Spezialklasse), *Marie Weilenmann*, bish. prov.; V: *Emil Müllhaupt* in Veltheim, *Robert Nievergelt* in Truttikon, *Rosa Kleiner*, bish. prov. (Spezialklasse), *Susanna Markwalder*, Privatschule Beust; **Sekundarschule** Kreis II: *Fr. Wettstein* in Mettmenstetten; III: *Fritz Boller* in Freienstein, *H. Gubler* in Hombrechtikon, *Ernst Höhn* in Altstetten, *Emil Treichler* in Wald; IV: *August Bächli*, *Karl Müly*, beide bish. prov., *Fritz Süssstrunk* in Zollikon.

— Der *Lehrerverein Winterthur* und Umgebung tagte Samstag den 30. Januar a. c. in der „Krone“ Winterthur. Rechnung und Jahresbericht wurden anstandslos genehmigt. Die erstere weist ein bescheidenes Vermögen auf, und aus der letztern sei erwähnt, dass der Verein im Laufe des letzten Sommers unter Leitung von Hr. *Herter* in Winterthur vier botanische Exkursionen ausführte; in zwei längern und stark besuchten Sitzungen wurde der neue Lehrplan beraten. — Hr. *Binder*, Töss, sprach über „Zeugnisse und Promotionen“. Er ist für eine genaue Zeugnisgabe. Mindestens jede Woche sollte sich der Lehrer über das „Soll“ und „Haben“ seiner Schüler Rechenschaft geben. Auch die geistige Auffassung sollte qualifiziert werden können. Im jetzigen Zeugnisformular, das allerdings noch verschiedene Mängel aufweist, sind die einzelnen Fächer nach ihrer Wichtigkeit geordnet. Der Referent dagegen wünschte, dass Fächer, die ihrem Wesen nach zusammengehören, gemeinsam qualifiziert würden. Für Rechnen und Geometrie, Realien und Kunstfächer (Singen, Zeichnen, Schreiben? D. R.), sollte je nur eine Note eingetragen werden. Gewissenhaft soll promoviert werden beim Übertritt von der ersten zur zweiten Klasse. Für Schüler, die das Lehrziel der ersten Klasse nicht erreicht haben, ist eine Repetition dieser Klasse von grosser Wichtigkeit. Schwachsinnige und geistig anormale Kinder sind von der Schule zurückzuweisen. Aus der Diskussion sei erwähnt: Beim Ausfertigen der Zeugnisse soll die Individualität des Kindes berücksichtigt werden; hie und da ist der Lehrer über die Bedeutung der einzelnen Noten nicht im klaren; die Notenskala ist zu gross; drei, höchstens vier Zahlen würden genügen.

Bei den Vorstandswahlen erklärte Hr. *Amstein*, der bis jetzt in vorzüglicher Weise als Präsident amtierte, als solcher bestimmt seinen Rücktritt. An dessen Stelle wurde sodann Hr. *Herter* gewählt. h.

Deutschland. Die *Geestemünder*-Lehrerinnen ziehen in einer Erklärung in der N. W. L.-Ztg. eine kühne Parallele zwischen Lehrer- und Lehrerinnenbildung: „Die Lehrer kommen direkt von der Volksschule, selten von der höhern Schule auf das Seminar, während die Lehrerinnen ihre Vorbildung meist auf einer höhern Schule genossen haben. Im Gegensatz zu den Lehrern werden die Lehrerinnen in Anstalten ausgebildet, die fast nie Internate sind; infolgedessen werden die Schülerinnen nicht von dem heilsamen Einfluss der Aussenwelt abgeschlossen. Entschieden ist das zum Besten

ihrer Allgemeinbildung und der ihrer spätern Schüler. In den Lehrerseminarien steht im Vordergrund die praktische Ausbildung, während in den Lehrerinnenseminarien ausser dieser grosses Gewicht auf wissenschaftliche Durchbildung gelegt wird; und diese befähigt sie gerade zum Unterricht auch auf der Oberstufe . . .“

— Im Jahr 1901 hatte die Regierung zu Potsdam die Direktoren angewiesen, dem Unterricht des Lehrpersonals beizuwohnen, „so oft es ihr eigener Unterricht irgend zulässt.“ Mündliche Erklärung reduzierte den Besuch auf wöchentlich eine Stunde für jeden Lehrer, die neueste Anordnung stellt die Besuche in das pädagogische Ermessen der Direktoren. Die P.-Ztg. hofft, dass auch das schwarze Buch falle.

— **Haftpflicht.** In einer Gemeinde Sachsens verletzte sich ein Lehrer durch einen Banksplitter, als er einem Schüler vorschreiben wollte. Es erwachsen Arztkosten von 32 Mk. Der Rechtsschutz des sächs. Lehrervereins rief den Entscheid des Richters über die Haftpflicht der Gemeinde an, und das Gericht machte diese pflichtig, Kosten, Zins und Prozesskosten zu bezahlen. — Im Amt Parchwitz war ein Lehrer vom Amtsgericht haftpflichtig erklärt worden, wegen eines Unfalles, den sich ein Mädchen beim „Tonwickeln“ zugezogen. Der Lehrer konnte indes nachweisen, dass er das Spiel verboten hatte, ehe er sich in die Klasse begab. Das Berufungsgericht erkannte, er habe seiner Aufsichtspflicht genügt und verneinte die Haftpflicht. (Rechtsschutz der P.-Ztg.)

— Keine deutsche Schulklasse darf mehr als 50 Kinder enthalten, schreibt *J. Naumann* in der „Nation“. Gegenüber den bisherigen Zuständen — 1901 waren 1,256,000 Kinder in überfüllten Klassen und dabei galt eine Klasse mit 70 bis 80 Kindern nicht als überfüllt — bedeutet die Forderung Naumanns eine Umwälzung der Volksbildungsfrage überhaupt, d. h. Vermehrung der Schulräume, des Lehrbestandes, der Seminare, der Lehrergehälter. Aber alle andern Volksschulfragen hängen von der Frage der Normalklasse ab. Heute kostet ein Schüler za. 48 M., die Änderung der Verhältnisse würde 70 M., d. i. für 567,000 Schüler 125 Mill. M. erfordern; aber Schulausgaben rentieren volkswirtschaftlich. Kein Jahrzehnt, und die Schulausgaben setzen sich in Steuerkraft um. Je mehr wir zur intensiven Betriebsweise übergehen, desto grösser wird der Ertrag sein. (N. d. P. Ztg.)

— **Österreich.** Umsonst hat die österreichische Lehrerschaft ein Disziplinargesetz verlangt und entworfen. Ein solches hat am 28. Dez. der Landtag von *Bukowina* erlassen. Eine Bestimmung darin sagt: „Die Ausübung der durch die Staatsgesetze gewährleisteten politischen Rechte, sofern dieselbe dem Strafgesetz nicht widerspricht, darf nie den Gegenstand einer Disziplinaruntersuchung bilden.“ Bei strafweiser Entlassung eines Lehrers behalten Witwe und Waisen ihr Recht auf Pension. Die Disziplinaruntersuchung leitet der Bezirksschulrat ein. Ein Disziplinargericht des Bezirkes (4 Lehrer als Vertreter der Lehrerkonferenz, der Bezirksschulinspektor und ein vom Landeschef gewähltes Mitglied) und ein Landesdisziplinargericht (8 Vertreter der Lehrer, 2 Mitgl., die der Landesausschuss und 2 Mitgl., die die Regierung wählt) sind die entscheidenden Instanzen, in denen $\frac{2}{3}$ der Stimmen über Schuld und die Mehrheit über die Höhe der Strafe entscheidet. Die Verhandlung ist öffentlich, wenn dies der Angeschuldigte verlangt. „Im Osten geht die Sonne auf“, lautet der Titel des Artikels, den die D. Östr. L.-Ztg. dem Disziplinarhof widmet.

— **England.** In der Jahresversammlung der Hauptlehrer (Head teachers) zu Scheffield (29. Dez.) rief der Antrag von Miss Cleghorn, es sei der Erziehungsbehörde das Bedauern über die Genehmigung von *Kasernenbauten* (600—1000 Schülern) auszusprechen, interessanten Bemerkungen über die Klassifikation der Schüler. Mr. Brown sah in der grossen Schule die freiere Klassifikation. Für dasselbe Jahresziel (standard) geben verschiedene Klassen nebeneinander die Möglichkeit, das schnelle und langsame Kind zu scheiden. „Ein weiser Organisator wird verschiedene Lehrgänge (syllabus) für jede Klasse haben“ (Beifall). Schnell entgegnete Mr. Mortimer (London), Browns System der Klassifikation (Fähigkeitsklassen?) raube dem schwachen Kinde alle Freude und führe zu Stillstand und Stumpfsinn. (Beifall.) Die Abstimmung über die barracks ergab Gleichheit der Stimmen.

— **Schweden.** In kaum einem Land ist die Temperenzbewegung mächtiger als in Sverige. In den Weihnachtsferien hielt der Centralförbundet för nykterhetsundervisning einen Winterkurs, der durch wissenschaftliche Vorlesungen, Probekationen, Lichtbilder den Unterricht in *Nüchternheit* fördern sollte. 87 Schulbehörden und über 200 Verbände (Guttemplerorden u. a.) hatten den Teilnehmern Stipendien von 50—100 Kr. gewährt, und ein Festakt in der Emmanuelskirche, bei dem gegen 2500 Personen dem Vortrag von Prof. Fr. von Schéele über das Zusammenwirken von Schule und Haus in der Erziehung folgten, gab dem Kurs einen imposanten Abschluss.

— Der Vorstand des schwedischen Lehrervereins stellt folgende Forderungen über die Besoldung der Lehrkräfte: 1. Keinen Unterschied in dem gesetzlichen Gehalt zwischen Lehrern und Lehrerinnen. 2. Grundgehalt 900 Kr. 3. Alterszulagen, dreimal 200 Kr., auf Staatskosten. Kleinkinderlehrerinnen: 450 Kr. mit drei Alterszulagen zu 100 Kr. Ruhegehälte: 80% des Gehaltes inkl. Naturalien.

— **Norwegen.** Die Schule erfährt hier, unter der Finanznot um so mehr, die Folgen der Schwenkung der Regierung von links nach rechts: In der Vorberatung des Voranschlags für 1904 wurden die Beiträge an die Lehrerkurse in Bergen (Museum) und die Ferienkurse gestrichen und die Reisestipendien für Lehrer von 10,000 auf 7000 Kr. hinuntergesetzt (58 gegen 50 St.). Für das Volksschulwesen gibt der Staat 1,942,000 Kr.: Lehrerseminarien (fünf, in Hamar, Christiansund, Storts, Levanger, Tromsø) 180,650, private Lehrerbildungsanstalten 8000, Stipendien an Staatsseminarien 12,000, private Seminare 10,000, Amtsschulen 138,045, private Anstalten ähnlicher Art 41,800, Stipendien für Amts- und Volkshochschüler 36,700, Volkshochschulen 31,500, Abendschulen 11,000, Amtsschulkassen 1,352,000, Verbreitung des Norwegischen unter Lappen und Kvänern 68,030 Kr.

Totentafel. Am 1. Februar wurde in Uster Hr. *J. Spillmann*, geb. 1835, früher Lehrer in Unterbach (Hinwil), zu Grabe geleitet. Nach 43-jährigem Schuldienst wurde er 1898 pensionirt. Eine kurze Zeit der Ruhe war ihm nur beschieden. In üblicher Weise erwies das Schulkapitel Uster dem verstorbenen Kollegen (einst in Maur) die letzte Ehre und sang ihm ins Grab nach: „Unter allen Wipfeln ist Ruh!“

— Mit Bedauern werden die Teilnehmer des Ferienkurses in Zürich (1903) den Hinschied des Hrn. Prof. Dr. *L. Betz* († 30. Jan.) vernehmen. Ein ungewöhnlich grosser Zug Leidtragender folgte Dienstags seinem Sarge. In der Kirche Neumünster sprach Hr. Pfr. Ritter das Trauergebet. Der Verdienste des Verstorbenen um Hochschule, Wissenschaft und Gesellschaft gedachten die HH. Prof. Dr. Vetter, Prof. Dr. Gauchat und Dr. H. Bodmer (Lesezirkel Hottingen).

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Anmeldung von Unterstützungsgesuchen (v. No. 1 der L. Z.) gefl. bis zum **15. Februar** beim Präsidenten der Verwaltungskommission, Hrn. Rektor *E. Niggli* in *Zofingen*. Anmeldungsscheine, Statuten und Reglement können bei dem Unterzeichneten bezogen werden.

Für die Verwaltungskommission der S. L. W. St.:

Zürich V, 3. Februar 1904. Der Aktuar: *R. Hess*.
Hegibachstr. 42.

Vergabungen. Lehrerschaft an der *höhern Töchterchule* in Zürich Fr. 55.50; Koll. in St. Gallen (durch C. F.) Fr. 2.50; Sektion *Schaffhausen* des S. L. V. 25 Fr.; **total** bis zum 3. Februar **Fr. 362.90.**

Den Empfang bescheinigt herzl. dankend

der Quästor: *R. Hess*.

Kleine Mitteilungen.

— Der XIV. Jahrgang der *Schweiz. Päd. Zeitschrift* eröffnet mit Heft I eine Serie sehr interessanter Arbeiten: Die Rechenlehnmittel der schweiz. Primarschulen (Kritik von H. Bertschinger); die Pflege der Handelswissenschaften (Prof. Schär); die didaktischen Normalformen bei Salwürk (Dr. Wetterwald). Die nächsten Hefte werden bringen u. a.: Kant und die Pädagogik (Dr. Moosherr); Pädag. Abende (Direkt. Conrad); Biologischer Unterricht (Seminarlehrer Dr. Holliger); Pflege der Aufmerksamkeit (Prof. Meumann); Hypnotismus und Unterricht (Prof. Stoll); Turnen und Wachstum (Prof. Gaule); Geschichtsunterricht am Seminar (Frl. Flümman); Alpine Relief (Dr. Blumer) usw.

— **Schulhausbau.** Fulu-bach (Sol.) Neubau, Beschluss vom 10. Januar.

— Im Amlt. Schulbl. des Kant. Bern sind 69 Stellen an Primarschulen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

— **Preisangabe** des Berliner Fröbelvereins: Kindergarten und Volksschule mit besonderer Berücksichtigung der Frage: Was hat der Kindergarten von der Schule und was hat die Schule vom Kindergarten zu lernen? Preis 400 M. Eingaben bis 1. Jan. 1905 an Dr. Pappenheim, Berlin S. 14.

— In einem Strafprozess zu Barmen wurde Prof. Dr. Karl Deditius, der Misshandlung eines Knaben angeklagt, freigesprochen, nachdem die Leiche des Knaben zum zweitenmal ausgegraben u. untersucht worden war.

— M. Rockefeller hat der Universität Chicago neuerdings 10 Millionen Franken, zusammen 67 1/2 Millionen Franken zugewiesen.

— Das **Feuer** in Chicago stärkte die Aufmerksamkeit auf Rettung bei Theatern. Ist für Schulen nichts zu fürchten? Kürzlich brannte in Shaftesbury Road, London, eine Schule für 2000 Kinder. Fünf Minuten nach Sichtbarwerden des Feuers brach das Dach zusammen; aber 2000 Kinder, 689 im vierten Stock, hatten unterdessen das Haus verlassen; keines hatte den geringsten Schaden. Wie möglich? Der Direktor hatte, wegen der Blitzgefahr für das hohe Haus, Übungen zum Verlassen des Hauses vornehmen lassen: Zeichnen; Auf! Marsch! Führung des Lehrers zur Treppe und dem nächsten Ausgang.

Lehrerin, ein Landhaus mit freier Umgebung bewohnend, wünscht schwach begabtes, nicht schulfähiges Kind in geeignete geistige und körperliche Pflege zu nehmen. Adresse z. erfragen unt. Chiffre **OF 5315** durch **Orell Füssli-Annancen, Zürich.** 33

Soeben erschien:
Geschichte der Schweiz für Mittelschulen.

Herausgegeben von **Dr. Rudolf Luginbühl.** Mit einer Wappentafel, entworfen nach den von den einzelnen Kantons-Regierungen endgültig festgesetzten und im schweizerischen Landesmuseum in Zürich aufgestellten Wappen.

Das Buch ist in der Knaben-sekundarschule von Basel-Stadt und in den Bezirksschulen von Baselland bereits obligatorisch eingeführt. 882

Preis gebunden Fr. 2.25.
Basel, Freistrasse 40.
Helbing & Lichtenhahn vorm. Reich-Detloff.

Wer die Produkte der Schweiz, Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt, **tut gut** einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hygien. Zwieback Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbrezeli das feinste zum Bier.

Echte Basler Leckerli. Sämtliche Produkte sind lange haltbar! An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767

Schloss Mayenfels, Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. 804

Blätter-Verlag Zürich von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hülfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. Prospekte gratis und franko.

Institut für Schwachbegabte

auf „**Loohof**“ in Oftringen (Aargau, Schweiz). Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

J. Straumann, Vorsteher.

Gymnasium und Ober-Realschule

„**Engiadina**“ Internationale, staatlich beaufsichtigte, höhere Lehranstalt mit Internat in **ZUOZ** Oberengadin — 1736 M. ü. M.

Unter Leitung von **Dr. phil. Velleman**, ehemem Professor am Collège Latin und Privatdozent an der Akademie zu Neuchâtel.

Die „**Engiadina**“ erstrebt eine ungewöhnliche und harmonische Selbstentfaltung ihrer Zöglinge und schenkt der körperl. Entwicklung und Bildung des Charakters gleich. Augenmerk, wie der wissenschaftl. Arbeit. — Bewährte akad. Lehrkräfte. — Vorzüglich gelegenes mod. Schulhaus. — In Gymnasialabteilung Vertiefung in klass. Altertum, in den obern Realklassen fakultät. Unterr. in Handelsfächern, in beid. eingeh. Studium von Math., Naturwiss. u. fremden Spr. — Vorber. auf Univ. u. Polytechn. — Handwerk, Turnen, Zeichn., Sing., Sport, Ausfl. Prosp. durch d. Direktion.

39jähriger Erfolg.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verührt bildet das beste Frühstückstrank für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30. gr. Originalflasche Fr. 3.—

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Lebertrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 7 31

Unbestreitbar vorzüglichstes Linderungsmittel gegen Husten.

Erhältlich in allen Apotheken.



878 (H 5900 Z)

Das NEUESTE!

Meine in der ganzen Welt beliebt gewordene Kalender-Uhr „**Secession**“



ist genau laut Zeichnung künstlerisch ausgeführt und besitzt genau gehendes Werk, mit 5 Jahre Garantie. Der Preis der Kalender-Uhr „**Secession**“ ist infolge Massenverkaufs auf

Nur Fr. 4.25 Nur festgesetzt und wurden wegen dieses **fabelhaft billigen Preises** in ganz kurzer Zeit 100,000 Stück verkauft. (O V 880) Alleinversand per Nachnahme durch: **Heinrich Kertész,** Wien, I., Fleischmarkt. 18—992.

Jeder Lehrer

kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer“ benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden. 746

Schulbuchhandlung von **F. G. L. Gressler.** — Gegründet 1841. — Langensalza, Deutschland.

Millionen von Lehrbüchern der Methode **Gaspey-Otto-Sauer**

zur Erlernung moderner Sprachen sind in allen Ländern verbreitet. Beste Methode! Schulen u. Selbstunterricht (hierfür Schlüsse!). Von deutschen Ausgaben sind erschienen: arabisch, chines., dän., engl., franz., italien., neugriech., niederl., poln., portugies., russ., schwed., span., südr., ungar. Preise 3.00—10 Mk. Prospekte auch über d. Ausgaben f. Araber, Armenier, Engländer, Franzosen, Italiener, Niederländer, Polen, Portugiesen, Rumänen, Russen, Spanier auf Verl. gratis. Bei Einführ. i. Schulen Lehrereempl. gratis. An Privatsprachlehrer 2. n. n. Preis. Alle Bücher solid gebunden.

Julius Groos Verlag, Heidelberg, Paris, London.



Wandtafeln in Schiefer und Holz stets am Lager. (O V 523)

Telefon Zürich Nr. 5990	<h1>Hr. Lips</h1>	Teleph. Altstetten Nr. 5991
Möbelfabrik Tapisserie ZÜRICH I		
Löwenstrasse-Gerbergasse 7/9 zum Dornröschen. Zweigggeschäft Badenerstrasse 493, „Mon Bijou“ Altstetten (Zürich).		
Kunstgewerbliches Etablissement für Innendekoration.		
Reiche Auswahl in Zimmerausstattungen modern- ster Richtung in jeder Preislage.		
Ehrendiplom Zürich 1894. Kataloge und Zeichnungen zu Diensten.		

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
 ist stets vorrätig
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
 9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—
Gottfried Kellers gesammelte Werke
 10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
 welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monat-
 liche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—
 Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich

I. I. Rehbach Blei- und
 Farbstift-Fabrik
 Regensburg.
 Gegründet 1821.

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:
 „Wilhelm Tell“, rund u. Geckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
 „Rembrandt“, rund u. Geckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
 „Walhalla“, Geckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
 „Dessin“, Geckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
 „Allers“, Geckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
 „Defregger“, Geckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH,
 en Detail 30 Cts.; ferner: 13

— I. I. Rehbach's feinste Farbstifte —
 in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir
 erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Pat. Nr. 17263. — Silberne Medaille Basel 1901.
 (O F 5262) Immer weitere Verbreitung finden die 26
Schultische mit automat. Wiegesitz.
 Einziges System, das bei genügender Unterstützung des
 Körpers (Minusdistanz und Rücklehne) dem Schüler dennoch
 die zur Erhaltung der Gesundheit nötige Bewegungsfreiheit gibt.
 Die Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln sind daran, Welt-
 ruf zu erlangen; sie ermöglichen allein vollständige Veranschau-
 lichung, d. h. eine solche, die Aufgabe und Auflösung zugleich
 zeigt. Siehe Stöcklins Rechenmethodik. Prompte Lieferung.
 Solide Ausführung in vier mech. Werkstätten. Auch Lizenz-
 erteilung an Gemeinden. Illustr. Prospekt gratis und franko.
 Telefon **G. Schneider-Buess, Buus** (Baselland). Telefon.

Institut Hasenfratz in Weinfeld
 (Schweiz)
 vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig
 Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der
 Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches
 Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage.
 Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Erste
 Referenzen in grosser Zahl. Prospekte gratis. 180

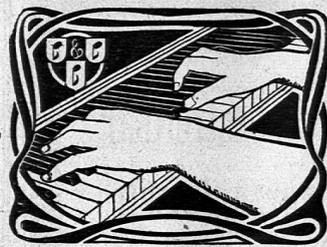
Verlag:
 Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Als praktisches Kochbuch steht
 geradezu unerreicht da:
**Heinrichsbader
 Kochbuch**
 von
L. Büchi,
 Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
 6. Auflage.
 Preis 8 Franken.
 Mit zwei Ansichten: Küche und Bügel-
 zimmer und 80 Abbildungen im Text.
 Eleganter, solider Ganzleinwand-
 band mit Goldtitel.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdgloben, glatt oder Relief.
 Schultellurien, Himmelsgloben,
 Relief der Schweiz, Wandkarten
 für Geographie und Geschichte. 864
Kaiser & Co., Bern.

GEBRÜDER HUG & Co.,
 Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)
Pianos u. Harmoniums
 Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grosste Auswahl. Erste Marken.
 Unsere vorzüglichen Ver-
 bindungen bei der tit.
 schweizerischen
Lehrerschaft
 trugen viel zu unserem
 Gesamtabsatz von
za. 28,000
 Instrumenten bei.



Besondere Vergünstigungen
 und Bezugsvorteile für
 die tit.
Lehrerschaft.
 Unsere Konditionen bitten
 zu verlangen
Kataloge
 überallhin kostenfrei.



Wir kaufen
 Alle nur
Chocolat Sprüngli
 gleich vorzüglich (O F 3702)
 zum Essen wie zum Trinken.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
 von
L. & C. HARDTMUTH
 WIEN — BUDWEIS
 gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“
 noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
 Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
 Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer
 Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
 auf Lager.

Georg Meyer & Kienast
 Bahnhofplatz ZÜRICH Bahnhofplatz.
 Ältestes Spezialhaus für
Photographische Artikel.
 Handcameras zu Fr. 3. 75, Fr. 10, Fr. 20.
 Fr. 35 bis Fr. 100.
 Taschen-Klapp-Kodak, für Bilder 6x9 cm,
 Fr. 53.
 Beste Camera: Goerz-Klapp-Camera,
 9x12 cm mit neuem Dopp. Anas. 1 C.
 und 3 Cass. Fr. 267. 50.
 798
 Garantie für die Apparate. Kurze gedruckte Anleitung und Katalog gratis.



Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommersemester 1904 kann für 30 Cts. bezogen werden von der
66 (H 724 Z) **Kanzlei der Universität.**

Offene Sekundarlehrstelle.

Auf Beginn des Schuljahres 1904/05 ist eine Lehrstelle an der **Sekundarschule Pfäffikon-Hittnau** definitiv zu besetzen. Kandidaten, welche in der **englischen** oder **italienischen** Sprache Unterricht erteilen können, werden bevorzugt.

Besoldungszulage des Kreises: 5—700, event. 800 Fr.
Anmeldungen samt Zeugnissen und Stundenplan sind bis **spätestens 13. Februar** an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn **Pfarrer Sträuli** in **Oberhittnau**, einzusenden. 61

Die Sekundarschulpflege.

Schulausschreibung.

An der neu errichteten Primarschule Olten für das 5. und 6., eventuell für das 3. und 4. Schuljahr, ist auf Anfang des Schuljahres 1904/05 die Stelle eines Lehrers zu besetzen.

Nähere Auskunft erteilt die Schulkommission Olten. Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen und einem kurzen Lebensabriss begleitet, bis 22. Februar dem Unterzeichneten einreichen. 65

Solothurn, den 3. Februar 1904.

Für das Erziehungs-Departement:

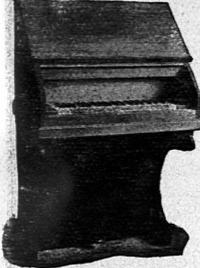
Oskar Munzinger, Reg.-Rat.



KERN & C^{IE}.
mathemat.-mechanisches Institut
[O V 791] **Aarau.**
— 18 Medaillen. —
Billige Schul-Reisszeuge
Preisourante gratis und franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer geteilt geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.


Schutz-Markte



Das neue Schulpiano

Allen Schulen und Gesangvereinen wärmstens empfohlen.
Grosse Tonfülle! Billiger Preis.
Ausserst dauerhafte Eisenkonstruktion.
5 Jahre Garantie.
Pianoforte-Fabrik
A. Schmidt-Flohr, Bern.
Vertretungen in allen grösseren Städten. 815
(O F 4851)

Die Papierfabrik Biberist
(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten
Zeichnungs-Papiere für Schulen,
welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 3

* * * Muster stehen zu Diensten. * * *

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Aufmerksamkeit verdient

die **Zusammenstellung** gesetzlich gestatteter **Prämien-Obligationen**, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder Fr. 10 zu erwerben. 883

Haupttreffer von Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:
15. Februar, 20. Februar, 15. März, 31. März, 1. April, 15. April, 20. April, 1. Mai, 15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen, Bern.

TROTZ

immer neuen Erfindungen im Vervielfältigungsverfahren **ist u. bleibt Neuer**

Präzisions-Hektograph von Jb. Gyr in Glattfelden, Kanton Zürich, der beste, billigste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat u. liefert die schönsten und exaktesten Abzüge von Zeichnungen und Abschriften jeder Art. Komplette Hektographen in drei Grössen: 24/32, 28/40, und 36/50 cm stets vorrätig. Auffüllen von alten wird billig besorgt. Masse wird in Kilobüchsen à 4 Fr. abgegeben. In Tinte wird ebenfalls mitgeliefert. Prospekte versendet franko der sich bestens empfehlende 10
Jb. Gyr.

Das gesündeste, feinste, ausgiebigste und dabei billigste Speisefett ist die ärztlich empfohlene Pflanzenbutter

„Palmin“

weil frei von ranzigen Bestandteilen, daher leicht verdauulich, appetitlich und mit 1/4 höherem Fettgehalt gegenüber Butter usw. Preis nur 90 Rp. per Pfund.

Zum Kochen, Braten und Backen ist Palmin gleich gut verwendbar. 782

Nach Orten ohne Niederlagen liefert in Neupfundbüchen franko gegen Nachn., kleinere Probesendungen zugl. Porto

Carl Brugger-Harnisch,
Vertretung und en gros-Lager Kreuzlingen.

Man achte genau auf den Namen **Palmin** und lasse sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

Entschuldigungs-Büchlein

für
Schulversäumnisse.
Zum Ausfüllen durch die Eltern.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.



Cotillontouren **Ballorden**

Fastnacht-Artikel

Humoristische (O F 5376) Fastnachts-
Kopfbedeckungen Katalog gratis.

Franz Carl Weber,
60 Bahnhofstrasse **Zürich** Bahnhofstrasse 62



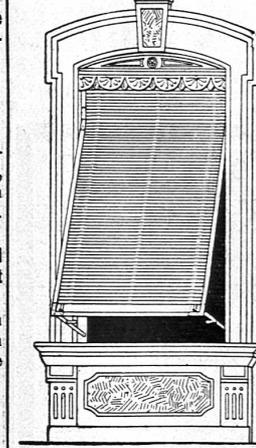
Engel-Feitknecht & Co.
Biel (Schweiz). 729
Gegründet 1874.

Photographische Apparate

für Amateure und Fachphotographen in allen Preislagen.
Grösstes Lager sämtl. ins photogr. Fach einschlagenden Artikel.
Neuer Katalog soeben erschienen! Zusendung gratis u. franko.
Kostenvoranschläge, sowie eventuelle Ratschläge für Auswahl von Instrumenten werden bereitwilligst erteilt.

Rolladenfabrik Horgen

Wilh. Baumann. 202
Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.



Vorzüglich eingerichtet.
Holzrolladen
aller Systeme.

Rolljalousien

Patent 5103
mit automatischer Aufzugsvorrichtung.

Die Rolljalousien Patent + 5103 bilden die beliebtesten Jalousien für **Schulhäuser**. Sie beanspruchen von allen Verschlässen am wenigsten Platz, und nehmen am wenigsten Licht weg. Holzjalousien schliessen gegen **Witterungseinflüsse** viel besser ab, als Tuchstoren. Die Handhabung ist viel einfacher, zuverlässiger, praktischer und die Anlage eine viel solidere.

Zugjalousien. Rollschutzwände.
Ausführung je nach Wunsch in einheimischem, nordischem oder überseeischem Holze.

Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.

Gieglers Echos der neueren Sprachen.

Diese neuen Lehrbücher bieten ausgiebiges, vollgültiges Sprechmaterial in Form frischer, anziehender **Unterhaltungen** aus dem wirklichen Leben, und veranschaulichen zugleich Land und Leute. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt. [15]

Echo du français parlé. Von Professor R. Fouché-Deibosc, Paris. I. Conversations enfantines. Fünfte Auflage. Mit Übersetzung, kart. M. 1.—. Text allein, kart. M.—.60 II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch und Plan von Paris. Fünfte Auflage, geb. M. 2.—.

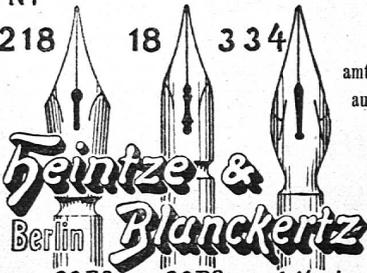
Echo of spoken English. Von Rob. Shindler, M. A., London. I. Children's Talk. Vierte Auflage. Mit Übersetzung, kart. M. 1.—. Text allein, kart. M.—.60 II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch und zwei Plänen von London. Geb. M. 2.—.

Eco dell' Italiano parlato. Von Prof. Antonio Labriola. Zweite Auflage. Mit Wörterbuch, geb. M. 2.—.

Ferner empfehle ich meine übrigen Echos:
Spanisch, Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Neugriechisch, Ungarisch und Russisch.
Von jeder Buchhandlung — Prospekte gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

Rud. Giegler, Sternwartenstrasse 46, Leipzig.

N^o
218 18 334



Schulfedern
amtlich geprüft und empfohlen
aus der ersten deutschen
Stahlfederfabrik.

Feintze & Blanckertz
Berlin

90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847
Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb.

Magazin: Gerechtigkeitssg. 14,
Selnau - Zürich
Fabrik und Bureau:



Albisrieden - Zürich
empfehlen ihre so beliebten,
soliden, unübertroffenen,
erstklassigen, jedem fremden
Fabrikat ebenbürtigen, kreuz-
saitigen Pianos und Flügel mit
Panzerplatten und äusserst
gesangreichem und sympathi-
schem Ton. — Pianos von
Fr. 750 an. — Silberne und
goldene Medaillen. Zeugnisse
und Atteste von Autoritäten
zu Diensten. — Garantie
5 Jahre. 619
Verkaufte Pianos ca. 8000.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vorzügliche Wirkung bei Appetitlosigkeit, Schwächezu-
ständen, Nervenschwäche, Anaemie, Rekonvaleszenz zeigt laut
zahlreichen ärztlichen Attesten 745

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen
à Fr. 4.—. Probeflaschen à Fr. 1.—.

Wäsche-Fabrik J. Kihm-Keller zur guten Quelle Frauenfeld.

Spezialität: **Damen- und Brautausstattungen**
vom Einfachsten bis zum Feinsten.

Herrenwäsche.

Kataloge und Referenzen zu Diensten.

En Détail

[OV 129]

Jakob, Buchhaltungshefte,

enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Haupt-
buch u. Inventar, per Dtzd. Fr. 4. 80, einzeln 50 Cts.,
vierteilig in Mappe Fr. 6. 80, einzeln 65 Cts.

Rechnungsführungshefte, per Dtzd. Fr. 4. 80,
einzeln 45 Cts. 867

Jakob, F., **Aufgaben zur Rechnungs- und
Buchführung**, 40 Cts.

— **Leitfaden für Rechnungs- und Buch-
führung**, Fr. 1. 30.

Jakob und Spreng, **Geschäftsaufsätze** in Volks-,
Fortbildungs- und Gewerbeschulen, geb. Fr. 1. 50.

Verlag Kaiser & Co., Bern.

Soeben erschien in unserem
Verlage und ist in allen Buch-
handlungen vorrätig:

**Aufgaben aus der all-
gemeinen Arithmetik
und Algebra
für Mittelschulen.**

Methodisch bearbeitet von

Dr. Ed. Gubler.

Lehrer der Mathematik an der Hoch-
schule und am Lehrerinnen-Seminar
in Zürich.

— Heft 1. —

Preis geb. 80 Cts.

Art. Institut Orell Füssli

Abteilung: Verlag

Zürich.

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmborg.**

Neu bearbeitet von

H. UTZINGER,

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur
am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage.

Preis **3 Franken.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli,

Zürich.

Die
Reisszeugfabrik Suhr - Aarau
J. Bossart 570
übertrifft durch ihre patentirten Neuerungen und
feinste Präzisionsarbeit jede Konkurrenz.
Goldene Medaille mit Ehrenpreis Zürich 1902.
Eigenes System in Schulleissszeugen, praktisch u. solid.
—* **Verlangen Sie gefl. Preislisten.** *

M^{CE} BOREL & C^{IE} - NEUCHÂTEL
·SCHWEIZ·



LIEFERN:
GEOGRAPHISCHE · HISTORISCHE · STATISTISCHE ·
KARTEN · WANDKARTEN · PLÄNE
TECHN · UND WISSENSCH · ZEICHNUNGEN · PANORAMAS
FÜR BUCH · UND STEINDRUCK.
WANDKARTEN ETC · FÜR WISSENSCHAFTL · VORTRÄGE
ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN.
·ENTWÜRFE UND OFFERTEN AUF VERLANGEN·

Wichtige Preisherabsetzung!

Um die Einführung auch in weniger bemittelten Schulen zu ermöglichen,
haben wir unsere

Bruchlehre im Anschauungsunterricht

(8 Blatt — 52 × 40 cm — in Zweifarbendruck mit Metalleisten und Ösen)

im Preise bedeutend ermässigt und liefern dieselbe jetzt

statt 8 Fr. für **nur 4 Fr.**

Die einzelnen Blätter stellen bildlich in leichtfasslicher Weise dar:

1. Vergleichung der Bruchteile.
2. Vereinfachung und Erweiterung der Brüche.
3. Gemischte Zahlen. — Unechte Brüche.
4. Verwandlung ungleichnamiger Brüche in gleichnamige.
5. Addition gleichnamiger und ungleichnamiger Brüche.
6. Addition gemischter Zahlen.
7. Subtraktion der Brüche.
8. Subtraktion gemischter Zahlen.

Infolge seiner überaus klaren Anlage und Durchführung dürfte dieses
Lehrmittel dazu berufen sein, beim Unterricht in der Bruchlehre gute Dienste
zu leisten.

**Bei Aussicht auf Einführung stellen wir gern ein Probeblatt gegen
Einsendung von 20 Cts.** (für Porto und Verpackung) **gratis zur Verfügung.**

Das komplette Werk kann zum herabgesetzten Preise durch jede Buch-
handlung — auch zur Ansicht — bezogen werden.

Zürich,

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Verfasser der besprochenen Bücher: Behling, Blind, Bretscher, Donle, Eickhoff, Ertl, Frölich, Gianini, Goethe, Keferstein, Kraemer, Marshall, Meyer, Nüesch, Pfister, Schlichting, Schneider, Steger, Tilger, Weise, Zollinger. — Natur und Schule Konversationslexikon.

Neue Bücher.

- Die Hauptpunkte der Psychologie* mit Berücksichtigung der Pädagogik und einiger Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens von Dr. *Felsch*. Cöthen 1904. Otto Schulze. VIII und 478 S. gr. 8^o. br. Fr. 8.80, gb. Fr. 11.20.
- Geschichte der ägyptischen Kunst*. Im Abriss dargestellt von Dr. *W. Spiegelberg*. Leipzig 1903. 88 S. mit 79 Abbild. Fr. 2.70, gb. 4 Fr.
- Das deutsche Volkstum*. Unter Mitwirkung von Dr. *Helmoldt*, Dr. *Kirchhoff* u. a. herausg. von Dr. *Hans Meyer*. Leipzig 1903. Bibliographisches Institut. 2. Aufl. II. Teil. 438 S. gr. 8^o mit 23 Taf. in Holzschnitt, Kupferätzung u. Farbendruck gb. 13 Fr. Beide Teile in einem Bd. gb. 24 Fr.
- Geschichte der deutschen Literatur* von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart von Prof. Dr. *Fr. Vogt* und Prof. Dr. *Max Koch*. Leipzig, Bibliogr. Institut. 1904. I. Bd. 2. Aufl. 355 S. gr. 8^o. Mit 58 Abb., 18 Taf. in Farben- u. Schwarzdruck u. 15 Faksimile Beilagen. gb. Fr. 13.75.
- Geographisches Lexikon* der Schweiz von *Ch. Knapp*, *M. Borel* u. *V. Attinger*. Neuenburg, Gebr. Attinger. II. Bd. Lief. 86—88.
- Friedrich Nietzsche*. Eine Gesamtschilderung von *Rudolf Willy*. Zürich 1904. Schulthess & Co. 279 S. Fr. 4.80.
- Der heimatkundliche Unterricht* mit bes. Rücksicht auf die Einführung in das Kartenverständnis von *Siegm. Leyfert*. Wien V, Margaretenpl. 2. 1904. A. Pichlers W. u. S. 101 S. 2 Fr.
- Der Zeichenunterricht* in den ersten fünf Schuljahren von *Otto Stiepan*. ib. 7 S. und 11 Lithogr., teilweise farbigen Tafeln.
- Das Gesamtgebiet des modernen, elementaren Zeichenunterrichts* in Wort und Bild von *Franz Steigl*. ib. 200 S. mit 16 Tafeln und 130 Fig. in Farben- u. Schwarzdruck. Fr. 6.80, gb. 8 Fr.
- Geometrie der Ebene*. Teil II. Die Kongruenz als Beweismittel und die Anwendung des Hilfsdreiecks von *G. Coym*. Leipzig 1904. Fr. Schneider. 62 S. Fr. 1.15, gb. Fr. 1.35.
- Aus Heimat und Fremde*. Eine Tierkunde zur Vorbereitung für Lehrer und Seminaristen bes. beim Gebrauche von Meinholds Wanderbildern von *Joh. Reichelt*. Dresden 1904. Meinhold & Söhne. 264 S., gb.
- J. Frisch: Gesammelte Erzählungen*. 23: Das Vermächtnis des Onkels. 64 S. 24: Meister Glück. 80 S. 25: Auf der Heimkehr. 65 S. gb. mit Bild je Fr. 1.10. Wien, A. Pichler W. u. S.
- Ambros Bücherei* für die Jugend. Nr. 26: In der Umfuhr von Auguste Hundt-Meixner. 27: Die Harfenspielerin von Wilh. Appelt. 28: Zwei Lieblinge von Marta Eibner. 29: Geschichten aus den Bergen von Ferd. Neidhardt. 30: Im schwarzen Erdteil. Erlebnisse des österr. Afrikaforschers Dr. E. Holub. Erzählt von Helena Stökl. Jed. Bändchen mit Titelbild gb. à Fr. 1.35. ib.
- Elementarbuch der deutschen Einheitsstenographie* (Gabelsberger). Für Schulen und Selbstunterricht von *Ernst Bliedner*. I. Schul- und Verkehrsschrift. Halle a. S., H. Schredel. 48 S. 50 Rp.
- Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht* an Lehrerbildungsanstalten und zur Weiterbildung des Lehrers von *E. Mrugowsky*. I. Bibelkunde des alten Testaments. ib. 171 S. br. Fr. 2.70.
- Aus Berg und Tal*. Eine Reihe leichter Phantasien über schweizerische Volkslieder für Piano zu 2 Händen von *Adolphe Bern*. Zürich, Gebrüder Hug. Heft I: O mein Heimatland. 2 Fr.
- Der gesamte Religionsunterricht* auf der Unterstufe von *Otto Zuck*. Dresden 1903. Gerh. Kühnmann. 149 S. Fr. 2.70, gb. Fr. 3.50.
- Bibliothek Pädag. Klassiker* herausg. von *Friedr. Mann*. Langensalza, Beyer & Söhne. 8. Bd. *Joh. Friedr. Herbarts*

- Pädagogische Schriften* mit Herbarts Biographie herausgeg. von Dr. *F. Bartholomäi*. 7. Aufl. neu bearb. von Dr. *E. von Sallwürk*. I. Bd. 456 S. gr. 8^o. 4 Fr., gb. Fr. 5.40. 5. Bd. *Schleiermachers Pädagogische Schriften*. Mit Darstellung seines Lebens, herausg. von *C. Platz*. ib. 3. Aufl. 628 S. Fr. 7.30, gb. Fr. 8.80.
- Der einheitliche Sprachunterricht* in den ersten Schuljahren mit angelehntem Singen und Zeichnen. Für junge Lehrer und Seminaristen von *K. Heinemann*. ib. 1903. 2. Aufl. 178 S. u. 7 Fig. Tafeln. Fr. 2.70.
- Anleitung zu botanischen Beobachtungen und pflanzenphysiologischen Experimenten*. Ein Hilfsbuch für den Lehrer beim bot. Unterricht von *Franz Schleihert*. ib. 5. Aufl. 192 S. gr. 8^o mit 65 Abbild. Fr. 3.40, gb. Fr. 4.70.
- Allgemeine Methodik des Religionsunterrichtes* von Dr. *E. Thrändorf*. 4., gänzl. umgearb. Aufl. der „Behandlung des Religionsunterrichtes“ nach Herbart-Zillerschen Grundsätzen. ib. 107 S. 2 Fr.
- Beiträge zur Verwertung der Heimat* im Unterricht der Erziehungsschule, insbes. in der vaterländ. Geschichte und der Erdkunde von *Karl Stempnich*. ib. 1903. 70 S. mit 8 Textabbild. und 1 Karte. Fr. 1.35.
- Präparationen für den Unterricht der Volksschule* von Dr. *Karl Heinr. Hiemesch*. ib. 62 S. Fr. 1.10.
- Der Aufsatz* als Ergebnis des Unterrichts in der Literatur und den Realien. 240 Aufsätze in Gliederung und Ausführung für die Oberstufe der Volks- und Mittelschule, sowie für Fortbildungsschulen, gesammelt von *Paul Quade* u. *Gust. Donat*. ib. 2. Aufl. 230 S. Fr. 3.50.
- Deutsche Dramen und Epische Dichtungen* für den Schulgebrauch erläutert. III. Goethes Hermann u. Dorothea, erkl. von *J. Stoffel*. 2. Aufl. 92 S. Fr. 1.20. VIII. Goethes Egmont von dems. 80 S. Fr. 1.10. IX. Goethes Götz von Berlichingen, 74 S. Fr. 1.10. X. Shakespeares Julius Cäsar von dems. 70 S. Fr. 1.10. Langensalza, Beyer & Sohn.
- Die Poesie in der Volksschule*. Deutsche Dichtungen für den Schulgebrauch, erläutert von *K. Eberhardt*. Dritte Reihe. 4. Aufl. ib. 210 S. Fr. 3.50.
- Methodisches Handbuch für den urkundlichen Unterricht* in der Volks-, Bürger- und Mittelschule. Nach den Grundsätzen der vergleich. Erdkunde und den Forderungen der Herbartschen Pädagogik bearbeitet von *Rich. Fritzsche*. I. Teil: Das Deutsche Reich. ib. 2. Aufl. 400 S. gr. 8^o mit 17 Kartenskizzen. Fr. 6.10, gb. Fr. 7.80.
- Leitfaden für Gesundheitslehre* für Schulen von *Friedr. Scholz*. Leipzig. Jul. Klinkhardt. 2. Aufl. 124 S. mit 43 Fig. Fr. 1.35, krt. Fr. 1.60.
- Die Deminuation in der Nidwaldner Mundart* von Dr. *Esther Odermatt*. Zürich 1904. Zürcher & Furrer. 92 S. gr. 8^o. 3 Fr.
- Der Genitiv der Luzerner Mundart* in Gegenwart und Vergangenheit von *Renward Brandstetter*. ib. 80 S. gr. 8^o. Fr. 2.50.
- Neusprachliche Reformbibliothek* von Dr. *B. Hubert* u. Dr. *M. F. Mann*. 18. Bd. *Pages choisies du Roman français au XIX^e siècle* avec commentaires, notices, analyses et un tableau sommaire de l'histoire ou roman français par Dr. *Ch. Glauser* (Vienne) et *Alfr. Graz* (Genève). I^{re} série Chateaubriand à Flaubert. Leipzig 1903. Rossbergische Verl. 97 et 66 p. fr. 2.50.
- 100 Jahre der Münchner Volksschule* Anlässlich des 100 jährigen Jubiläums des Volksschule im Auftrag des Stadtmagistrates verf. v. *Jos. Gebele*. München 1903. Karl Gerber. 264 S.
- Weltliches Gesangbuch* für Schule und Haus. Herausgegeben von *Fr. Friedrichs*. Leipzig. Breitkopf & Härtel. 285 S. gr. 4^o. Fr. 5.40.
- Neuer kaufmännischer Briefsteller* in Englisch, Deutsch, Holländisch, Spanisch und Französisch. 5 Teile von *John Barten*. II. Teil Deutsch. Hamburg. K. Kloss. 112 S. nebst Fussnoten.
- Hektor Berlioz: Stella del Monte* von *Arthur Smolian*. Leipzig. Herm. Seemanns Nachf. 65 S. 80 Rp., geb. Fr. 1.35.

Schule und Pädagogik.

Schlichting, C. *Über die Pflege des Gedächtnisses.* Halle a. S. H. Schrödel. 14 S.

Eine knappe Zusammenfassung der Versuche von Ebbinghaus, Müller, Schumann und Pilzecker über das Gedächtnis und Hinweis auf die praktischen Folgen für die Schule. Manche ganz gute Winke.

Keferstein, Horst. *Zur Frage sozialpolitischer Pädagogik.* Leipzig 1904. Jul. Klinkhardt. 24 S. 70 Rp.

Erschreckt durch die Reichstagswahlen mahnt der Verf. zu besserer sozialer Fürsorge und Tätigkeit auf dem Gebiet der Erziehung. „Moral wird so viel gepredigt, so wenig vorgelebt, geübt und eingewöhnt.“

Ratschläge und Winke für junge Volksschullehrer. Von einem Lehrerfreunde. Minden in Westf. C. Marowsky. 48 S. 80 Rp.

Was der Lehrerfreund hier über erste Anstellung, Anmeldungen, Takt, Weiterbildung, Lehrervereine, Heirat des Lehrers sagt, kann manchem von Nutzen sein, wenn er's liest, ehe es zu spät ist. Das Büchlein birgt viel sprichwörtliche Kraft. In der empfohlenen Lektüre sind u. a. Darwin, Ibsen u. G. Keller; die nächste Auflage wird auch Gotthelf nennen. Auf S. 24 heisst es: „Meistens leiden die Kollegen in der einen oder andern Weise Schiffbruch, die sich von ihren Berufsgenossen und den Vereinsbestrebungen derselben fernhalten...“

Frölich, R. *Die tuberkulösen Kinder und die Schule.* Minden i. Westf. Marowsky. (Sammlung päd. Vorträge von Meyer-Markau.) Bd. XIII, Heft V. 20 S. gr. 80. 70 Rp.

Ein warnend Wort an Eltern und Lehrer. Reiche Literaturangabe am Schluss.

Deutsche Sprache.

Goethes Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgeg. von Prof. Dr. K. Heinemann. Leipzig. Bibliographisches Institut. 2. Bd. (Gedichte) 492 S. 4. Bd. 548 S. Per Band gb. Fr. 2.70.

Der schönen Ausstattung dieser billigen (Meyers) Klassiker-Ausgaben haben wir schon früher gedacht. Den Gedichten (Bd. II) hat der Bearbeiter nicht weniger als 60 S. Anmerkungen über Erscheinen, Quelle, und verschiedene Versionen beigelegt. Eine sehr sorgfältige Arbeit, die dem Lehrer willkommen sein wird. Die erläuternden Anmerkungen zu Bd. 4 (Achilleis, Reinecke, Westöstl., Divan) sind von Dr. Ellinger und Dr. Klee nicht weniger gründlich behandelt. Neuerdings empfohlen.

O. Weise. *Ästhetik der deutschen Sprache.* Leipzig, B. G. Teubner.

Dieses Buch, das sich fernhält von allem subjektiven und unbestimmten Ästhetisieren, bietet ein Wesentliches zum Verständnis der deutschen Sprache. Im ersten Teil sind die Schönheiten unserer Sprache im allgemeinen behandelt, wie da sind: Lautmalerei, Interjektionen, Gegensätze, Metapher, Beseelung des Leblosen usw. Im Anschluss daran ist ein Kapitel der „Frau und ihrer Sprache“, ein anderes dem „Volkswitz“ gewidmet. Der zweite Teil führt in die Schönheiten der poetischen Ausdrucksweise ein; der Unterschied zwischen Poesie und Prosa wird klargestellt; an Hand der Sprache werden Stilwandlungen, Geschmacksrichtungen, wie individuelle Züge erkannt und Einflüsse fremder Literaturen, sowie das Verdienst der Schweizer um die neuhochdeutsche Sprache in geistvoller Weise beleuchtet. Ein kleines Meisterwerk ist das Kapitel über „Die Sprache Goethes“.

Wer dieses Buch zur Hand nehmen wollte, in dem Bestreben, sich einmal „ästhetisch“ delectieren zu wollen, der fände seine Rechnung nicht dabei; denn für solche Leser hat Weise nicht geschrieben. Wer sich aber will *Wege weisen* lassen zum Verständnis von Sprache und Dichtung, wer das Bestreben hat, sein Sprachgefühl zu reinigen und zu bilden, der wird mit Erfolg sich diesem Führer anvertrauen. Aufwärmste sei er allen anempfohlen, die lehrend deutsche Grammatik und Literatur zu vermitteln haben, aber auch jedem Gebildeten, der vom unbewussten Genuss des Stils und des poetischen Ausdrucks zum höhern Bewusstsein durchdringen will.

Steger A. *Vierunddreissig Lebensbilder aus der deutschen Literatur.* Ein Lesebuch für den Literaturunterricht an gehobenen Knaben- und Mädchenschulen. Mit zwei Anhängen. Halle, Hermann Schrödel. 486 S. 4 Fr.

Eine „praktische Literaturgeschichte“ sind wir versucht dieses Buch zu nennen; die „Lebensbilder“ zerfallen in je zwei Hauptteile: Leben und Bedeutung des Dichters, dann Wiedergabe seiner besten Dichtungen, ganz oder in gutgewählten Auszügen. Zur Erleichterung der vergleichenden Behandlungsweise sind sämtliche Dichtungen nach inneren Gesichtspunkten in dem einen Anhang zusammengestellt; der andere soll zu gelegentlicher Belehrung über das Notwendigste aus der Metrik und Poetik Handreichung tun. Stegers Buch ist ausserordentlich reichhaltig; es enthält nur Literaturerzeugnisse ersten Ranges. Immerhin bedauern wir, dass der Verfasser bei der Auswahl dem religiösen Standpunkt zu viel Recht eingeräumt und so z. B. einen Heine ganz ausgeschlossen hat. Ausserdem missfallen uns die Übertragungen mundartlicher Dichtungen Hebels ins Hochdeutsche, und wenn es auch Reinicksche Übersetzungen sind. Im übrigen ist nur Vorzügliches geboten; besonders begrüsst haben wir die Auslese aus der alten Literatur, den Abschnitt über das Volkslied und die Würdigung Reuters und Scheffels. Wir empfehlen Stegers Werk, das auch äusserlich tadellos ausgestattet ist, nicht nur für die Schule, sondern ganz besonders auch zu wertvoller Selbstbildung. R. Th.

Behling, Hilsinger, Sieburg. *Praktisches Sprachbuch für Volksschulen.* Heft I (3. u. 4. Schulj.). 5. Aufl. 48 S. krt. 50 Rp.; II (5. u. 6. Schulj.). 40 S. krt. 50 Rp.; III (7. u. 8. Schulj.). 4. Aufl. krt. 80 S. 60 Rp.

Eickhoff, J. *Rechtsschreiblehre* in konzentrischen Kreisen unter Berücksichtigung des Stoffes für die Sprachlehre. 2. Aufl. Heft I (3.-4. Schulj.), Ausgabe A. für die Hand des Lehrers. 44 S. 50 Rp. B. für die Hand der Schüler. 36 S. 50 Rp. Heft II, Ausgabe A. 65 S. 70 Rp. B. 50 S. 50 Rp.

Tilger F. *Sprach- und Rechtsschreiblehre* in Beispielen, Regeln und Übungen für Volksschulen. 2. Aufl. Heft I (1.-5. Schulj.). 48 S. 50 Rp. Heft II (6.-7. Schulj.). 64 S. 70 Rp. Langensalza 1904. Beyer & Söhne.

Wie die Titel besagen, bietet das erste Werklein eine einfache Sprachlehre mit viel Aufgabenmaterial; das zweite Übungen zur Orthographie; das dritte verbindet beides. Jedes Werklein hat am Ende ein Verzeichnis schwieriger oder fremder Wörter. Gute Ausstattung. Alle Bändchen sind gut kartonniert.

Joh. Meyer. *Kleines Deutsches Sprachbuch.* Ausg. A. in einem Heft. 4. Aufl. 128 S. geb. 80 Rp. *Lehr- und Übungsbuch* für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung. Ausg. A. in einem Heft. 17. Aufl. br. 40 Rp. Hannover 1904. Karl Meyer.

Beide Büchlein enthalten reichlichen Stoff zum Abschreiben, Ergänzungen, Umformen der Sprachformen, um die Schüler zur sichern Schreibung zu bringen.

E. Schneider: *Aufsätze für die Mittelstufe der Volksschule.* Im Anschluss an das deutsche Lesebuch bearbeitet. Marburg, N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Fr. 2.40 geb. Fr. 3.20. — 179 S.

Das Buch bietet im Anschluss an 412 Lesestücke 1140 Aufsätze und das dürfte selbst weitgehenden Anforderungen genügen. Die in den drei Bänden (I., II. und V.) der Lehrproben über deutsche Lesestücke für die Unter- und Mittelstufe enthaltenen Aufsätze sind hier im Auszug wiedergegeben, die dort gestellten Aufgaben ausgeführt und noch einige neue Beispiele hinzugefügt. Umfang- und Darstellungsform in unverbundenen Hauptsätzen sind dem kindlichen Sprachverständnis angepasst; die Übungen bestehen zumeist in einer kurzen zusammenfassenden Inhaltsangabe, in Umformungen verschiedener Art, Zergliederung der Gedichte, Beschreibungen und Schilderungen-Analogiebildungen. Das Bestreben, aus dem Lesebuche ein möglichst reichhaltiges und mannigfaltiges Aufsatzmaterial zu gewinnen, hat hier und da auf Abwege geführt; an die Geschichte vom dummen Hänschen 11, vom mitgenommenen Büblein 8, Kriegsrüstung in der Küche 6 Übungen anzuschliessen, ist entschieden des Guten zu viel und führt eher zu Verflachung statt zu Vertiefung. Auch sind die Ana-

logiebildungen oft recht unglücklich gewählt. Was soll im Anschluss an Gulls eher erheitend wirkendes „Kletterbüblein“ die schaurige Geschichte von dem bösen Buben, dem bei der Nestberaubung grimmige Raubvögel die Augen aushackten, so dass er tot vom Baume fiel, oder das warnende Beispiel vom kleinen Philipp, der wie das „mutwillige Lämmchen“ gar gerne lief, über einen Stein fiel, an der Nase blutete und nun natürlich zeitlebens nicht mehr in die Sünde des Laufschritts verfällt? Dies nur einige Beispiele von der hie und da etwas zu aufdringlichen und süßlichen Moral.

Trotz dieser Aussetzungen kann das Buch Gutes wirken, indem es dem gedankenlosen Kopieren und gedächtnismässigen Reproduzieren der Lesestoffe entgegentritt und schon für die untern Stufen Mittel und Wege weist, den Schüler durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit heranzubilden. A. W.

Fremde Sprachen.

Francesco Gianini: *Il libro di lettura delle scuole ticinesi per le classi 3a e 4a elementari e le prime classi delle scuole maggiori.* Bellinzona, Colombi. 330 S. geb. Fr. 2. 50.

Ob sich das Buch im Unterricht des Italienischen bei erwachsenen Mädchen deutscher Zunge verwenden lasse? — Warum nicht? — Der Einband sagt zwar, dass es für die 3. und 4. Primarklasse und die ersten Sekundarklassen des Kantons Tessin bestimmt sei. Dies schrecke niemand ab; denn die Vermutung, ein allzukindliches Lehrmittel vor sich zu haben, wäre ganz unrichtig. Wir dürfen uns im Gegenteil fragen, ob wirklich alle Philosophie, die es birgt, bei den kleinen Ticinesi Boden fassen kann. Das Buch ist eine Frucht des Südens, bestimmt für südliche Naturen. Wenn man die Lehrmittel Italiens kennt, erscheint einem dieses sogar stark von den diesseits des Gotthards herrschenden Methoden beeinflusst, als eine Fusion südlichen und nördlichen Charakters, aus der immerhin südliche Mannigfaltigkeit der Farben, Naivität des Moralisirens und Frühreife der Gedanken stark hervortreten. Solches begehrt und bedarf aber die Jugend, der es gewidmet. Haben wir ein für den Schüler deutscher Zunge verfasstes italienisches Buch, das ihn fesselt, und auf leichtem Wege fördert, ihm italienische Wärme entgegenhaucht und italienischen Himmel vormalt? Unwillkürlich greifen wir zu Cuore, dessen Zauber kaum einer widersteht; aber es genügt nicht. Unsere erwachsenen Schülerinnen, besonders die sich dem Handel widmen, müssen viele Ausdrücke aus den verschiedensten Gebieten beherrschen. Was verhilft ihnen besser dazu als eines jener ganz italienischen Lesebücher, die in ihrer seltsam enzyklopädischen Anlage aus allen Wissensgebieten das Wichtigste enthalten und zwar in gefälliger, für sie originell und reizvoll erscheinender Form? — Für einige weniger passende und vielleicht zu rührsittliche Kapitel (o morale italiana!) wird man reichlich entschädigt. Ein solches Buch bleibt für den Schüler kein Lehrbuch, es wird ihm ein kleines Italien oder ein italienischer Freund, den er, obwohl dieser nur italienisch spricht, merkwürdig leicht versteht und lieb gewinnt.

Gianinis libro di lettura besteht aus vielen einzelnen von verschiedenen, auch tessinischen Autoren herrührenden Lese-stücken in Prosa und Poesie, die in drei Abteilungen zusammengefasst sind: 1. Scuola, famiglia e società, 2. Natura ed arte, 3. Agricoltura, pastorizia, industria, invenzioni e scoperte. — Also vom Nahen zum Fernen, vom Leichten zum Schweren. Zuerst eine Art Orientierung im engsten Kreise, woran sich viele Erwägungen erzieherischen Inhaltes knüpfen, mehrere Biographien berühmter Schweizer und eine hübsche Geschichte: *Memorie d'un fanciullo*. — Der zweite Teil beginnt mit dem menschlichen Körper und etwas Gesundheitslehre, führt uns dann die Jahreszeiten vor und daran anschliessend ein bischen populäre Botanik und Mineralogie, darauf die Tiere in Einzelbildern, also fast poetische Zoologie und zuletzt bespricht er noch einige Kunstdenkmäler, besonders tessinische und einige Künstler, wie Vela, Verdi etc. — Der dritte Teil beleuchtet, von tessinischen Verhältnissen ausgehend, verschiedene Gebiete der Volkswirtschaft, erklärt einige wichtige Erfindungen und Entdeckungen und endigt mit der Schilderung einer Luftballonfahrt des immer beredten De Amicis, dem überhaupt Gianini vielfach und mit Recht das Wort lässt.

Die Abbildungen im Buche sind uns willkommen; selbst die in den Grössenverhältnissen der einzelnen Tiere und Pflanzen so verfehlten naturhistorischen Tabellen können im Fremdsprachunterrichte gute Dienste leisten. — Kurz, Gianini, der eifrige Schulinspektor in Tesserete bei Lugano bietet uns in seinem libro di lettura viel anregendes Material, das bei richtiger Anwendung dem Italienischen als Fremdsprache neue Reize verleihen kann.

Die Eigenschaft dieses Buches, trotz seiner ennetbirgischen Herkunft schweizerisch zu sein, lässt es uns hier den aus Italien stammenden Lehrbüchern vorziehen. Kleine und grössere Fehler, die ihm anhaften, wird der Lehrer gut zu machen wissen. Vollkommene Schulbücher finden wir ja auch erst, um mit den Worten des besprochenen zu schliessen, „all' esposizione internazionale del mai!“ E. N. B.

Geographie.

Dr. E. Zollinger. *J. J. Eglis Handelsgeographie* für kaufmännische und gewerbliche Schulen. 8. Aufl. Fehr, St. Gallen 1903. 244 S. gb. Fr. 4. 50.

Zum zweitenmal erscheint der bewährte Leitfaden für Handelsgeographie in der neuen Bearbeitung von Dr. E. Zollinger. Plan und Anlage sind unverändert geblieben; am meisten kleine Änderungen weist der einleitende allgemeine Teil auf. Sonst ist nur überall das statistische Material dem neuesten Stande entsprechend nachgeführt worden, so dass der Umfang des Buches gleichgeblieben ist. Den Handels- und Gewerbeschulen wird der Leitfaden auch ferner vortreffliche Dienste leisten. A. A.

Blind, Prof. Dr. *Moderne Handels- und Verkehrsgeographie.* Verlag Huberti, Leipzig. 144 S., geb. Fr. 3. 70.

Das Buch gibt in kurzer Darstellung einen guten Überblick über das gesamte Gebiet der Handelsgeographie. Es ist sehr brauchbar zum Selbststudium und zur Ergänzung geographischer Lehrbücher. Als eigentliches Lehrmittel für den Geographieunterricht an kaufmännischen Schulen unseres Landes dürfte es sich weniger gut eignen, da der II. Teil „Spezielle Handelsgeographie“ allzu kurz ausgefallen ist, mit Ausnahme des Artikels über das Deutsche Reich, auf den beinahe die Hälfte des ganzen speziellen Teiles verwendet wurde. In einer nächsten Auflage sind folgende Angaben im Abschnitt über die Schweiz richtigzustellen: Seidenplätze: nicht Bern, sondern Zürich und Basel; Schweiz. Gesamthandel: nicht 4,6%, sondern 16,4% des deutschen Gesamthandels (vergl. Tabelle Seite 116 u. 117); Zürich: nicht 70,000 Einwohner, sondern 150—160,000; Chaux-de-fonds: nicht 20,000 Einwohner, sondern 35—40,000. Br.

Naturkunde.

Ertl. *Allgemeine Warenkunde* zum Gebrauch an Handels- und Gewerbeschulen. Leipzig, Huberti. 138 S., geb. Fr. 3. 70.

Eine zum Umfang des Werkes eher zu weitgehende, gute Übersicht über das Gebiet der Warenlehre. Durch Beschränkung auf weniger Artikel zugunsten einer noch ausführlichen Behandlung der besonders wichtigen hätte das Buch meines Erachtens gewonnen. S.

Weltall und Menschheit. Geschichte der Erforschung der Natur und Verwertung der Naturkräfte von *Hans Kraemer*. Berlin 57. Bong & Co. (100 Lief. à 80 Rp.).

In den Lief. 47—49 führt uns Prof. Dr. W. Förster in der Erforschung des Weltalls von den Leistungen der alexandrinischen Astronomen und dem System des Ptolemäus, dem der Verf. gerecht wird, hinauf zu der Höhe der wissenschaftlichen Erkenntnis eines Kopernikus, Tycho de Brahe und Kepler. Ein recht anregendes Kapitel; dazu reiche Illustration, u. a.: Sternenhimmel, Horoscopium botanicum, Sonne und Planeten in ihren Grössenverhältnissen, Sonnen- und Mondfinsternis, Tycho in der Uranienburg usw.

Natur und Schule. Zeitschrift für den gesamten naturkundlichen Unterricht aller Schulen, herausg. von *B. Landsberg, O. Schmeil* und *B. Schmid*. Leipzig, 1903. B. G. Teubner. II. Bd. 504 S. gr. 8^o mit einer Taf. in Farbendruck, einem Plan und 99 Textabb. geb. Fr. 17. 50.

Zur Zeit ist kein Lehrer, der naturgeschichtlichen Unterricht erteilt, dem nicht der Name Schmeil bekannt wäre. Aber

auch die beiden weitem Herausgeber dieser Zeitschrift grossen Stiles sind wohl bekannt. Der zweite Jahrgang ihres Unternehmens macht ihnen Ehre. Wissenschaftliche und methodisch-pädagogische Artikel neben Schulversuchen, anregenden Mitteilungen und Bücherbesprechungen bieten durchweg hohes Interesse, weil der Unterricht im Mittelpunkt aller Betrachtungen steht. Aus dem reichen Inhalt des stattlichen zweiten Bandes erwähnen wir, um dessen Vielseitigkeit und Wert anzudeuten, an allgemeinen Arbeiten: Herm. Müller und der biolog. Unterricht, Photographie und naturwissensch. Unterricht, Wert der biolog. Stoffe in Botanik und Zoologie, Winterexkursionen, Schulaquarien, Schulgarten an der höhern Schule einer Grossstadt, Stellung des naturwissensch. Unterrichts am Reformgymnasium, Provinzial-Museen als Volkshilfsstätten, Entwicklungslehre als Lehrgegenstand höherer Schulen, Pflanzengeographie im naturkundl. Unterricht, Naturbetrachtung im ersten Unterricht usw. Der Zoologie, Botanik, Chemie, Mineralogie, Physik sind je eine Reihe besonderer Artikel, neue Erscheinungen, Beobachtungen, Auffassungen darstellend, gewidmet; Streitfragen und Selbstbeobachtungen, Versuche in der Schule kommen zur Behandlung. Die besten Namen deutscher Lehrer der Naturkunde finden sich unter den Mitarbeitern. Eine Fülle von Anregungen ist in ihren Arbeiten niedergelegt, und der Verlag hat der Zeitschrift ein so würdiges Aussehen gegeben, dass wir nach Inhalt und Ausstattung „Natur und Schule“ neuerdings gerne warm empfehlen für Lehrerbibliotheken und die einzelnen Lehrer naturkundlicher Fächer.

Donle, Dr. W. *Lehrbuch der Experimentalphysik.* II. Auflage 420 Abb. und 560 Übungsaufgaben. Verlag von Fr. Grub in Stuttgart. 1903. Fr. 4. 80.

Dieses Lehrbuch bietet den Lehrstoff in möglichst präziser und knapper Form und ist so angelegt, dass, entsprechend der Verschiedenheit der Lehrprogramme für Realschulen und Realgymnasien, eine Änderung in der Reihenfolge der Gebiete ohne Nachteil vorgenommen werden kann. Der Abschnitt über Mechanik gibt Gelegenheit, die Mathematik, besonders die Trigonometrie, in reichlichem Masse zu verwenden; immerhin können jene Kapitel, die besonders bezeichnet sind, ohne Störung des Unterrichtsganges weggelassen werden. Die Ausdehnung der Behandlung der einzelnen Gebiete entspricht deren Bedeutung für die Praxis, so umfassen die Kapitel über Mechanik und Magnetismus beinahe je einen Drittel des Werkes. — Die am Schlusse jedes Kapitels beigefügten Aufgaben tragen wesentlich zur Vertiefung des Unterrichtsstoffes bei. Die Sprache ist einfach, klar und daher leicht verständlich, die zahlreichen Figuren sind kräftig gezeichnet und durchwegs sehr übersichtlich gehalten, die typographische Ausstattung ist eine vornehme und gereicht der Verlagshandlung zur Ehre. Das Buch darf für Industrieschulen und Gymnasien, sowie für die Hand des Lehrers an Sekundar- und Realschulen warm empfohlen werden.

H. V.

Nüesch, E. *Allerlei interessante Beobachtungen.* Eine in ausgeführten Beispielen gegebene, praktische Anleitung, die Jugend zu vielseitigen, genauen Beobachtungen anzuregen. St. Gallen, Melonenstr. 2. Selbstverlag des Verf. 128 S. 2 Fr.

Die Gabe der Beobachtung muss gepflegt werden, sonst ist sie wenigen gegeben. Wer zum Beobachten anleiten will, muss es selber verstehen, wie der Verfasser das in seinem Artikel Nr. Raupenhaus (Praxis, 1903) gezeigt hat und hier in hundert Fällen ausführt. Die Stellung der Knospen, das Verwittern des Steines, die Gäste des Apfelbaumes, den Sternenhimmel, den Dialekt des Bauers und der Dinge mehr beobachtet er, um in einfacher Darstellung wiederzugeben, was gesehen worden. Wir halten das Büchlein für den Lehrer sehr anregend (und für selbständige Aufsätze vielfach wegleitend!) In der Hand geweckter Schüler wird es ebenfalls nützlich sein, und mancher Vater wird daraus lernen, wie Spaziergänge mit seinem Sohne unterhaltend zu gestalten sind.

Marshall, Prof. Dr. W. *Charakterbilder aus der heimischen Tierwelt.* Leipzig 1903. A. Twietmeyer. 400 S. br. Fr. 6. 80, gb. 8 Fr.

Das Buch reiht sich in jeder Beziehung an die „Plaudereien und Vorträge“ (1895) desselben Verfassers an. Es

gliedert sich auch in vollständig unabhängige Aufsätze (18). Ein jeder führt uns einen Vertreter oder eine ganze Gruppe unserer Tierwelt vor Augen, und zwar immer in lebhafter, humorvoller Weise, so dass das Buch Belehrung und Unterhaltung zugleich bietet, ohne dass dadurch die Gründlichkeit auch nur im geringsten leiden würde. Es bietet dem Lehrer für den Naturkundunterricht manche Anregung. Dr. W.

Bretscher, Dr. K. *Anleitung zum Bestimmen der Wirbeltiere Mitteleuropas.* 71 Fig. Zürich, Raustein. 124 S. br. Fr. 3. 20.

Wie mancher Lehrer mag schon verlegen die Achseln gezuckt haben, wenn ihm ein Schüler ein seltenes Tier in die Schule brachte. Wer den kleinen oder sogar den grossen Brehm zur Verfügung hatte, wusste sich zu helfen, und selbst darin fand man sich in den umständlichen Beschreibungen oft kaum zurecht. Das Büchlein von Bretscher hilft dieser Kalamität ab. Die Anordnung des Stoffes ist ungefähr dieselbe wie in botanischen Bestimmungsbüchern (Gremli, Schinz). Alle Fachausdrücke, die übrigens auf das allernotwendigste beschränkt sind, werden durch einfache Zeichnungen genügend erläutert. So ist es für jeden leicht, an Hand des Textes, den Namen eines zur Bestimmung vorliegenden Wirbeltieres zu finden. Der Abschnitt über die Fische entstammt der Feder unseres rühmlichst bekannten Ichthyologen Prof. Dr. J. Heuscher. Prof. Dr. A. Lang schrieb ein für die Autoren sehr schmeichelhaftes Vorwort. Die Ausstattung des Buches ist tadellos, sein Format gerade recht für die Rocktasche. Es wird gewiss jedem Lehrer ein lieber Exkursionsbegleiter werden und manchen ermutigen, die verstaubte Schulsammlung wieder zu ordnen und eventuell zu ergänzen. Dr. W.

Fortbildungsschule.

Pfister, Beda. *Die Bürgerschule.* Lehr- und Lesebuch für die bürgerlichen Fortbildungsschulen. Aarau. 3. Auflage. H. R. Sauerländer. 252 S.

Die dritte Auflage dieses Buches hat mancherlei Änderung erfahren. Ist auch die Buchhaltung weggelassen, so bietet es mit Lesestoff, Geschichte, Geographie, Verfassungskunde, Aufsätzen, Rechnungen einen reichen Stoff, an dem der Bürgerschüler in Gemeinde- und Staatsverhältnisse eingeführt werden kann. In Stil und Stoff hätte das Buch noch etwas mehr die Feile ertragen. Augustin Keller ist mit dem Gedicht: „Mein erster Wirthausbesuch“ kaum sonderlich gut vertreten. Der Abschnitt Zolltarife verrät in Stil und Inhalt den schnellebenden Tagesartikel, der „die Kündigung ventilirt“, mit Fremdwörtern, wie Notifikation (!) und Kalamität um sich wirft, wo ein deutscher Ausdruck besser wäre, und den Zollkrieg predigt; das kann die Zeitung, nicht ein Buch. Auf S. 73 ist das Zivilstandsgesetz durch ein Bundesgesetz — geregelt. Von der Ziviltrauung wird verschwiegen, dass sie für sich allein zum Eheabschluss genügt. Die Erklärung des Referendums, S. 77, ist nicht richtig; die Begründung des Bundes von 1291 nicht völlig zutreffend; der Abschnitt „Kaiser Albrecht und die Landvögte“ ist nach Titel und Inhalt unhistorisch. Nicht nur die Flüchtlinge (Luzerner) beteiligten sich an den Freischarenzügen (S. 157). Der Sonderbund ist nicht völlig gekennzeichnet. In formeller Hinsicht ist zu erwähnen: Hutwil neben Hallwyl; Zivilstand neben Zivilurteil, Nachgiebigkeit, wegen dem Erbe u. a. Eine genaue Durchsicht wird den Verfasser die genannten (und andere) Unebenheiten ausgleichen lassen.

Verschiedenes.

Meyers Grosses Konversationslexikon. 6. Aufl. Leipzig. Bibliograph. Institut. Bd. V (Differenzgeschäft — Erde). 912 S.

Wer sich von der Reichhaltigkeit und der Berücksichtigung neuester Errungenschaften in diesem Lexikon überzeugen will, sehe Text und Tafeln zu Abschnitten wie Eisen, Elektrizität, Erde, Drehbank, Dreschmaschinen u. a. an. Den Reichtum an schönen Beigaben zeigen die Farbentafeln über Edelstein, Entwicklungsgeschichte, Emailmalerei, Epiphyten etc., die feinen Stadtpläne von Elberfeld-Barmen, Dresden, Düsseldorf, Edinburgh, die Karten von Elsass-Lothringen, der Erde, Verbreitung der Erdbeben, Geolog. Karte Englands und Wales, dann die statistischen Tabellen usw. Nach welcher Richtung der Grosse Meyer geprüft wird, er ist ein vorzüglicher Ratgeber und in seiner Ausstattung von keinem Konkurrenten erreicht.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 6 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1904.

Februar.

Nº 2.

Suggestion und Erziehung.*)

Die Suggestionen, welche von den Gegenständen, die uns gewöhnlich umgeben, auf uns übergehen, sind in der Regel nicht besonders stark; aber dadurch, dass wir immer wieder dieselben Suggestionen erfahren, können sie auf die Dauer sehr stark wirken. Wer unaufhörlich von Ordnung umgeben ist, bekommt dadurch leicht Sinn für Ordnung; wer in musikalischer Umgebung gross wird, wird, wenn hinreichend empfänglich, leicht für schöne Musik Geschmack bekommen.

Starke Suggestionen erfahren wir von Menschen, mit denen wir verkehren.

Die meisten Kinder sind für Suggestionen sehr empfänglich. Das kann dem Erzieher sehr zum Vorteil sein, wenn er seine Aufmerksamkeit auf die Umgebung richtet, in der das Kind gross wird. Die Menschen merken ja zuerst auf die Umgebung; vor allem auf sich selbst. Von dem, der die Verantwortung hat, müssen viel Suggestionen mit kräftigem Antrieb zum Guten ausgehen. Er muss tun, was er kann, um die Empfänglichkeit des Kindes für diese Suggestionen zu erhöhen. Darum muss er das Vertrauen, die Zuneigung des Kindes gewinnen. Und dafür hat er grosse Verantwortung. Denn das Kind weiss noch nicht, warum es jemand lieb hat; es kritisiert, es zerlegt seine Gefühle noch nicht. Es liebt jemand so wie er ist; also auch mit dem Guten, das er hat; aber auch leicht mit dem Bösen. Darum verpflichtet die Zuneigung eines Kindes jeden zum Guten, der sie besitzt; zunächst den Erzieher, für den in seiner Eigenschaft die Liebe des Kindes eine Lebensfrage ist.

Sollen die Suggestionen des Erziehers alle zusammen einen kräftigen, guten Einfluss haben, dann müssen sie sich so wenig als möglich einander entgegenstehen, und müssen möglichst in einer Richtung, nämlich auf das Gute, hinwirken. Also wieder: der Erzieher muss gleichmässig sein.

Der Erzieher wirkt suggestiv auf das Kind: 1. durch sein Äusseres, 2. durch Wort und Tat im allgemeinen, 3. insbesondere durch sein absichtliches Eingreifen in das Tun und Lassen des Kindes.

Was sein Äusseres betrifft, so gehört es mit zu dem, was den Sinn für Ordnung und Nettigkeit, sowie das Schönheitsgefühl des Kindes bestimmt. Vor allem ist das Handeln des Erziehers für das Kind vorbildlich. Seine Taten erwecken im Kind leicht Nachdenken, und dadurch kann das Kind zu einer gleichartigen Tat kommen. Wirkt dieselbe Suggestion öfters mit demselben Erfolg, und wird sie selten durch eine im entgegengesetzten Sinn aufgehoben, dann kommt das Kind allmählig zu bösen oder guten Gewohnheiten. Je kräftiger sich die Persönlichkeit des Erziehers offenbart, desto grösser ist (natürlich unter denselben Umständen) der Einfluss seiner Suggestion.

Besonders empfänglich sind die meisten Kinder für Suggestionen, die ihre Gesundheit betreffen. Unwohlsein durch Verdauungsstörungen wirkt oft ansteckend. Ist der Erzieher dauernd leidend, und sein Äusseres, Stimme und Gebärden zeigen das Leiden deutlich, so fühlen auch die Kinder leicht allerlei Ungewöhnliches. Umgekehrt lassen einige kleine Unpässlichkeiten sich leicht durch Suggestionen vertreiben. „Hast du Kopfschmerzen? Warte, die werde ich gleich wegwagen.“ Und nun reibt die Mutter das Kind ernst an der Stirn und sagt: „Sieh', das hilft gut. Nun ist's schon besser.“ Hauptsächlich sind die sog. eingebildeten Schmerzen gemeint, die allerdings lästig genug sein und wirkliches Unwohlsein hervorrufen können.

* Wir entnehmen diese Stelle dem anregenden Büchlein: Sittliche Erziehung, von J. Kooistra. Aus dem Niederländischen ins Deutsche übertragen von Ed. Müller. Leipzig. Ernst Wunderlich. Fr. 2.15, geb. Fr. 2.70.

So oft der Erzieher absichtlich in das Tun und Lassen des Kindes eingreift, muss er soviel als möglich Vorstellungen von gutem, so wenig als möglich solche von schlechtem Handeln zu erwecken suchen.

Nur zu oft kommt das Kind einfach dadurch zu einer verkehrten Handlung, dass man die Vorstellung davon bei ihm weckt.

Mütterchen sitzt mit ihrem kleinen Jungen am Tisch, über dem die Lampe brennt; da muss sie einmal aus der Stube und sagt nun: „Du darfst nicht an die Lampe rühren.“ — Das Kind sass ruhig an der Arbeit und dachte nicht im entferntesten an die Lampe. Aber das Wort der Mutter liess es daran denken. Ach ja, das ist auch wahr, wie gemütlich ist, wenn die Mutter die Hängelampe herunterzieht, dann schnurren die Ketten; die Ballen gehen hoch, während die Lampe sich senkt. Wird er die Lampe wohl herunterziehen können? Mutter hat es freilich verboten; aber er will ja vorsichtig sein. Nur ein kleines bisschen will er ziehen, ein ganz kleines Stückchen nur. Und der kleine Kerl steigt auf den Stuhl, um die Lampe herunterzuziehen. Die Suggestion der Mutter hat das Kind zum Ungehorsam verführt. Freilich war hier die Begierde sehr stark und die Selbstbeherrschung sehr schwach.

Ein Lehrer hat in seiner Klasse ein paar Knaben, die er gut beobachten will. Aber er übt die Aufsicht sehr ungeschickt aus; er sieht unaufhörlich nach den Knaben und wendet keinen Blick von ihnen; jetzt biegt er sich nach links, dann nach rechts, um sie zu sehen. Sein ganzes Wesen fragt: „Geschieht denn etwas dahinten?“ Die Knaben merken die Blicke und Bewegungen recht gut. Der eine sieht den andern wie fragend an: „Machst du etwas, dass er so nach uns sieht?“

Nein, der Nachbar macht nichts. Unterdessen sind ihre Gedanken von dem Unterricht abgelenkt und nun kommen sie darauf, etwas auszuhecken. Ist es da nicht die Schuld des Lehrers, wenn die Kinder das tun, was er verhüten wollte? . . .

. . . Wie oft wird zu einem Kind gesagt: „Du kannst wohl, aber Du willst nicht.“ Es ist das beste Mittel, den Willen des Kindes zu lähmen.

„Du bist ein ungezogenes Kind.“ Darin liegt, dass Ungezogenheit zum Wesen des Kindes gehört, dass sie und das Kind eins ist. Es ist also verkehrt, zu einem Kind zu sagen: „Du bist ein ungezogenes Kind.“ Wie oft sich auch ein Kind vergeht, immer und immer wieder muss der Erzieher die Überzeugung in ihm fest zu machen suchen, dass jetzt die Grenze da ist zwischen einer hässlichen Vergangenheit und einer schönen Zukunft. Das Kind ist ungezogen *gewesen*.

Wenn ein Kind blutwenig Interesse zeigt, ist der Erzieher voll Ärger leicht geneigt, zu sagen: „Du bist ein gleichgültiges Kind.“ Unvernünftiger kann er das Kind kaum suggerieren. Ist es wirklich gleichgültig, so gibt es auch nichts auf diese Beschuldigung. Ist es aber nicht gleichgültig, dann ist Gefahr, dass sein Interesse durch den ungerechten Verweis gelähmt wird. Ist das wohl so sicher, dass das Kind so wenig Interesse hat, als es scheint? Kann es nicht sein, dass es hinter dem Schein von Gleichgültigkeit den Ärger über seine Verfehlungen, oder eine Schüchternheit verbirgt? Kann es nicht vielleicht doch Interesse haben, wenn auch nicht gerade für den Erzieher?

Wer einem gleichgültigen Kind helfen will, darf nicht sagen, dass er kein Interesse voraussetzt; vielmehr wird er vor allem Interesse für seine eigene Person zu wecken suchen. Er versucht, wie er das Vertrauen des Kindes gewinnt, um zu wissen, wofür es Interesse hat. Glüht hier und da ein Fünkchen, dann wird er es zur Flamme entfachen; scheint ihm das Kind gänzlich teilnahmslos zu sein, so bespricht er sich über diese unnatürliche Apathie mit dem Arzt. Findet

auch er keine Ursache, so gibt der Erzieher das Kind doch nicht auf; er kümmert sich darum weiter; er hofft, dass die geistige Berührung zwischen ihm und dem Kind nach einiger Zeit in dem jungen Gemüt Wärme wecken wird.

Für die Erziehung im allgemeinen, für die eines gleichgültigen Kindes besonders, ist bei einem warmen Herzen Engelsgeduld und Salomos Weisheit nötig! Wohl denen, die sich dessen rühmen können!



Einführung in die Druckschrift.

Das Lernen ist seiner Natur nach nicht Spiel, sondern Anstrengung. Aber nicht jede Anstrengung bedeutet für die kindliche Seele notwendig eine Unlust. Es gibt eine Art intensivster Anspannung der kindlichen Seelenkräfte, welche das Kind ohne weiteres aus sich selbst erzeugt und deswegen nicht als Zwang, als Leistung, sondern als Lust empfindet. Dieses Verhältnis tritt immer dann ein, wenn der Lehrstoff als solcher sowohl, als auch die Art, wie er dargeboten wird, aufs vollkommenste der Natur und dem Entwicklungsstand der kindlichen Seelenkräfte entsprechen. Dieser Zustand ist ein Ideal, das wir wohl nur selten erreichen, einmal, weil wir die Natur und die Entwicklung der kindlichen Seelenkräfte noch viel zu wenig kennen und uns immer nur unvollkommen ihnen anzupassen vermögen, und sodann und noch mehr deshalb, weil wir gewöhnt sind, bei der Auswahl der Lehrpensen und deren Zuteilung an die einzelnen Schuljahre mehr die praktischen, als die allgemein erzieherischen, Rücksichten walten zu lassen.

So ist es sicherlich nicht naturgemäss, die Schüler des ersten und eventuell auch des zweiten Schuljahres vorzugsweise mit verhältnismässig minutiösen Zeichen zu beschäftigen, welche weder ihrer Phantasie, noch ihrem Verstande etwas zu sagen haben, da sie rein zufällig und willkürlich sind. Um praktischer Rücksichten willen aber betreiben wir das Schreiben und das Lesen sozusagen vom ersten Schuljahre an, und zwar nicht etwa als gelegentliche Übung, sondern als Hauptsache. Und wieder verlangen praktische Rücksichten, dass wir diese auf Kultur des mechanischen Gedächtnisses und Erwerb einiger Technik beruhenden Übungen nicht etwa auf ein Mindestmass reduzieren, sondern die Lautzeichen müssen innert Jahresfrist gleich in vierfacher Gestalt eingepägt und in zweifacher auch geschrieben werden. Es kann wahrlich nicht leicht sein, solchen Bildungsstoff, dem der Stempel des Geistlosen und Mechanischen aufgeprägt ist, solchermassen Geist und Seele einzuhauchen, dass er vom Kinde mit freudigem Interesse aufgenommen wird, und wer da Wege zu finden weiss, diesem Lerngeschäft frischen Reiz und lebhaftes Interesse zu sichern, der macht sich um die Kleinen hochverdient.

Solches Verdienst hat sich in den Augen des Schreibers dies Fr. Marie Herren, Lehrerin in Bern, erworben mit ihrer Schrift „Rotkäppchen“, *Einführung in die Druckschrift* (Verlag von Hofer & Co., Zürich). Eine einfachere, anmutigere und reizvollere Art, die Schüler, welche die Druckschrift erlernt haben, nun auch zur Lektüre eines Buches zu befähigen, lässt sich nicht leicht denken. In schlichtester Kindersprache ist das bekannte Märchen erzählt, und der Text ist durch vier kolorierte, gut ausgewählte und recht sprechend eingeführte Vollbilder unterstützt. Dabei wird ganz allmählig und planmässig von der Druckschrift zur Druckschrift übergegangen, also, dass auf der ersten Seite die Druckschrift durchaus dominiert und nur durch wenige Druckwörter unterbrochen wird, während die letzten Seiten die reine Druckschrift enthalten. Der Schüler hat von vornherein ein starkes sachliches Interesse, er möchte gar zu gerne die schöne Geschichte lesen können, um so mehr, da die bunten Bilder seine Phantasie und damit seine Neugierde lebhaft erregt haben. So fängt er an: „Es war“ — da begegnen ihm gleich zwei unbekannte Grössen, nämlich die Wörtchen „einmal ein“, welche in Druckschrift gesetzt sind.

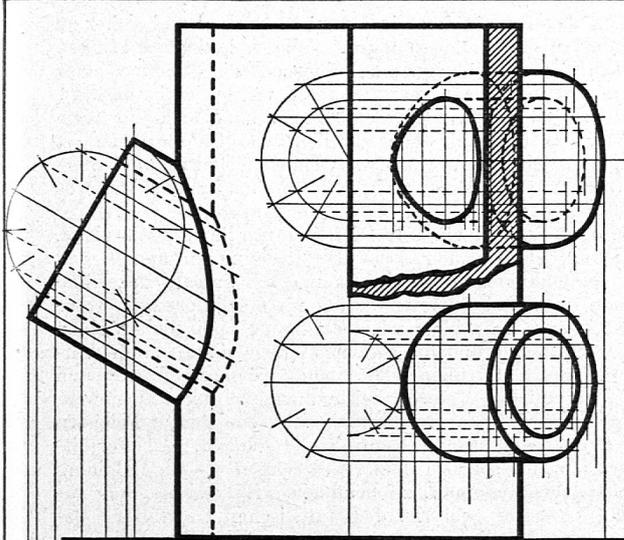
Er sieht aber bald, dass es nachher wieder in der gewohnten Schrift weitergeht und dass er also die Seite würde lesen können, wenn er einmal über diese Klippe hinüber wäre. Da fällt sein Blick auf den untersten Teil der Seite, wo gross gedruckt das Wörtchen „einmal“ steht, und unter jedem seiner Buchstaben ist der entsprechende Schreibschriftbuchstabe vorzufinden. Indem er aufmerksam vergleicht, bringt er oben das „ein-mal ein“ heraus und liest nun weiter, bis er auf die Wörtchen „am“, dann „allen“, „in“, „ein“, „nie“ stösst, die ebenfalls in Druckschrift gesetzt sind. Da er in dem Wörtchen „einmal“ die betreffenden Buchstaben alle vor sich hat, so wird er diese Klippen leicht und ähnliche in der Folge immer rascher besiegen. Auf jeder folgenden Seite werden unten sechs neue Druckbuchstaben mit den entsprechenden Schreibzeichen geboten, und mit dem gewonnenen Material sind auf der zweiten Seite schon 20 Wörter, auf der fünften bereits halbe, auf der siebenten ganze Zeilen in Druckschrift gesetzt, und auf der zehnten findet sich im Texte kein Schreibbuchstabe mehr. Auf solchem Wege könnte ein gescheiter Mensch in der angenehmsten Art in der Zeit weniger Stunden geläufig Griechisch lesen — freilich nicht verstehen — lernen.

Ist nun sicherlich zu wünschen, dass jedes Kind in dieser angenehmen und interessanten, weil in hohem Grade die kindliche Selbsttätigkeit anregenden Weise in die Druckschrift eingeführt werde, so entsteht freilich die Frage, ob viele Schulen im Falle sein werden, allen Kindern neben dem Lesebüchlein noch diese Schrift, welche bei grössern Bezügen 30 Cts. kostet, in die Hand zu geben, und so, wenigstens eine Strecke weit, mit doppeltem Faden zu nähern. Es dürfte aber der Herausgeberin dieses Schriftchens kaum sehr schwer fallen, dasselbe zu einem ganzen Sprachbüchlein fürs zweite Schuljahr zu erweitern. Das Vorhandene bliebe völlig bestehen, wie es ist; aber das Märchen vom Rotkäppchen würde sich im weitern zu einem Konzentrationstoff für einen ganzen Jahreskurs gestalten. An beschreibenden Stoffen liessen sich leicht und grösstenteils an die vorhandenen Bilder anknüpfend etwa anschliessen: die Kleidungsstücke, die Familienglieder, das Wohnzimmer, das Schlafzimmer, das Haus, der Garten, das Huhn, die Taube, die Katze, der Wald, der Wolf, das Eichhörnchen, der Jäger u. a. m., und zudienliche kleine Erzählungen und Gedichtchen wären in Fülle zu finden. Sollte die Idee einer vernünftigen Konzentration nicht auf der Unterstufe am meisten für sich haben? Wie denkt wohl die geehrte Verfasserin hierüber? G. St.

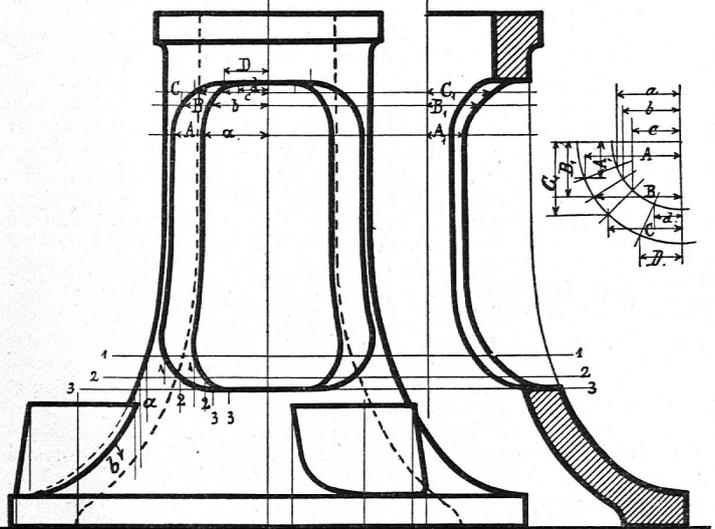


L'hiver.

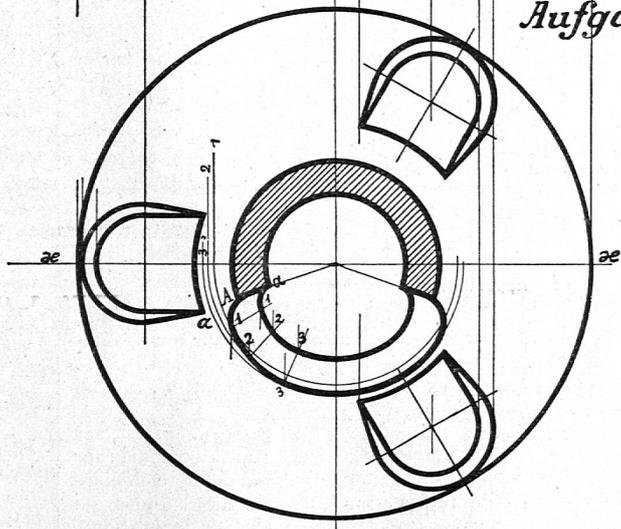
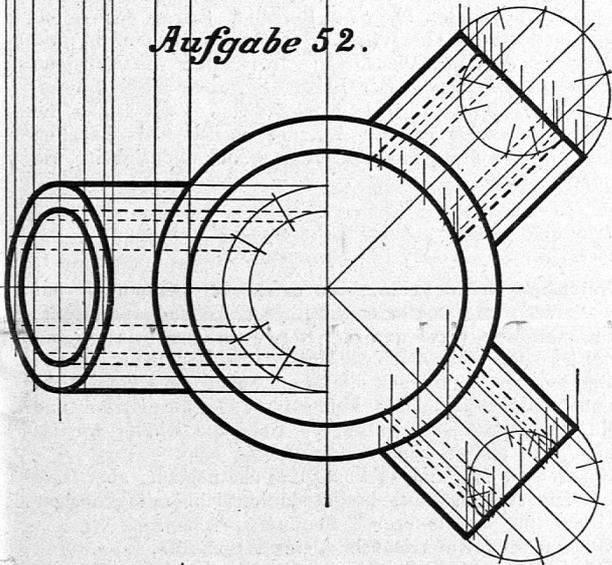
Le maître: Mes enfants, dans quel mois sommes-nous depuis trois semaines? *L'élève:* Monsieur, nous sommes au mois de janvier (ou en janvier). — *M.:* Combien ce mois compte-t-il de jours? *E.:* Il compte trente et un jours. *M.:* A quelle saison appartient-il? *E.:* A l'hiver. — *M.:* Combien de temps dure l'hiver? *E.:* Il dure trois mois, du vingt et un décembre au vingt et un mars. *M.:* Aimez-vous voir venir l'hiver? *E.:* Oui et non. Si je pense au patinage, aux courses en traîneau, aux boules de neige, à l'arbre de Noël, aux cadeaux de nouvel an, oui, j'aime l'hiver. — *M.:* C'est bien. Maintenant dites-nous pourquoi vous ne l'aimez pas. *E.:* Parce qu'il amène le froid, la pluie, le brouillard et que les journées sont courtes. *M.:* Vous dites que les jours sont courts. A quelle heure le soleil se lève-t-il maintenant? *E.:* Le soleil se lève à huit heures et quart. — *M.:* A quelle heure se couche-t-il? *E.:* Le soleil se couche à cinq heures dix minutes. — *M.:* Comment (ou par quoi) remplacez-vous la lumière du soleil? *E.:* Par l'éclairage des lampes à pétrole, des becs de gaz ou des lampes électriques. Autrefois on n'avait que de petites lampes à huile ou des chandelles. *M.:* Par quoi remplacez-vous la chaleur du soleil? *E.:* Par le chauffage au moyen de combustibles. — *M.:* Quels combustibles connaissez-vous? *E.:* Je connais le bois, le coke, la



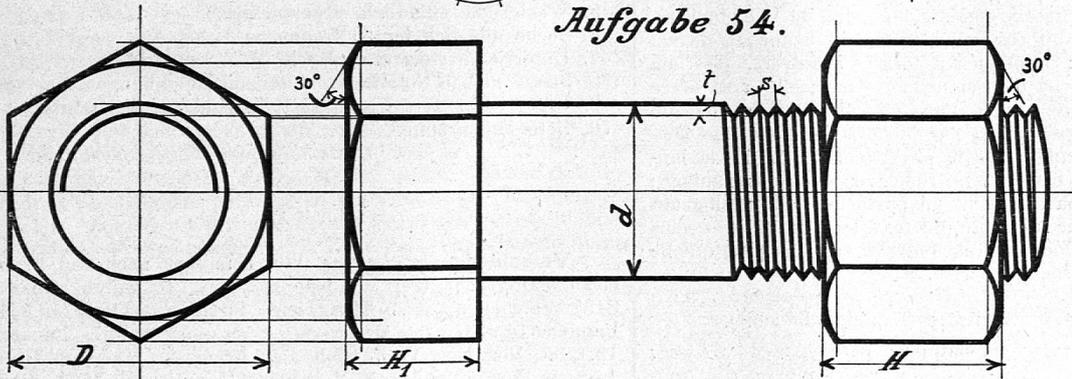
Aufgabe 52.



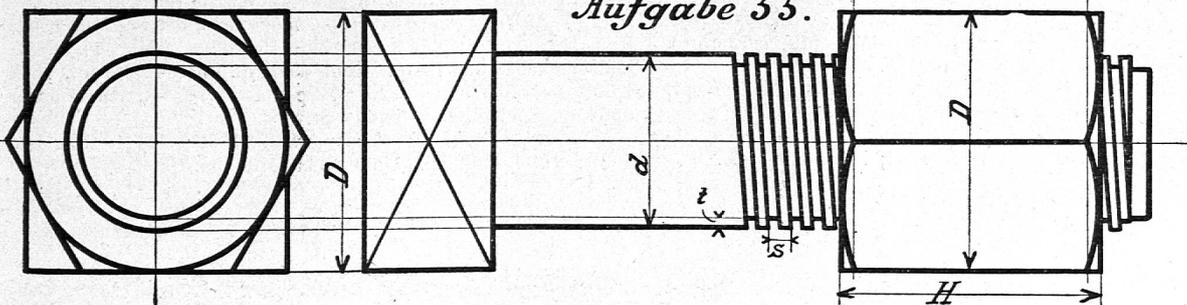
Aufgabe 53.



Aufgabe 54.



Aufgabe 55.



houille, la tourbe, le gaz. — *M.*: Les Lapons connaissent-ils tout cela? *E.*: Non. Ils éclairent et ils chauffent leurs huttes au moyen de l'huile de poisson. — *M.*: Pour qui l'hiver est-il surtout pénible? *E.*: Pour les malades, les vieillards misérables et les ouvriers sans ouvrage. — *M.*: Quel est notre devoir en face de ces misères? *E.*: Notre devoir est de soigner les malades et de secourir les pauvres.

Composition.

Nous sommes aujourd'hui le 17 janvier 1904. C'est un dimanche; nous prenons nos patins et nous allons patiner sur une petite rivière des environs. Quelques-uns de nos camarades aiment mieux se glisser sur leurs traîneaux du haut en bas de la colline. Ils tombent quelquefois, mais ils se relèvent vite en riant de bon cœur. Mais cinq heures sonnent à toutes les horloges de la ville et les becs de gaz s'allument partout; il faut rentrer à la maison. Là, nos parents nous attendent autour de la lampe; un bon feu brûle dans le poêle et nous oublions bien vite le froid du dehors. Pendant que nous patinions et que nous nous glissions, notre frère aîné est allé à la montagne; après une montée d'une heure il est sorti du brouillard et il a vu enfin le soleil et le ciel bleu. — Mais les villes, les villages, les routes, les lacs et les rivières, tout était caché sous la couche épaisse du brouillard. Depuis là-haut, on ne voyait que la cime des hautes montagnes.

Conseils et directions. Un maître peut tirer parti du morceau précédent au double point de vue de la langue parlée et de la grammaire. Dans le premier cas, après avoir fait étudier les mots pour leur signification, il peut attirer l'attention de ses élèves sur quelques expressions très-courantes qui n'ont pas en allemand de traduction littérale.

Exemple: aller patiner — aimer mieux — rire de bon cœur.

Il peut aussi demander à ses élèves de mettre le même morceau au passé. Cet exercice qui est excellent, offre en outre la ressource d'une répétition intelligente.

C'était hier dimanche 17 janvier. — Nous avons pris... nous sommes allés... Quelques camarades aimèrent mieux. Ils tombaient... mais ils se relevaient... Mais quand cinq heures sonnèrent... et que les becs de gaz s'allumèrent... il fallut rentrer... Nos parents nous attendaient... un feu brûlait... nous oubliâmes. —

La distinction entre l'imparfait et le passé défini est très difficile à faire pour les étrangers. C'est une raison pour aborder cette difficulté de bonne heure, non pas d'une manière dogmatique et au moyen de règles grammaticales fort subtiles qui n'apprennent du reste pas grand'chose, mais par la pratique.

Une fois un morceau compris au point de vue du sens, les élèves l'apprendront par cœur. On a dit beaucoup de mal de la mémorisation: appliquée à tort et à travers, c'est en effet un pauvre moyen d'enseignement; mais elle a sa place marquée dans l'étude des langues. Là l'imitation joue un grand rôle et l'habitude de la parole ne se prenant pas facilement quand on n'habite pas le pays dont on étudie la langue, il est bon de chercher à remédier à ce désavantage; l'exercice dont je parle atteint en partie ce but en logeant dans la mémoire une quantité de textes et de phrases sans le secours de la traduction qui entrave souvent plus qu'elle n'aide l'étude de la langue parlée.

Exercices de vocabulaire (Familles de mots).

Patin: patiner, patinage, patineur, patineuse. — *Glisser:* glissade, glissant (un terrain glissant). — *Sonner:* son, sonnette, sonneur, sonnerie. *Gaz:* gazeux (eau gazeuse), un gazomètre. *Lampe:* lampion, lampiste. *Froid:* froidure, froidement, refroidir, refroidissement, froideur (du caractère). *Montagne:* montagnard, montagnoux (se).

Synonymes: La rivière, le fleuve, le ruisseau, le torrent, un cours d'eau. — La colline, le coteau, le monticule. — La poêle, le fourneau. — Le brouillard, la brume — La route, le chemin, le sentier. La cime, le sommet, le faite. *E. W.*



Aus der Praxis für die Praxis. Schnell und sicher zu addieren ist nicht immer so leicht. Wie viele Schüler bringen nach acht-bis neunjährigem Schulbesuch die Summe einer Kolonne zwei- und mehrstelliger Zahlen völlig richtig heraus? Viel Übung ist nötig. Aber im Buche sind nicht so viele Beispiele, das Diktieren und Schreiben von Zahlenreihen ist mühsam und zeitraubend, *Reinhardt's* Tabellen sind für die Unter- und Mittelstufe sehr zweckmässig; nach oben ist noch weiteres Material nötig. Es ist leicht zu verschaffen, so dass der Lehrer zugleich eine Kontrolle hat. In Berichten von Banken, Vereinen, Regierungen, statistischen Arbeiten, Rechnungen finden sich schöne Zahlenkolonnen mit der Summe am Fusse. Bezeichne Kolonnen oben und Summen unten mit entsprechender roter Zahl 1,2,3, . . . , schneide die Kolonnen aus, klebe sie auf einen Streifen Karton; ordne die Summen (Ergebnisse) durch Aufkleben in einem Büchlein oder einem grösseren Karton und bald ist ein reiches Material beisammen, das leicht ausgeteilt, leicht gehandhabt wird, den Schüler zum schnellen und sichern Rechnen reizt und leichte Kontrolle ermöglicht. In Fortbildungsschulen sind solche Tafeln zum Rechnen wie zur Belegung der Vaterlandskunde usw. zu benützen. Ein Beispiel mag das zeigen. Ich habe zwei Ex. der statistischen Darstellung des Ertrages der Weinernte des Kantons 1902. Die Kolonnen 1-9 geben die Zahlen über *ha* Rebland, Ertrag des roten, weissen, gemischten Gewächses, des Geldwertes einzeln und total für die Bezirke, ebenso (10-18 usw.) für die einzelnen Gemeinden des Bezirks. Der Lehrer bespricht die Kulturen, er lässt die Schüler die Kolonnen addieren, kann leicht die Ergebnisse in seinem zweiten Ex. der statistischen Tabellen prüfen. Die Resultate interessieren nach der Richtigkeit, wie nach der Materie. X.

* * *

Wichtige Schulregeln. Ein erfahrener Schulmann hat folgende für jeden Lehrer wichtige Schulregeln aufgestellt:

1. Sei stets der erste und der letzte in der Klasse und verlasse nie während des Unterrichts das Schulzimmer.
2. Beginne den Unterricht nie eher, bevor die Kinder nicht vollständig ruhig sind; kommst du in die Klasse und findest die Kinder unruhig, so siehe die Kinder wortlos ruhig an, bis sie ganz still geworden sind.
3. Sprich so wenig und so wenig laut als möglich; aber lasse die Kinder viel, laut, langsam, deutlich, mit gehöriger Gliederung und innerer Teilnahme sprechen.
4. Gliedere den Unterricht in kleine Abschnitte.
5. Wiederhole stündlich, regelmässig.
6. Suche alle Schüler zu fragen.
7. Unterrichte stets ohne Buch.
8. Strafe nur in Notfällen und sei mit Belohnungen sparsam.
9. Unterrichte stets frisch, klar, in ruhigem Fortschritt.
10. Bete und arbeite.

(Ratschläge und Winke nach *Gild.*)

* * *

Verschiedenes. *Seewege.* Von Hamburg nach San Franzisko beträgt der Weg um Kap Horn 15,140, durch Panama 8488 Seemeilen, nach Hongkong durch Suezkanal 10,541, Panama 14,933, nach Melbourne, Suezkanal 12,367, Panama 13,198. Von New York nach San Franzisko um Kap Horn 14,840, Pan. 5299, nach Melbourne Kap Horn 13,502, Pan. 10,427; nach Yokohama d. Suez 13,564, durch Pan. 9835.

— *Ausfuhr von Österreich-Ungarn nach der Schweiz 1902:* Konsumzucker 404,674 q., Getreide 159,829 q., Malz 344,688 q., Hülsenfrüchte 33,219 q., Mehl 4518 q., Eier 45,686 q., Holz 1,033,464 q., Wein 95,120 q., Spiritus 57,745 q., Kunstbutter 6484 q., Schlachtvieh 38,654 St.

Ackerbaufläche in Nordamerika. 1850: 117,4 Mill. ha., 1880: 214,4 Mill. ha., 1900 336,5 Mill. ha.

